



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

Monatsbericht Juni 2019



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand

04. Juni 2019

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, 60386 Frankfurt

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

iStock
cyano66 / S. 20
FrankRamspott / S. 16
metamorworks / S. 7
TarapongS / S. 18
zssp / S. 5

Kick Images / Jupiter Images (Titel)

Kugler / Bundesregierung / S. 2

macrovector / Freepik / S. 13

Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Inhalt

Editorial	2
I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen	4
Auf einen Blick	5
Nationale Industriestrategie 2030: Gemeinsame Verantwortung von Wirtschaft und Staat in Deutschland und Europa für einen starken Wirtschaftsstandort	5
Mehr Transparenz für Online-Plattformen und Suchmaschinen	7
Steigende Steuereinnahmen für Bund, Länder und Gemeinden	9
Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie	12
Grafik des Monats	13
Überblick über die wirtschaftliche Lage	14
Wirtschaftsnetzwerk Afrika	16
Das Thema Nachhaltigkeit hat die Mehrheit der Unternehmen erreicht	20
II. Wirtschaftliche Lage	25
Internationale Wirtschaftsentwicklung	26
Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	28
Anhang: Übersichten und Grafiken	39
Verzeichnis der Artikel der letzten 12 Ausgaben	70

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die deutsche Wirtschaft hat nach einem schwachen zweiten Halbjahr 2018 im Jahr 2019 einen soliden Jahresstart hingelegt; der konjunkturelle Abwärtstrend hat sich vorerst nicht fortgesetzt. Das ist eine gute Nachricht, doch die Industrie befindet sich nach wie vor in einer Schwäche-phase und auch das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt ein Risiko für die deutsche Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund wurden auch in der aktuellen Steuerschätzung die Erwartungen steigender Steuereinnahmen etwas gedämpft. Dies hat erneut die Diskussion entfacht, ob Deutschland sich Entlastungen von Bürgerinnen und Bürgern und auch von Unternehmen leisten kann.

Ich bin überzeugt: Wir brauchen ermutigende wirtschafts-politische Impulse! Wir müssen unsere Anstrengungen in Sachen Forschung und Entwicklung, Innovationen sowie Gründungen und neue Geschäftsmodelle weiter verstärken. Wir brauchen mehr Fachkräfte nationaler, europäischer und internationaler Herkunft. Wir brauchen eine weitere spürbare Absenkung der Bürokratiekosten. Bereits heute liegt die Belastung der Bruttolöhne mit Sozialabgaben nur noch knapp unter der 40-Prozent-Grenze. Das verdeutlicht: Wir müssen auch über die Steuer- und Abgabenlasten diskutieren.

Wir müssen intensiv an einem wachstumsfreundlichen Klima arbeiten und die Wachstumsgrundlagen stärken. Dazu sollten wir wirtschaftliche Entlastungen priorisieren und belastende Maßnahmen sorgsam prüfen.

Die Ergebnisse der aktuellen Steuerschätzung zeigen, dass der Staat in den kommenden Jahren mit steigenden Steuereinnahmen rechnen kann, auch wenn wir von niedrigeren Einnahmen ausgehen müssen als im Herbst prognostiziert. Im vorliegenden Monatsbericht geben wir einen kurzen Überblick über die Ergebnisse der Steuerschätzung, die vom 7. bis zum 9. Mai in Kiel der „Arbeitskreis Steuerschätzung“ erarbeitet hat, dessen Mitglied auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ist.

Außerdem berichten wir über den Kongress zur Nationalen Industriestrategie 2030. Dort habe ich intensiv mit Vertretern aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik über die weitere Ausgestaltung der Strategie diskutiert. Zudem stellen wir Ihnen die im April von der Europäischen Union beschlossene Platform-to-Business-Verordnung vor, ein wichtiger Schritt hin zu einem digitalen Binnenmarkt.

In der aktuellen Ausgabe informieren wir Sie ebenfalls über den Wirtschaftsstandort Afrika mit seinen vielfältigen Geschäftschancen für deutsche Unternehmen. Das vom BMWi initiierte „Netzwerk Afrika“ berät und begleitet deutsche Unternehmen aktiv beim Markteintritt in diese Region. In einem weiteren Artikel zeigen wir, wie Unternehmen zum Thema „ökologische Nachhaltigkeit“ stehen. Die Ergebnisse sind ermutigend: Für mehr als die Hälfte der Unternehmen hat das Thema einen hohen Stellenwert. Und natürlich berichten wir wieder ausführlich über die wirtschaftliche Lage in Deutschland und der Welt.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche und interessante Lektüre!



Peter Altmaier
Bundesminister für Wirtschaft und Energie

I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen

Auf einen Blick

Nationale Industriestrategie 2030: Gemeinsame Verantwortung von Wirtschaft und Staat in Deutschland und Europa für einen starken Wirtschaftsstandort

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier, hat am 5. Februar 2019 einen Entwurf für eine Nationale Industriestrategie 2030 vorgestellt. Ziel des Entwurfs ist es, Deutschland und Europa als Wirtschafts- und Technologiestandorte im internationalen Wettbewerb zu stärken. Ein intensiver Dialogprozess mit Industrie, Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik ist in vollem Gange.



Ziele

Es ist Zeit, die Wirtschaftspolitik wieder in das Zentrum der politischen Debatte zu rücken. Angesichts tiefgreifender technologischer und weltwirtschaftlicher Veränderungen muss die Diskussion darüber geführt werden, wie die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft nachhaltig gestärkt werden kann. Dabei geht es um die wirtschaftliche und technologische Führungsposition der deutschen und der europäischen Wirtschaft mit dem Ziel, Arbeitsplätze langfristig zu sichern und neue Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen zu schaffen.

Der Entwurf skizziert erstmals eine zusammenhängende und an grundsätzlichen Erwägungen orientierte Industriestra-

tegie, die sich sowohl auf die nationale wie auch die europäische Ebene bezieht. Fundament sind die bewährten Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft. Im internationalen Rahmen bekennen wir uns zu offenen Märkten und einem regelbasierten multilateralen Handel. Wir setzen uns zugleich für ein Level Playing Field ein.

Handlungsfelder

Die Stärke der deutschen Wirtschaft mit ihrer international herausragenden Industrie beruht auf dem Miteinander von erfolgreichem Mittelstand und großen Unternehmen ent-

lang gewachsener und hocheffizienter Wertschöpfungsketten. Die hohe Innovationskraft, gut ausgebildete und leistungsfähige Arbeitskräfte sowie die Dialogkultur zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kommen als wesentliche Erfolgsfaktoren hinzu. Darauf gilt es aufzubauen: Für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze der Zukunft ist ein dynamisches Innovationsumfeld in Deutschland und Europa erforderlich. Zentrale Ziele der Industriestrategie sind die Stärkung von Schlüsseltechnologien, der Erhalt der technologischen Souveränität und die Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Dialogprozess

Mit dem Entwurf der Industriestrategie hat Bundeswirtschaftsminister Altmaier einen Stein ins Wasser geworfen und breite Wellen in Form einer intensiven Diskussion ausgelöst. In einem Dialogprozess mit relevanten Akteuren aus Industrie, Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik werden Vorschläge zur nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in Deutschland erörtert. Ein wichtiger Meilenstein war der Kongress zur Nationalen Industriestrategie am 6. Mai 2019 mit rund 70 Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, Unternehmen, Gewerkschaften und Politik. Dabei wurden sachlich und konstruktiv

Rahmenbedingungen, Schwerpunkte und konkrete Maßnahmen diskutiert. Alle Beiträge fließen in einen strukturierten Dialog ein. Im Anschluss an die Dialogphase soll die Strategie überarbeitet, innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und vom Bundeskabinett beschlossen werden (Regierungsstrategie).

Europäische Dimension

Eine wettbewerbsfähige Industrie ist Kernbestandteil deutschen und europäischen Wirtschaftens und eine wichtige Voraussetzung für ein prosperierendes, soziales, nachhaltiges und modernes Europa. Begleitend zum nationalen Prozess setzt sich die Bundesregierung daher für die rasche Erarbeitung und Verabschiedung einer EU-Industriestrategie mit konkreten Maßnahmen ein und wirbt in den übrigen Mitgliedstaaten für eine intensive Befassung mit industriepolitischen Themen. Die Nationale Industriestrategie 2030 bietet hierfür einen wichtigen Orientierungspunkt.

Kontakt: Pascal-Frederik Rogalla
Referat: Grundsatzfragen der Industriepolitik;
Bündnis Zukunft der Industrie

Mehr Transparenz für Online-Plattformen und Suchmaschinen

EU sorgt für verlässliche Regeln für Unternehmen bei der Nutzung von Online-Marktplätzen

Das Europäische Parlament hat am 17. April 2019 die Platform-to-Business-Verordnung beschlossen. Der Rat der Europäischen Union muss der Verordnung noch formal zustimmen. Die Verordnung fördert Fairness und Transparenz für gewerbliche Nutzer von Online-Vermittlungsdiensten. Reisebuchungsportale, App-Stores, Verkaufs- und Dienstleistungsplattformen in Europa müssen dafür sorgen, dass ihre Geschäftsbedingungen leicht zugänglich und verständlich sind.



Hohe Bedeutung von Online-Vermittlungsdiensten

Online-Vermittlungsdienste spielen für den elektronischen Geschäftsverkehr eine bedeutende Rolle. Nach Untersuchungen der Europäischen Kommission nutzen 42 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen Online-Marktplätze wie Amazon, Ebay, Booking oder HRS, um ihre Produkte und Dienstleistungen zu verkaufen. Online-Vermittlungsdienste bieten gerade für kleine und mittlere Unternehmen den Vorteil, mit wenig Aufwand einen großen Kundenkreis zu erschließen. Gleichzeitig verlieren die Unternehmen teilweise aber auch den direkten Kontakt zu ihren Kunden. Dadurch kann ein Abhängigkeitsverhältnis entstehen, das Missbrauchspotenzial birgt. Entfernt ein Online-Vermitt-

lungsdienst etwa ein Produkt kurzfristig aus seinem Ranking, kann dies für den betroffenen gewerblichen Verkäufer und Nutzer der Plattform existenzbedrohend sein. Eine Umfrage der Europäischen Kommission hat ergeben, dass 50 Prozent der Unternehmen, die Online-Vermittlungsdienste nutzen, auf Probleme stoßen, von denen wiederum 38 Prozent ungelöst bleiben. Hierzu gehören zum Beispiel die unangekündigte Änderung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen, das unbegründete Auslisten oder Verändern des Rankings in den Suchergebnissen sowie Probleme bei der Durchsetzung der eigenen Rechte. Die Europäische Kommission schätzt, dass den betroffenen Unternehmen dadurch jährlich Verluste in Höhe von 1,27 bis 2,35 Milliarden Euro entstehen.

Online-Suchmaschinen ebenfalls betroffen

Der Zugang zu Kunden kann in ähnlicher Weise durch Online-Suchmaschinen wie Google und Yahoo missbräuchlich erschwert werden. Endkunden nutzen Suchmaschinen häufig, um einen Marktüberblick zu erhalten. Wie weit oben die Angebote eines Unternehmens im Ranking einer Suchmaschine erscheinen, kann dabei die Kaufentscheidung des Endkunden maßgeblich beeinflussen.

Ziel und Maßnahmen der Platform-to-Business-Verordnung

Mit der nun verabschiedeten Platform-to-Business-Verordnung sollen gewerbliche Nutzer von Online-Vermittlungsdiensten sowie Unternehmen, die über Online-Suchmaschinen gefunden werden möchten, ein verlässliches und vorhersehbares Geschäftsumfeld erhalten. Die Verordnung soll gewerbliche Nutzer vor plötzlichen und unbegründeten Kontensperrungen schützen und verpflichtet deshalb Online-Vermittlungsdienste, Kontensperrungen möglichst 30 Tage im Voraus anzukündigen und zu begründen. Gewerbliche Nutzer erhalten zudem die Gelegenheit, die Tatsachen und Umstände zu klären, die zu einer Kontensperrung geführt haben, so dass unberechtigte Kontensperrungen schnell rückgängig gemacht werden können. Online-Vermittlungsdienste und Online-Suchmaschinen müssen in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen zudem die wesentlichen Kriterien von Rankings offenlegen, damit für gewerbliche Nutzer nachvollziehbar wird, wie sie ihre Sichtbarkeit verbessern können. Vermittlungsdienste und Suchmaschinen müssen auch offenlegen, wenn sie eigene Produkte gegenüber Produkten von Dritten bevorzugen. Eine schnelle Lösung von Konflikten soll durch ein Beschwerdemanagementsystem erreicht werden, das Online-Vermittlungsdienste ihren gewerblichen Nutzern anbieten müssen. Die Rechte der gewerblichen Nutzer werden zudem durch ein Verbandsklagerecht gestärkt.

Handlungsbedarf für Unternehmen

Die Verordnung wird zwölf Monate nach ihrer Veröffentlichung im EU-Amtsblatt wirksam werden, also voraussichtlich ab Juni 2020. Anbieter von Online-Vermittlungsdiensten müssen bis dahin ihre Allgemeinen Geschäftsbedingungen anpassen und ein Beschwerdemanagementsystem einrichten. Die Transparenzpflichten gelten für alle ca. 7.000 Online-

Plattformen in Europa. Kleine Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten und einem Jahresumsatz oder einer Jahresbilanz in Höhe von bis zu zehn Millionen Euro sind jedoch von der Pflicht, ein Beschwerdemanagementsystem einzurichten, befreit.

Bundesregierung begrüßt Platform-to-Business-Verordnung

Die Platform-to-Business-Verordnung ist ein wichtiger erster Schritt für mehr Fairness auf den Plattformmärkten. Die Bundesregierung begrüßt dabei, dass sich der schlanke Regulierungsansatz der Europäischen Kommission durchgesetzt hat. Dieser beschränkt sich im Wesentlichen auf Transparenzpflichten der Online-Vermittlungsdienste und Online-Suchmaschinen. Nicht in die Verordnung aufgenommen wurden hingegen härtere Regulierungselemente. Sie hätten das Verbot umfasst, eigene Produkte gegenüber Produkten von Dritten zu bevorzugen. Ein solches Gleichbehandlungsgebot, das für alle 7.000 Plattformen in der Europäischen Union anwendbar gewesen wäre, hätte kleine und mittelgroße Online-Plattformen unverhältnismäßig belastet und so die Marktmacht großer Online-Plattformen verfestigen können. Ziel ist es im Gegenteil, europäischen Plattformen Raum zum Wachsen zu geben. Sie sollen durch Partnerschaften und Bevorzungen zu verlässlichen Bedingungen ihre Attraktivität gegenüber etablierten Plattformen steigern können. Davon unberührt bleibt die konsequente Aufsicht über marktmächtige Unternehmen, die im Kartellrecht sichergestellt bleibt.

Ausblick

Die EU-Kommission wird die Verordnung erstmals zum Jahresende 2021 evaluieren. Auf dieser Basis wird die EU-Kommission prüfen, ob es weitergehender Regelungen für ein faires und vorhersehbares Geschäftsumfeld bedarf. Um die weiteren Entwicklungen auf den Plattformmärkten genau beobachten zu können, hat die EU-Kommission ferner eine Expertengruppe ins Leben gerufen.

Kontakt: Fabienne Fuchslocher
Referat: Rechtsrahmen digitale Dienste, Medienwirtschaft

Steigende Steuereinnahmen für Bund, Länder und Gemeinden

Nach den Ergebnissen des 155. Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ können Bund, Länder und Gemeinden für die Jahre 2019 bis 2023 mit kontinuierlich steigenden Steuereinnahmen rechnen. Auf Grund der weniger günstigen Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung und der zwischenzeitlich in Kraft getretenen Rechtsänderungen dürften die jährlichen Zuwächse bei den Steuereinnahmen allerdings niedriger ausfallen, als dies noch im Herbst 2018 erwartet wurde.

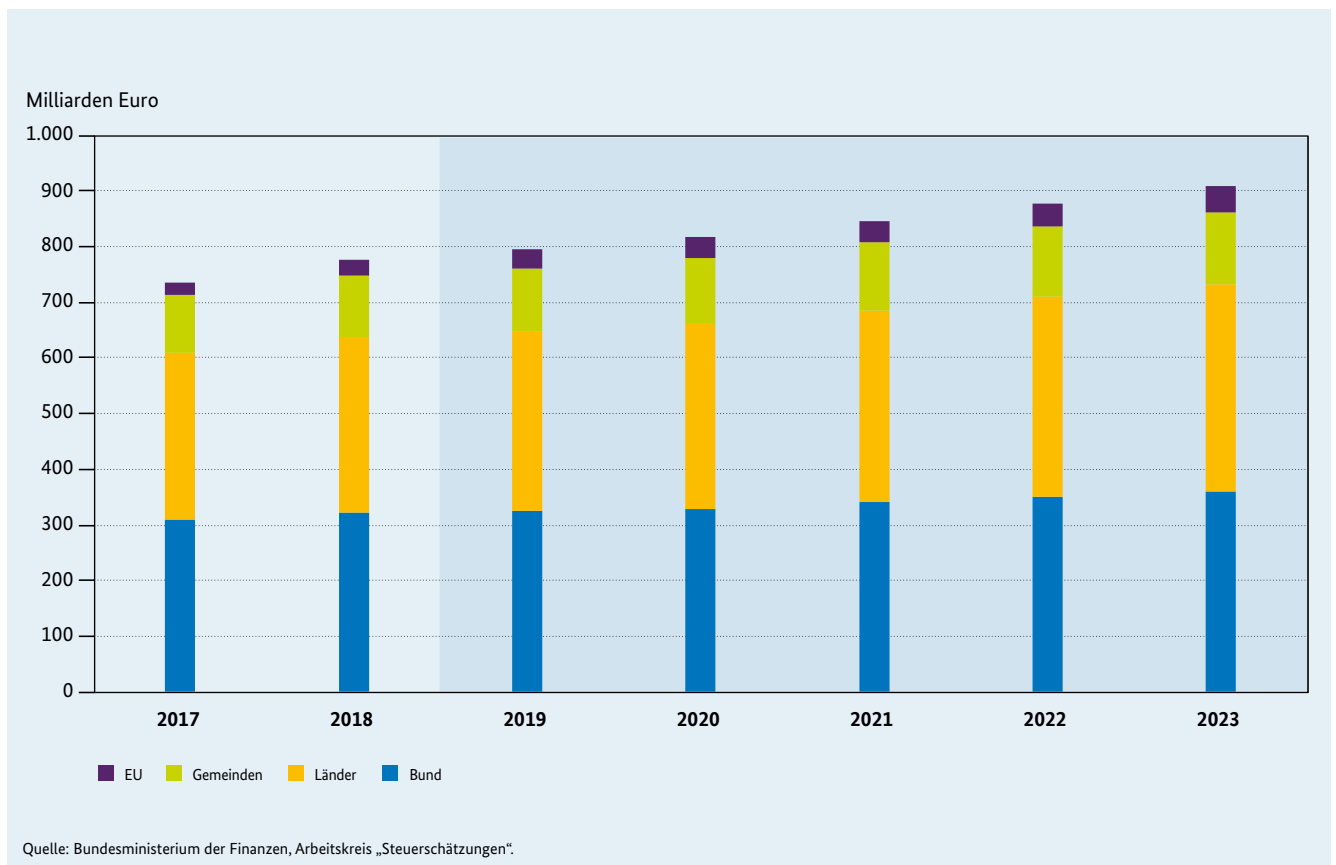
Frühjahrsprojektion als Grundlage der Steuerschätzung

Verbindliche Grundlage der aktuellen Steuerschätzung sind die volkswirtschaftlichen Kennziffern aus der Frühjahrsprojektion 2019 der Bundesregierung. Demnach dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2019 um 0,5 Prozent und im Jahr 2020 um 1,5 Prozent zulegen. In der mittleren Frist – zwischen den Jahren 2021 und 2023 – wird das Bruttoinlandsprodukt mit knapp 1¼ Prozent pro Jahr expandieren. Für die Schätzung der Steuereinnahmen ist vor allem das nominale Bruttoinlandsprodukt ausschlaggebend. Hierfür werden Veränderungsdaten von 2,8 Prozent für das Jahr 2019, 3,5 Prozent für das Jahr 2020 sowie von je 3,0 Prozent für die Jahre 2021 bis 2023 erwartet. Die Bundesregierung geht davon aus, dass das

Wachstum in allen Jahren von einer dynamischen Inlandsnachfrage getragen wird, die sich in der guten Arbeitsmarktlage, deutlichen Lohnsteigerungen und einer soliden Ausweitung des privaten Konsums zeigt.

Überblick über die wichtigsten Ergebnisse

Im Schätzzeitraum dürften die Steuereinnahmen für Bund, Länder und Gemeinden von 793,7 Milliarden Euro im laufenden Jahr auf 908,4 Milliarden Euro im Jahr 2023 steigen (siehe Abbildung 1). Jeweils im Vergleich zum Vorjahr erhöhen sich damit die Steuereinnahmen im Jahr 2019 um 2,3 Prozent und im Jahr 2020 um 3,1 Prozent. Damit liegt die Entwicklung der Einnahmen in beiden Jahren unter dem Wachstum des nominalen BIP. Dahinter stehen umfang-



reiche steuerliche Entlastungen der Bürgerinnen und Bürger, beispielsweise das Familienentlastungsgesetz mit dem Abbau der kalten Progression. In den darauffolgenden Jahren (2021–2023) werden die Steuereinnahmen mit jeweils etwa 3,5 Prozent voraussichtlich wieder stärker zunehmen als das nominale BIP.

Die Aufteilung der Steuereinnahmen nach Gebietskörperschaften zeigt zunächst, dass alle staatlichen Ebenen mit kontinuierlichen Einnahmesteigerungen rechnen können. Allerdings wächst insbesondere in den beiden kommenden Jahren das Steueraufkommen der Länder und Gemeinden stärker als das des Bundes. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Bund in besonderem Maße die aus Steuerrechtsänderungen resultierenden Mindereinnahmen trägt. Dadurch dürften die Länder zusammen ab dem Jahr 2020 erstmals höhere absolute Steuereinnahmen verzeichnen als der Bund.

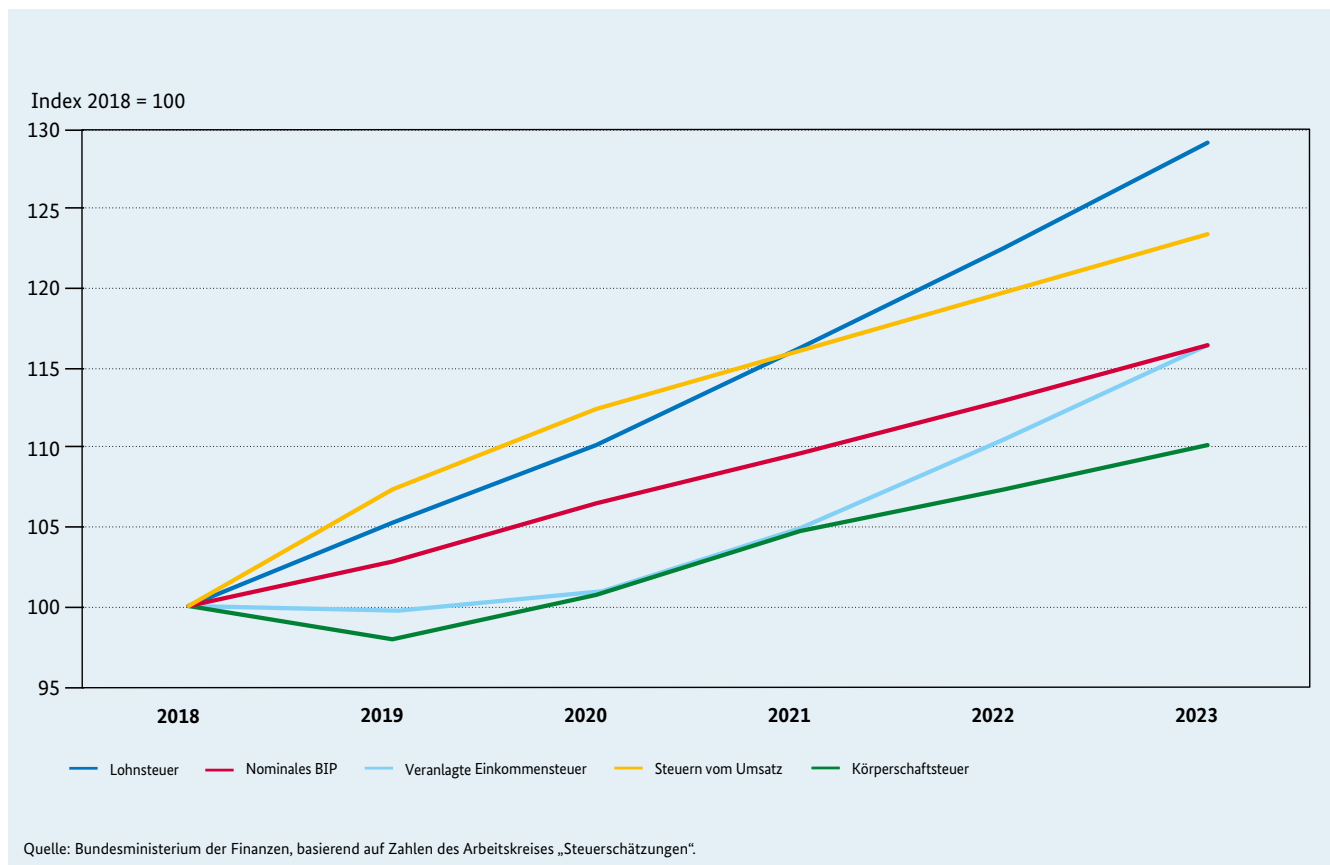
Ein Blick auf die Entwicklung der wichtigsten Steuerarten zeigt die zugrunde liegende konjunkturelle Einschätzung recht deutlich (siehe Abbildung 2). Der anhaltende Aufschwung am Arbeitsmarkt und der robuste private Konsum sorgen für überproportionale Aufkommenszuwächse bei

der Lohn- und Umsatzsteuer. Die schwache Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen führt hingegen zu einer verhaltenen Entwicklung bei den gewinnabhängigen Steuern (veranlagte Einkommensteuer und Körperschaftsteuer).

Vergleich zur Steuerschätzung vom Oktober 2018

Für den Gesamtzeitraum 2019 bis 2023 wurden die Einnahmeerwartungen für Bund, Länder und Gemeinden insgesamt im Vergleich zur Steuerschätzung vom Oktober 2018 kumuliert um 124,3 Milliarden Euro gesenkt. Davon entfallen 10,9 Milliarden Euro auf das Jahr 2019 und 23,2 Milliarden Euro auf das Jahr 2020.

Die Abwärtsrevision der Einnahmeerwartungen geht auf zwei Faktoren zurück. Erstens haben sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der aktuellen Frühjahrsprojektion im Vergleich zur Herbstprojektion 2018 deutlich verschlechtert. Vor allem die außenwirtschaftliche Seite hat sich durch die Handelskonflikte, aber zum Beispiel auch durch den Brexitprozess weiter eingetrübt. Nach einem



Kasten 1: Der Arbeitskreis „Steuerschätzungen“

Die 155. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ tagte auf Einladung der Finanzministerin von Schleswig-Holstein vom 7. bis 9. Mai 2019 in Kiel, um die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden für die Jahre 2019 bis 2023 zu prognostizieren.

Dem seit dem Jahr 1955 bestehenden Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ gehören – unter dem Vorsitz des Bundesministeriums der Finanzen – das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, fünf Wirtschaftsforschungsinstitute, das Statistische Bundesamt, die Deutsche Bundesbank, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, die Länderfinanzministerien und der Deutsche Städtetag an.

Für jede Einzelsteuer erstellen jeweils acht Mitglieder des Arbeitskreises unabhängige Schätzvorschläge, die nach dem Konsensprinzip in eine gemeinsame Schätzung überführt werden. Auf Basis dieser Schätzung werden dann die auf Bund, Länder, Gemeinden und EU entfallenden Einnahmen ermittelt.

Seit Bestehen des Arbeitskreises übernimmt der Bund das Ergebnis für die Steuereinnahmen des Bundes in den Haushaltsplan und seit dem Jahr 1968 in die mittelfristige Finanzplanung. Zudem sind die Ergebnisse der Steuerschätzung Teil der finanzwirtschaftlichen Projektionen der Bundesregierung, die dem Stabilitätsrat vorgelegt werden.

schwächeren Wachstum im laufenden Jahr rechnet die Bundesregierung für den weiteren Verlauf allerdings wieder mit einer höheren wirtschaftlichen Dynamik. Dadurch ergeben sich für den gesamten Schätzzeitraum Abwärtsrevisionen in Höhe von rund 74 Milliarden Euro. Der zweite Teil der niedrigeren Einnahmeerwartungen geht auf Steuerrechtsänderungen zurück, die bis zum Jahr 2023 zu kumulierten Mindereinnahmen in Höhe von 50 Milliarden Euro im Vergleich zu den Erwartungen aus der Oktoberschätzung führen. Mit 36,6 Milliarden Euro wird dabei der Großteil vom Bund getragen.

Mit Blick auf die Konsequenzen für die Haushaltsplanung von Bund, Ländern und Gemeinden überzeichnet der Vergleich der Steuerschätzungen von Mai 2019 und Oktober 2018 den Eindruck reduzierter Einnahmeerwartungen allerdings deutlich. Denn Grundlage für den Anfang März verabschiedeten Eckwertebeschluss zum Bundeshaushalt

2020 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2021 bis 2023 ist nicht das Ergebnis der Steuerschätzung vom Oktober, sondern eine aktualisierte Einschätzung der Einnahmeentwicklung vom Januar 2019, die wiederum auf der Jahresprojektion der Bundesregierung im Jahreswirtschaftsbericht basiert. Im Vergleich dazu fallen die Mindereinnahmen für Bund, Länder und Gemeinden deutlich niedriger aus: Der Haushaltsentwurf berücksichtigt deutliche Abwärtskorrekturen der gesamtwirtschaftlichen Eckwerte bereits teilweise und die Steuerrechtsänderungen nahezu vollständig.

Kontakt: Charlotte Senftleben und Till Strohsal
Referat: Beobachtung, Analyse und Projektionen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

Juni 2019

06.06.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (April)
07.06.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (April)
07.06.	Telekommunikationsministerrat
13.06.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
13./14.06.	Eurogruppe/ECOFIN
20./21.06.	Europäischer Rat
25.06.	Energieministerrat
25.06.	Kohäsionsministerrat
Ende Juni 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)

Juli 2019

04./05.07.	Informeller WBF-Rat (Helsinki, Finnland)
05.07.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Mai)
08.07.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (Mai)
08./09.07.	Eurogruppe/ECOFIN
15.07.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
24.07.	ECOFIN (Haushalt)
Ende Juli 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)

August 2019

06.08.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Juni)
07.08.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (Juni)
14.08.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
Ende August 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)

In eigener Sache: Die „Schlaglichter“ als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:
www.bmwi.de/abo-service



Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

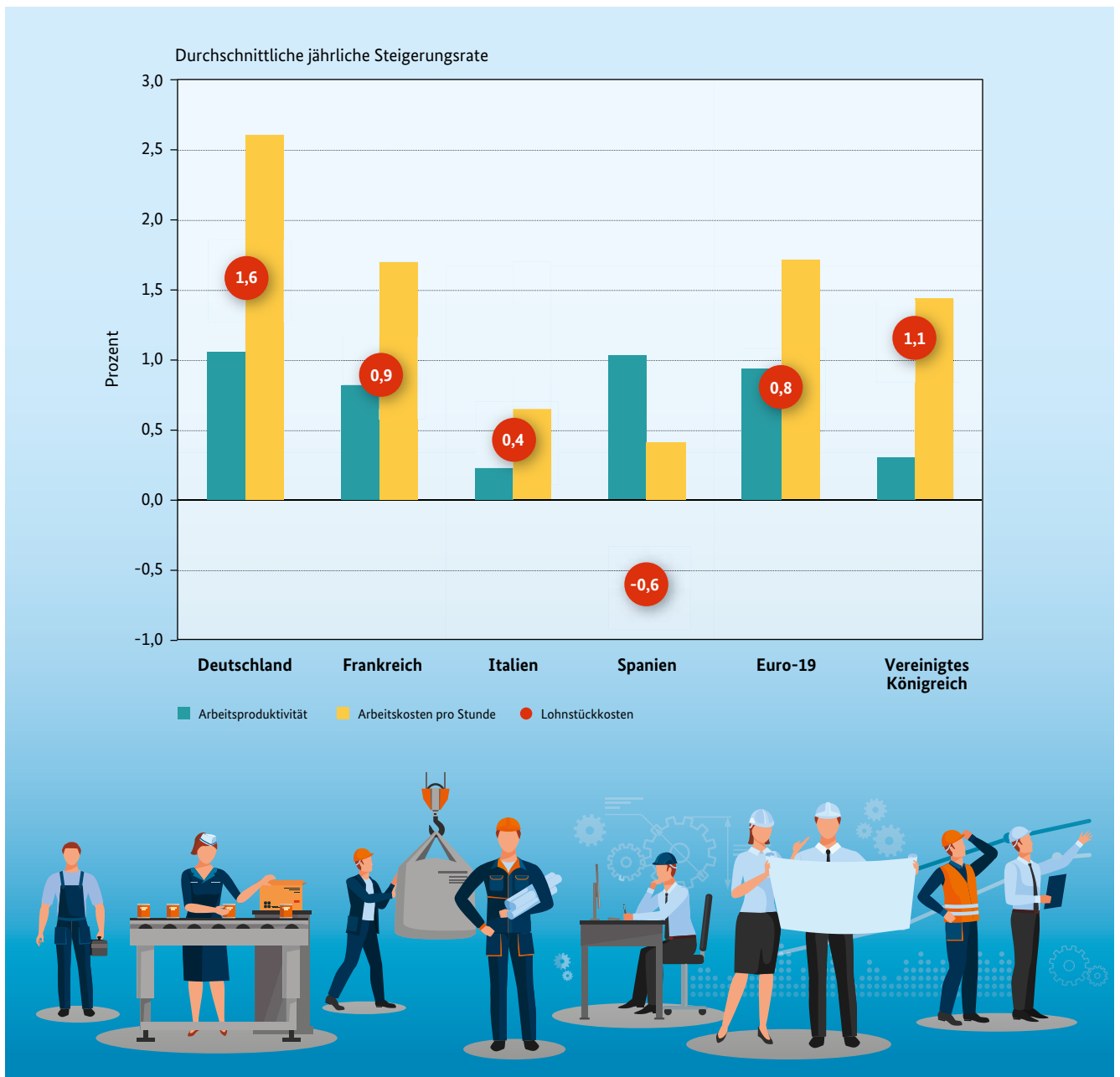
www.bmwi.de/schlaglichter



Grafik des Monats

Die Arbeitskosten steigen in Deutschland stärker als in anderen Industrieländern – die Arbeitsproduktivität hält nicht mit

Entwicklung der Lohnstückkosten und ihrer Komponenten zwischen 2010 und 2017*



* Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten ergeben sich, wenn man die angefallenen Arbeitskosten ins Verhältnis zur Arbeitsproduktivität setzt. Sie sind ein Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Quelle: OECD Productivity Statistics.

Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal 2019 kräftig gewachsen. Die starke Binnenwirtschaft trotzte der unruhigen globalen Konjunktur. Während die Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen teilweise stark ausgeweitet wurde, ging sie im Produzierenden Gewerbe zurück.
- ▶ Die Erzeugung in der Industrie ist im ersten Quartal geringfügig gesunken, die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe schwächten sich deutlich ab. Die konjunkturellen Perspektiven bleiben hier gedämpft. Das Baugewerbe verzeichnete hingegen Produktionszuwächse.
- ▶ Die Einkommen steigen, unterstützt durch die Fiskalpolitik, und sorgen für eine rege Konsumnachfrage der privaten Haushalte.
- ▶ Der Arbeitsmarkt zeigt sich robust: Die Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu, die Arbeitslosigkeit ab. Die Dynamik dürfte sich aber etwas abschwächen.

Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal deutlich gewachsen.¹ Zuvor hatte sie im zweiten Halbjahr 2018, auch aufgrund von Sondereffekten, mehr oder weniger stagniert. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im ersten Quartal um 0,4%.² Die starke Binnenwirtschaft trotzte im ersten Quartal dem gegenwärtig unruhigen außenwirtschaftlichen Umfeld. In den binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsbereichen wurde die Wertschöpfung teilweise kräftig ausgeweitet. Im stärker exportorientierten Produzierenden Gewerbe ging sie zurück. Auf der Nachfrageseite zeigten sich die Verbraucher zu Jahresbeginn außerordentlich konsumfreudig. Und die Unternehmen investierten nach Aussage des Statistischen Bundesamtes trotz ihrer gedämpften Geschäftsaussichten kräftig. Sowohl die Exporte als auch die Importe wurden ausgeweitet. Ihre Schwächephase hat die deutsche Wirtschaft mit dem guten Einstieg in das Jahr aber noch nicht überwunden. Dies dürfte erst nachhaltig erfolgen, wenn sich das außenwirtschaftliche Umfeld wieder etwas aufhellt und die Verunsicherung, verursacht insbesondere durch die Handelskonflikte, abnimmt.

Gegenwärtig signalisieren die vorausschauenden Indikatoren noch eine merklich gedämpfte Industriekonjunktur.

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer Schwächephase. Der Welthandel geht seit November tendenziell zurück. Die globale Industrieproduktion war zuletzt ebenfalls sowohl in den entwickelten Volkswirtschaften als auch in den Schwellenländern rückläufig. Der Stimmungsindikator IHS Markit PMI für die globale Industrie ist seit einem Jahr abwärtsgerichtet. Im April 2019 fiel er auf den niedrigsten Stand seit Juni 2016. Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich für das zweite Quartal 2019 zwar verbessert, bleibt aber unterkühlt. Angesichts dieser Indikatorenlage und der Häufung globaler Risiken gehen die internationalen Organisationen von einer weniger dynamischen, aber weiterhin aufwärtsgerichteten globalen Entwicklung aus.

Die gegenwärtig gedämpften Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld spiegeln sich in den deutschen Ausfuhren wider. Zwar nahmen die Exporte von Waren und Dienstleistungen im März saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 1,8% zu. Im Quartalsvergleich ergab sich jedoch nur ein schwaches Wachstum von 0,8% bei nahezu stabilen Ausfuhrpreisen. Die Unternehmen gehen, gemessen an den ifo Exporterwartungen, weiterhin von keiner deutlichen Belebung aus. Insgesamt deuten die Indikatoren auf eine verhaltene Entwicklung der Ausfuhren in den kommenden Monaten hin. Die nominalen Importe von Waren und Dienstleistungen stiegen im März saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 1,1%. Im Quartalsvergleich ergab sich ein geringfügiges Plus von 0,1%. Die Einfuhrpreise waren jedoch merklich niedriger als im Vorquartal, sodass die Importe preisbereinigt deutlicher zugelegt haben dürften. Der Leistungsbilanzüberschuss fiel im ersten Quartal mit 66,6 Milliarden Euro um 3,4 Milliarden Euro höher aus als im Vorjahresquartal.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe stieg im März um 0,5%. Dabei erhöhte sich die Erzeugung sowohl in der Industrie (+0,4%) als auch im Baugewerbe (+1,0%). Im ersten Quartal insgesamt ergab sich gegenüber dem Vorquartal ein Produktionszuwachs im Produzierenden Gewerbe von 0,5%. Während das Baugewerbe eine kräftige Zunahme der Erzeugung von 3,9% verzeichnete, meldete die Industrie eine leichte Abnahme um 0,1%. Innerhalb der Industrie

1 Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2019 vom 15. Mai 2019.

2 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Mai 2019 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie kalender- und saisonbereinigter Daten.

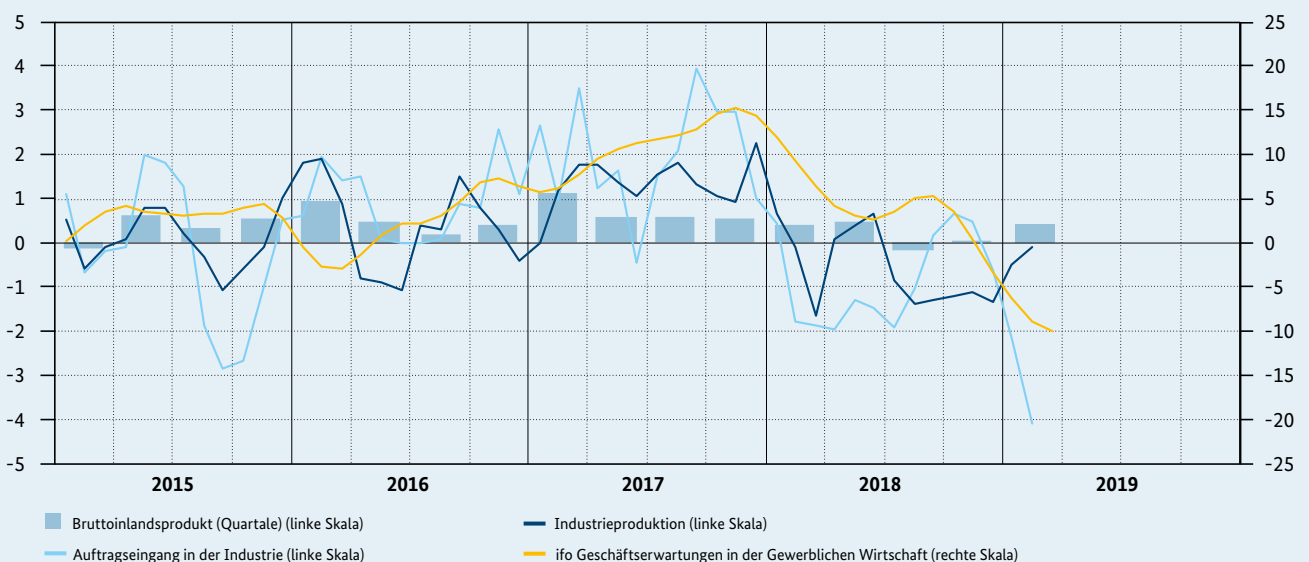
konnte der Kfz-Bereich seine Produktion um 0,4 % ausweiten, in arbeitstagebereinigter Rechnung wurde das Vorjahresniveau aber immer noch deutlich unterschritten. In den kommenden Monaten dürfte die Industriekonjunktur gedämpft bleiben, worauf die Entwicklung z. B. von Auftrags- eingangs- und Stimmungsindikatoren hindeutet. Zwar nahmen die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im März gegenüber dem Vormonat um 0,6 % zu. Im ersten Quartal kam es gegenüber dem vierten Quartal 2018 jedoch zu einem kräftigen Auftragsminus von 4,1 %. Die Inlands- orders nahmen um 2,6 % ab und die Aufträge aus dem Aus- land um 5,2 %. Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe trübte sich im April ein weiteres Mal ein. Die Hochkonjunktur im Baugewerbe dürfte hingegen anhalten.

Die privaten Konsumausgaben haben sich im ersten Quar- tal 2019 spürbar erhöht. Im ersten Quartal 2019 legten die Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) kräftig um 1,7 % zu, obwohl sie im März leicht um 0,2 % abnahmen. Auch die Kfz-Zulassungen der privaten Halter erholten sich im ers- ten Quartal von der WLTP-bedingten Flaute im zweiten Halbjahr 2018.

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt hält an. Der Zuwachs bei der Erwerbstätigkeit lag im März mit saison- bereinigt 33.000 Personen etwas unter dem monatlichen Durchschnitt der zwölf Vormonate. Im Zuge der Früh- jahrsbelebung stieg die Beschäftigung nach den Ursprungs- zahlen auf 44,9 Millionen Personen. Die sozialversiche- rungspflichtige Beschäftigung nahm im Februar mit 48.000 Personen verlangsamt zu. Die Frühindikatoren deuten ins- gesamt auf einen moderateren Personalaufbau in den Unternehmen hin. Im April sank die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt um 12.000 Personen. Nach den Ursprungs- zahlen ging sie auf 2,23 Millionen Personen und die Arbeits- losenquote auf 4,9 % zurück. Die Arbeitsmarktpolitik trug zum Rückgang der Arbeitslosigkeit bei, was sich in einem leichten Anstieg der Unterbeschäftigung ausdrückte. Die Langzeitarbeitslosigkeit nimmt im Trend spürbar ab; der Vorjahresstand wurde um knapp 13 % unterschritten. Die Wirtschaftskraft strukturschwacher Regionen bleibt eine Herausforderung.

Konjunktur auf einen Blick*

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Produktion und Auftragseingang in der Industrie sowie ifo Geschäftserwartungen



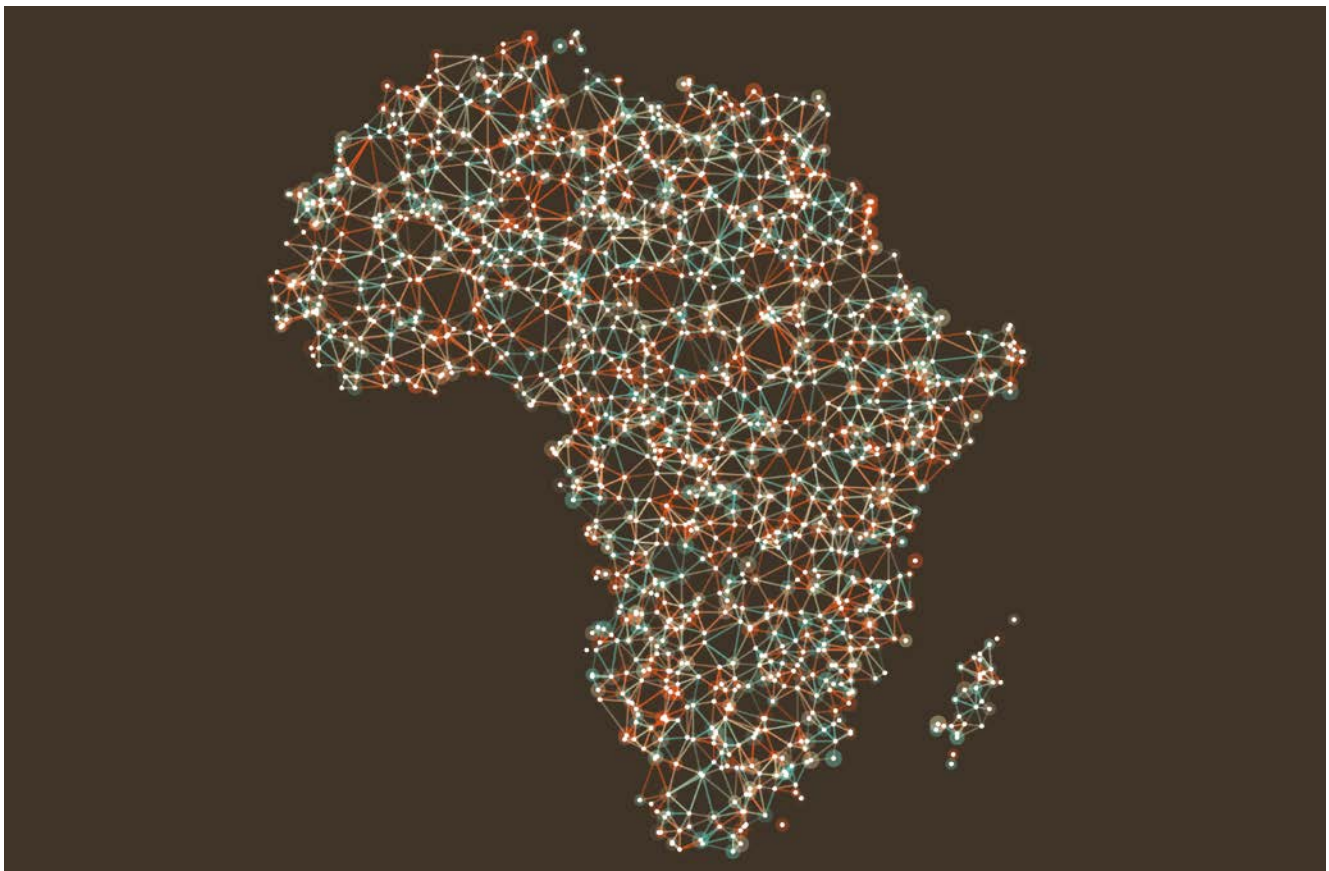
* zentrierte gleitende 3-Monats-Durchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in v. H. bzw. Salden bei ifo

Quellen: STBA, BBk, ifo Institut.

Wirtschaftsnetzwerk Afrika

Mit dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie deutsche Unternehmen beim Markteintritt

Afrikas Volkswirtschaften wachsen überdurchschnittlich, die Chancen für deutsche Firmen sind vielfältig – dennoch wagen immer noch vergleichsweise wenige deutsche Mittelständler den Schritt auf den südlichen Kontinent. Mit dem neuen Wirtschaftsnetzwerk Afrika wird das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) Unternehmen künftig noch stärker dabei unterstützen, Geschäftschancen zu nutzen, und den Markteintritt aktiv begleiten. Was dahinter steckt – und wie deutsche Unternehmen von den Angeboten profitieren können.



Die afrikanischen Volkswirtschaften sind 2018 durchschnittlich um 3,5 Prozent gewachsen. Entscheidend für ein nachhaltiges Wachstum und einen dauerhaften Anstieg der Beschäftigung sind vor allem ein Ausbau des internationalen Handels und ein deutlicher Anstieg an Investitionen. Für deutsche Unternehmen bieten sich vielfältige Möglichkeiten, ihre Expertise in Afrika einzubringen und Geschäftschancen zu nutzen. Dennoch zögern viele deutsche Mittelständler nach wie vor, den Schritt nach Afrika zu wagen – zu riskant sei das Unterfangen, zu unsicher die Finanzierung von Projektvorhaben. Der Markteintritt in Länder außerhalb Afrikas ist für Unternehmen oft einfacher und naheliegender. Hier ist auch die Politik gefragt: Laut einer Umfrage von Germany Trade & Invest wünschen sich deutsche Unternehmen unter

anderem eine stärkere politische Flankierung von Projekten und mehr politische Präsenz der Bundesregierung in Afrika¹.

Lücken füllen, Synergien nutzen

Um Unternehmen künftig noch besser beim Markteintritt zu unterstützen, baut das BMWi seit Anfang des Jahres 2019 das Wirtschaftsnetzwerk Afrika auf. Ziel dieses Netzwerkes ist es, die etablierten Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung noch enger zu vernetzen und Unternehmen dadurch ein gebündeltes Unterstützungsangebot mit maßgeschneiderten Beratungsinstrumenten anzubieten.

1 Studie „China in Afrika“, Ausgabe 2018, Herausgeber: Germany Trade & Invest.

Akteure bzw. institutionelle Elemente des Wirtschaftsnetzwerkes sind zum Beispiel die Auslandshandelskammern, die bundeseigene Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade & Invest (GTAI), das BMWi-Markterschließungsprogramm, die Exportinitiativen des BMWi sowie auf Afrika fokussierte Verbände, Vereine und staatlich geförderte Einrichtungen sowie die deutschen Auslandsvertretungen. Für den Aufbau des Wirtschaftsnetzwerks wurde im BMWi für ein Jahr eine Task Force eingesetzt. Im zweiten Halbjahr 2019 wird im BMWi eine Geschäftsstelle zur Koordinierung der Aufgaben des Wirtschaftsnetzwerks eingerichtet.

Mit der Gründung des Wirtschaftsnetzwerks trägt das BMWi zur Umsetzung des von Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 30. Oktober 2018 angekündigten Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) für Afrika bei. Das Wirtschaftsnetzwerk Afrika bildet dabei die dritte Säule dieses Fonds. Die erste Säule ist AfricaConnect, ein durch die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) verwalteter Fonds zur Finanzierung deutscher Investitionen in Afrika. Mit dem Fonds AfricaGrow – der zweiten Säule des EIF von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) werden afrikanische Unternehmen finanziell unterstützt.

Wie profitieren Unternehmen vom Wirtschaftsnetzwerk?

Mit dem Wirtschaftsnetzwerk Afrika unterstützt das BMWi deutsche Unternehmen dabei, konkrete Geschäftschancen in Afrika zu identifizieren und zu prüfen. Berücksichtigt werden Faktoren wie die allgemeine Marktentwicklung, politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie das Wettbewerbsumfeld vor Ort. Auf Basis der ermittelten Opportunitäten werden Unternehmen gezielt auf Geschäfts-

chancen in Afrika aufmerksam gemacht. Neu ist, dass das Wirtschaftsnetzwerk direkt auf Unternehmen zugeht und sein Beratungs- und Unterstützungsangebot pro-aktiv anbietet. Es steht Unternehmen zudem offen, sich eigeninitiativ mit Geschäftsideen an das Wirtschaftsnetzwerk Afrika zu wenden.

Interessierten Unternehmen bietet das Netzwerk eine Erstberatung zu Maßnahmen der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit an. Bei Bedarf werden die Unternehmen für eine vertiefte Beratung an andere Stellen weitergeleitet, zum Beispiel zur Projektfinanzierung, zu Business-Case-Berechnungen sowie zu Zoll- und Rechtsfragen. Auch Markterkundungs- oder Geschäftsanbahnungsreisen nach Afrika mit Kontaktvermittlung vor Ort sind Teil des Angebots.

Über den gesamten Beratungsprozess hinweg stellt das BMWi Unternehmen einen dauerhaften Ansprechpartner aus der Geschäftsstelle des Wirtschaftsnetzwerks Afrika an die Seite. Diese sogenannten „Afrika-Partner“ begleiten die Unternehmen von der Projektidee bis zur Umsetzung des Vorhabens und darüber hinaus und stellen sicher, dass sich die Unternehmen zu jedem Zeitpunkt gut beraten fühlen und die verschiedenen Förderinstrumente und -maßnahmen bestmöglich nutzen können.

Der regionale Fokus des Wirtschaftsnetzwerks liegt auf den derzeit zwölf Ländern des Compact-with-Africa (CwA): Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Guinea, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Im Sommer 2019 startet die Initiative mit drei Pilotprojekten in Äthiopien (Textil-, Bekleidungs- und Ledersektor), Ghana (Lebensmittelverarbeitungstechnik und -logistik) und Marokko (Gesundheitswirtschaft). Im Rahmen der Pilotierung werden Geschäftsmöglichkeiten für deutsche

Der Entwicklungsinvestitionsfonds für Afrika der Bundesregierung

1. Säule – AfricaConnect (BMZ):
Fonds zur finanziellen Förderung deutscher Investitionen in Afrika durch die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG)
2. Säule – AfricaGrow (BMZ):
Fonds der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zur Unterstützung afrikanischer Unternehmen
3. Säule – Wirtschaftsnetzwerk Afrika (BMWi):
Partnernetzwerk der Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung mit maßgeschneiderten Unterstützungsangeboten für deutsche Unternehmen www.bmwi.de

Unternehmen in den drei genannten Regionen identifiziert und geprüft. Passende Unternehmen werden vom Wirtschaftsnetzwerk angesprochen, über die Zielmärkte und -branchen informiert sowie umfassend hinsichtlich einer möglichen Investition beraten. Begleitete Geschäftsanhängerreisen in die drei Länder runden das Angebot ab.

Netzwerkpartner werden gestärkt

Im Rahmen des Netzwerkes werden nicht nur die projektbezogenen Beratungsangebote gestärkt, sondern auch die grundlegende Beratungs- und Unterstützungsstruktur der vom BMWi geförderten Partner des Wirtschaftsnetzwerkes erweitert. In Afrika wird das Netz der Auslandshandelskammern (AHK) ausgebaut. Noch 2019 sollen neue AHK-Standorte in Äthiopien und in Côte d'Ivoire entstehen. Länderübergreifende Branchenkompetenzzentren und Regionalmanager für ausgewählte Länder, in denen es keinen AHK-Standort gibt, ergänzen das Beratungsangebot zusätzlich.

Auch die GTAI baut ihre Präsenz in Afrika mit zwei neuen Standorten in Marokko und Côte d'Ivoire sowie mit drei zusätzlichen Reisekorrespondenten aus. Die Beratungskompetenz im Inland wird unter anderem durch einen virtuellen Africa Business Guide erweitert, den die GTAI im Auftrag des BMWi zurzeit erstellt (die Seite <http://www.africa-business-guide.de> befindet sich im Aufbau). Der Africa Business Guide dient Unternehmen als erste digitale Anlaufstelle für Wirtschaftsfragen rund um Afrika. Er wird unter anderem Auskunft zu aktuellen Entwicklungen und wichtigen Branchen in den jeweiligen Ländern geben. Außerdem werden wichtige Rechts- und Zollfragen adressiert und Expertenmeinungen wiedergegeben. Als Partnernetzwerk bietet der Guide darüber hinaus einen kompakten Überblick zu den Unterstützungs- und Förderangeboten der deutschen Außenwirtschaftsförderung.

Auch im Markterschließungsprogramm legt das BMWi 2019 einen starken Fokus auf Afrika: Es werden insgesamt 30 Afrika-Projekte durchgeführt; doppelt so viele wie im Vorjahr. Zusätzlich wird das Auslandsmesseprogramm (AMP) des Bundes in Afrika erweitert. Mit zusätzlichen Mitteln aus der Afrika-Initiative konnten 34 Messebeteiligungen für 2019 in das AMP aufgenommen werden (2018: Beteiligungen an 14 Messen). Das BMWi engagiert sich damit insgesamt bei Messen in 16 Staaten auf dem afrikanischen Kontinent.



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



MITTELSTAND
GLOBAL
WIRTSCHAFTSNETZWERK
AFRIKA

Auf in neue Märkte!

Wirtschaftsnetzwerk Afrika



Kontakt:
 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
 Referat Außenwirtschaftsförderung
 Wirtschaftsnetzwerk Afrika
 Scharnhorststr. 34-37, 10115 Berlin

☎ 030-18 615-6344 🌐 www.bmwi.de
 ✉ wirtschaftsnetzwerk-afrika@bmwi.bund.de

Erweiterung der Export- und Investitions- garantien

Die Bundesregierung hat darüber hinaus die Konditionen der staatlichen Exportkredit- und Investitionsgarantien verbessert. Bei den Exportkreditgarantien wurden für Geschäfte mit öffentlichen Bestellern unter anderem in Côte d'Ivoire, Senegal und Benin die Schadens-Selbstbehalte von Unternehmen von zehn auf fünf Prozent gesenkt. Bei ausreichenden Reformfortschritten sollen weitere afrikanische Länder einbezogen werden.

Bereits im Jahr 2018 konnte eine Steigerung des Deckungsvolumens in Afrika erreicht werden: Für Lieferungen und Leistungen wurden Exportkreditgarantien in Höhe von 1,8 Milliarden Euro (2017: 1,1 Milliarden Euro) übernommen. Damit stieg das Deckungsvolumen deutlich. Der Anteil Afrikas am gesamten Deckungsvolumen erhöhte sich damit auf neun Prozent (2017: 6,3 Prozent).

Bei den Investitionsgarantien kann der Selbstbehalt von Unternehmen bei geeigneten Projekten in den Ländern des Compact-with-Africa künftig von fünf auf 2,5 Prozent gesenkt werden. Zudem entfällt bei Export- und Investi-

tionsgarantien für CwA-Länder künftig die Antragsgebühr für bestimmte Geschäfte.

Unternehmen, die sich über das Wirtschaftsnetzwerk Afrika informieren möchten, Anregungen haben oder sich für eine Teilnahme an einem der Pilotprojekte interessieren, können sich bei der Task Force Wirtschaftsnetzwerk Afrika melden.

Kontakt:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Außenwirtschaftsförderung
Task Force Wirtschaftsnetzwerk Afrika
Scharnhorststr. 34-37, 10115 Berlin
Tel: 030-18 615-6344
www.bmwi.de
wirtschaftsnetzwerk-afrika@bmwi.bund.de

Kontakt: Jenny Eberhardt
Referat: Außenwirtschaftsförderung, Task Force
Wirtschaftsnetzwerk Afrika

Das Thema Nachhaltigkeit hat die Mehrheit der Unternehmen erreicht

Eine repräsentative Unternehmensbefragung liefert aufschlussreiche Ergebnisse

Nun sag, wie hältst du's mit der Nachhaltigkeit? Im Rahmen des IAB-Betriebspanels wurden Unternehmen erstmals zu diesem Thema befragt.¹ Die Ergebnisse sind ermutigend: Für mehr als die Hälfte aller Unternehmen hat ökologische Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert.



Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche Wiederholungsbefragung von knapp 16.000 Unternehmen in Deutschland. Mit einem breit gefächerten Spektrum an Fragen werden Informationen zu betrieblichen Strukturen und Stimmungslagen gesammelt. Die große Stichprobe ermöglicht Auswertungen sowohl auf Länderebene als auch nach Wirtschaftszweigen.

Im Jahr 2018 wurden die Unternehmen auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erstmals zum Thema Nachhaltigkeit befragt. Konkret wurde erhoben, wie wichtig ökologische Nachhaltigkeit und Umweltschutz für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen sind. Dies ergänzt den Fragenkatalog, der bisher

maßgeblich auf die ökonomische und soziale Situation von Unternehmen abstellt, um eine wichtige Dimension. Die genaue Fragestellung lautete: „Wie wichtig sind ökologische Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Ihrer Geschäftstätigkeit im Vergleich zu anderen Unternehmen in Ihrer Branche?“²

Für große Unternehmen hat das Thema Nachhaltigkeit einen wichtigeren Stellenwert

Eine erste Auswertung der Antworthäufigkeiten zeigt, dass für mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (53 Prozent) Nachhaltigkeit ein wichtiges oder sogar sehr wichti-

1 Lutz Bellmann, Theresa Koch: Nachhaltigkeit in deutschen Unternehmen (Veröffentlichung voraussichtlich 2019).

2 In späteren Fragen wird teilweise auf den Branchenvergleich verzichtet.

ges Thema ist. Weniger als 30 Prozent der Unternehmen schätzen Nachhaltigkeit als weniger oder gar nicht wichtig ein (siehe Abbildung 1).

Betrachtet man die Befragungsergebnisse nach Betriebsgröße, zeigt sich, dass Umweltschutz als umso wichtiger angesehen wird, je mehr Mitarbeiter ein Unternehmen hat. In 65 Prozent der Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten sind ökologische Nachhaltigkeit und Umweltschutz wichtig oder sehr wichtig. Nicht erfasst wurde, inwieweit dabei regulatorische Vorgaben aus dem Umweltrecht oder bei den börsennotierten Konzernen auch die OECD-Leitsätze für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung eine Rolle spielen. Bemerkenswert ist allerdings, dass Nachhaltigkeit auch in kleinen Betrieben eine große Rolle spielt – für etwa die Hälfte der befragten Betriebe ist das Thema wichtig oder sogar sehr wichtig.

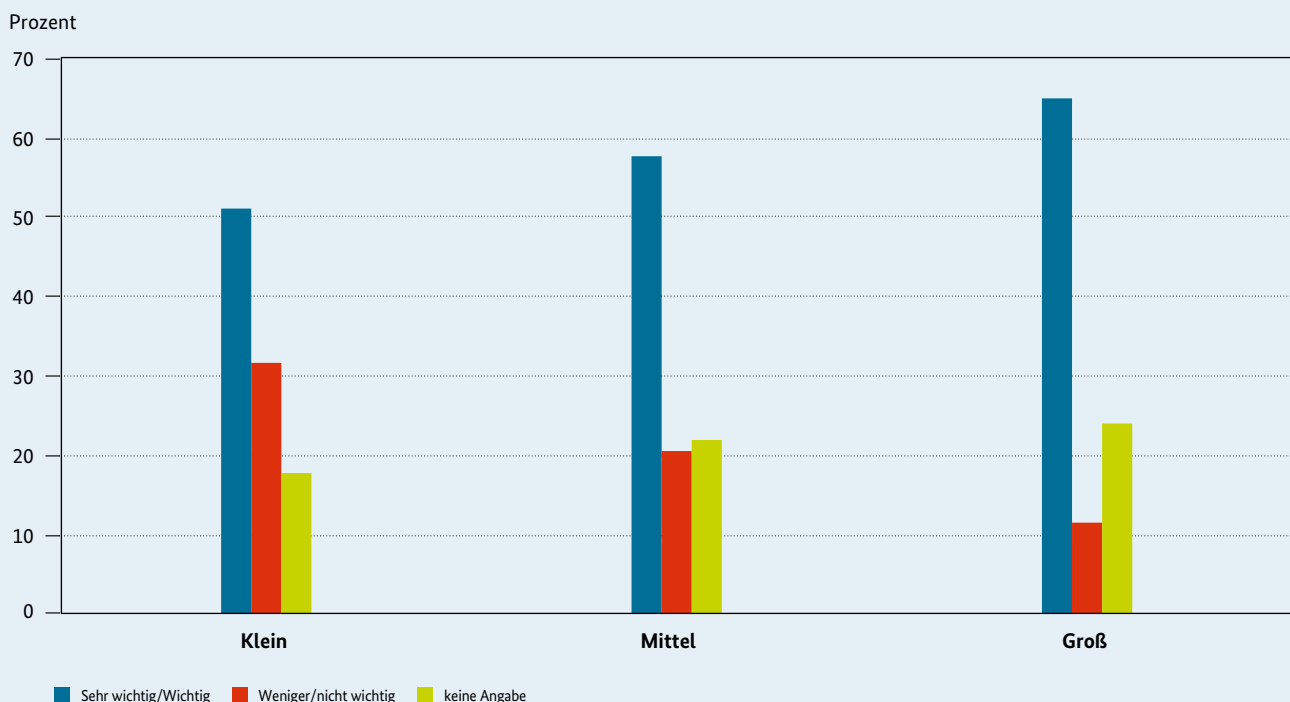
Ähnliche Ergebnisse zeigen sich bei der Auswertung nach Betriebsalter: Nachhaltigkeit ist über alle Altersgruppen hinweg ein wichtiges Thema, selbst junge Start-ups liegen etwa im Durchschnitt.

Einige Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Auswertung der Ergebnisse nach Ländern (siehe Tabelle 1). Betrachtet man die Nennung der beiden höchsten Kategorien (sehr wichtig und wichtig) zusammen, zeigt sich, dass Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein deutlich über dem Durchschnitt liegen; in Bremen und Baden-Württemberg wurden diese Antwortmöglichkeiten deutlich seltener genannt.

Erhebliche Differenzen nach Wirtschaftszweigen

Auch die Auswertung nach Wirtschaftszweigen ist aufschlussreich (siehe Abbildung 2). Sie zeigt, dass Nachhaltigkeit vor allem in der Land- und Forstwirtschaft einen hohen Stellenwert hat. In über 80 Prozent der Betriebe ist der Nachhaltigkeitsgedanke hier etabliert. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes, in dem insgesamt knapp 60 Prozent der befragten Unternehmen Nachhaltigkeit für wichtig oder sehr wichtig halten, sticht insbesondere die Chemische Industrie heraus (80,5 Prozent). Die oft im Mittelpunkt der politischen Debatte stehende Automobil-

Abbildung 1: Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit in Unternehmen unterschiedlicher Größe (Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)



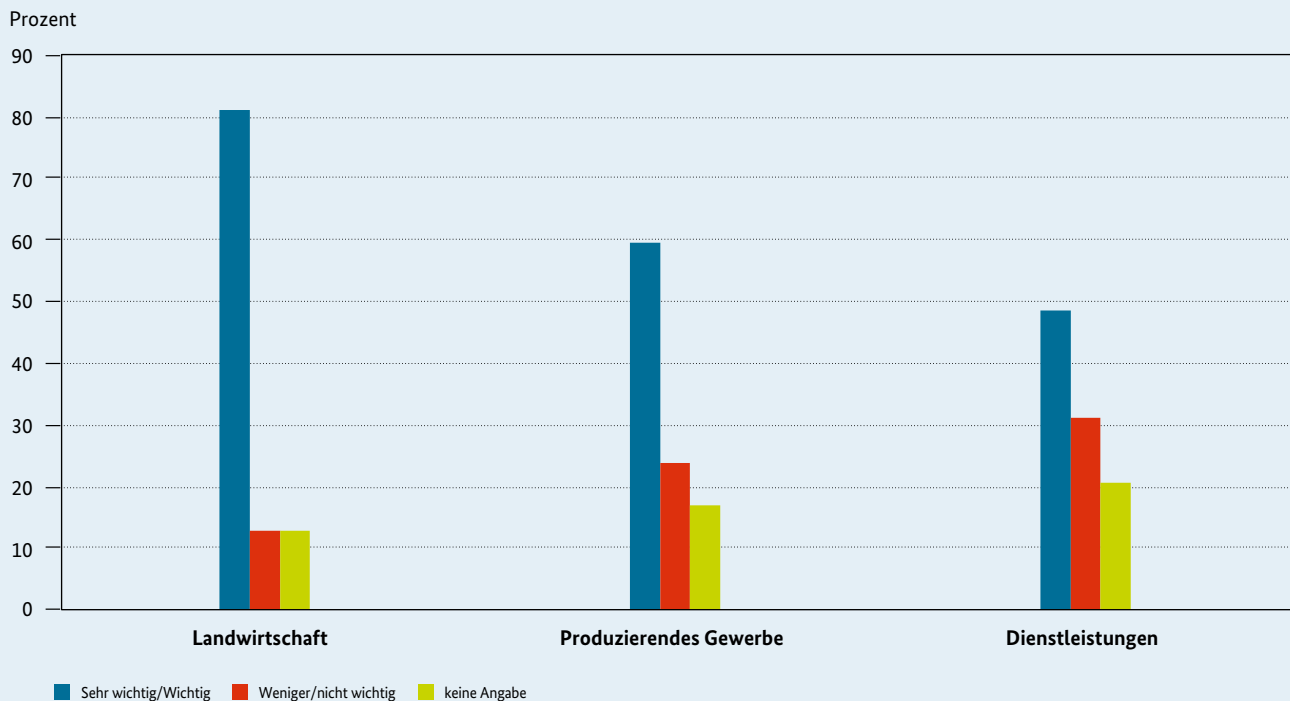
Quelle: IAB-Betriebspanel 2018, eigene Berechnung.

Tabelle 1: Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeit in Unternehmen unterteilt nach Bundesländern

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Nicht wichtig	Keine Angabe
Total	18,06	34,84	14,21	14,01	18,88
Schleswig-Holstein	24,73	31,48	11,79	15,13	16,87
Hamburg	14,73	32,00	21,77	19,84	11,65
Niedersachsen	21,27	34,88	15,18	13,57	15,10
Bremen	10,47	30,99	20,55	28,73	9,26
Nordrhein-Westfalen	12,14	30,86	16,63	19,90	20,47
Hessen	12,74	30,69	14,98	25,01	16,58
Rheinland-Pfalz	15,14	37,90	23,22	14,14	9,60
Baden-Württemberg	15,83	26,72	12,18	11,39	33,89
Bayern	18,12	35,26	13,70	12,37	20,56
Saarland	17,16	32,75	16,76	16,21	17,12
Berlin	19,29	33,54	12,09	15,85	19,23
Brandenburg	17,04	41,55	11,02	11,58	18,82
Mecklenburg-Vorpommern	15,52	29,34	9,81	27,20	18,13
Sachsen	16,27	31,92	14,28	22,35	15,18
Sachsen-Anhalt	18,53	28,53	12,60	16,93	22,97
Thüringen	16,96	36,12	13,62	23,95	9,34

Quelle: IAB-Betriebspanel 2018, Betriebsgewichtung, eigene Berechnung.

Abbildung 2: Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit nach Sektoren



Quelle: IAB-Betriebspanel 2018, eigene Berechnung.

industrie bewegt sich mit 55 Prozent in etwa im Mittelfeld aller befragten Unternehmen.

Im Dienstleistungssektor wird der Nachhaltigkeit dagegen ein vergleichsweise geringer Stellenwert eingeräumt. Nur etwas weniger als 50 Prozent der Unternehmen räumen ökologischer Nachhaltigkeit einen wichtigen Stellenwert ein. Zudem war der Anteil, der keine Angaben zu dem Thema machte, mit etwa einem Fünftel relativ hoch. Ausnahmen innerhalb der Dienstleistungen sind der Einzelhandel und der Kfz-Handel, wo 58 Prozent bzw. 63 Prozent der Unternehmen ökologische Nachhaltigkeit als wichtig bezeichnen. Möglicherweise spielen auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Kundenbedürfnisse in diesen Wirtschaftsbereichen eine besonders wichtige Rolle.

Schlussfolgerungen

Für die Bundesregierung ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung (Nachhaltigkeit) grundlegendes Ziel und Maßstab des Regierungshandelns. Für eine erfolgreiche Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sind valide Daten unverzichtbar – die aktuelle Befragung im Rahmen des IAB-Betriebspanels liefert dafür eine erste gute Grundlage und mögliche Anknüpfungspunkte.

Die ersten Auswertungen zeigen, dass das Thema Nachhaltigkeit bereits jetzt in vielen Betrieben einen hohen Stellenwert genießt. In der Zukunft können die Daten genutzt werden, um eine Reihe weiterer interessanter Fragestellungen zu untersuchen, beispielsweise eine vertiefte Analyse regionaler Unterschiede. Durch die Nutzung der Daten auf Mikroebene könnte etwa der Zusammenhang zwischen Profitabilität und Nachhaltigkeit untersucht werden. Zudem deuten die ersten Ergebnisse darauf hin, dass nachhaltige Unternehmen häufiger als andere Schwierigkeiten haben, Fachpersonal zu finden. Auch dieser auf den ersten Blick widersprüchliche Befund bedarf einer näheren Untersuchung. Die Wissenschaft ist herzlich eingeladen, Fragen der Nachhaltigkeit mithilfe dieser neuen Datenbasis zu analysieren.

Der zunächst auf Probe eingeführte Fragenkomplex sollte dauerhaft in das IAB-Betriebspanel einfließen. Änderungen im Zeitablauf könnten dann zu einem wichtigen Indikator in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie werden.

Kontakt: Thomas Zuleger
Referat: Geschäftsstelle Ressortkoordination
Nachhaltigkeit

II. Wirtschaftliche Lage

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: Globale Konjunktur schwächt.

Das Wachstum der Weltwirtschaft verläuft derzeit gedrosselt¹. Im vierten Quartal 2018 nahm die Dynamik der globalen Konjunktur dabei zwar nicht weiter ab, sie fiel im Vorjahresvergleich jedoch noch immer schwach aus.

Im ersten Quartal 2019 konnten die Vereinigten Staaten ein kräftigeres Wachstum verzeichnen als im Vorquartal. Die US-amerikanischen Konjunkturindikatoren sprechen allerdings eher für einen allmählichen Dynamikverlust. Das schwache Wachstum in Europa setzte sich auf nur leicht erhöhtem Niveau fort. Die japanische Wirtschaftsleistung erholte sich im vierten Quartal moderat.

Die Entwicklung in den Schwellenländern verlief uneinheitlicher: Das Wachstumstempo der chinesischen Wirtschaft verringerte sich weiter. China befindet sich in einem ernststen Handelskonflikt mit den USA, der mit Einbußen im Außenhandel verbunden ist. Auch die brasilianische Wirtschaft konnte ihr Expansionstempo zuletzt nicht halten. In Russland und Indien beschleunigte sich das Wachstum dagegen wieder.

Der Ausblick für die globale Konjunktur auf Basis der Indikatoren bleibt verhalten. Die Industrieproduktion wurde im Februar 2019 zum vierten Mal in Folge leicht gedrosselt. Die industrielle Schwäche macht sich dabei sowohl bei den

entwickelten Volkswirtschaften als auch den Schwellenländern bemerkbar. Auch der Welthandel ging im Februar zurück und rangiert damit deutlich unterhalb seines Vorjahresniveaus. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit hat sich im April zum vierten Mal in Folge verschlechtert. Der Teilindex für die Industrie fiel nach seinem 12. konsekutiven Rückgang dabei auf den niedrigsten Stand seit Juni 2016. Das ifo Weltwirtschaftsklima für das zweite Quartal 2019 hellte sich erstmals auf, blieb aber gedämpft.

Der IWF rechnet in seiner Frühjahrsprognose vom April mit einer Abschwächung des globalen Wachstums im Jahr 2019 auf 3,3% nach 3,6% im Jahr 2018. Die Weltwirtschaft ist weiterhin vielfältigen Risiken ausgesetzt, nicht zuletzt durch die derzeit schwelenden Handelskonflikte.

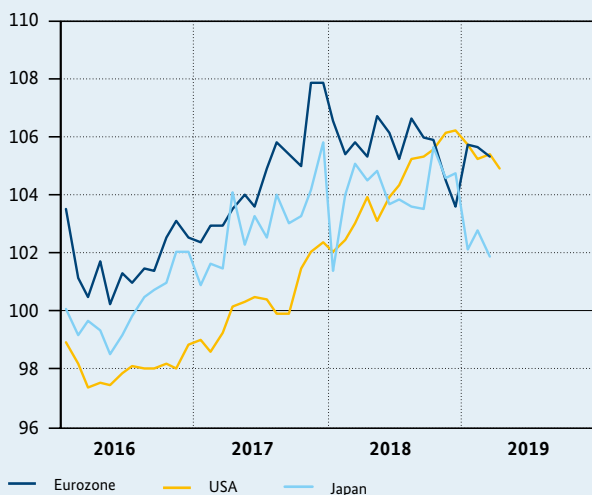
USA: Kräftiges Wachstum im ersten Quartal.

Das US-amerikanische BIP wuchs im ersten Quartal 2019 preis- und saisonbereinigt um kräftige 0,8%. Maßgebliche Impulse stammten erneut von den privaten sowie öffentlichen Konsumausgaben, die im Vorquartal vor dem Hintergrund des US Federal Government Shutdown für ein gedämpftes Wachstum gesorgt hatten (+0,5%).

Die Indikatoren am aktuellen Rand senden gemischte Signale für die weitere Entwicklung aus. Die Industrieproduktion wurde im März wie auch im gesamten ersten Quartal 2019 leicht zurückgefahren (-0,1%). Demgegenüber stiegen die Auftragseingänge im März nach sanften Rückgängen zu Jahresbeginn auf den höchsten Stand seit sechs Monaten (+1,9%). Die wichtigen Frühindikatoren sprechen indes einheitlicher für ein moderateres Wachstum. So trübte sich der zusammengesetzte Markit Einkaufsmanagerindex im April erneut ein. Der Teilindex für die Industrie verbesserte sich dabei nur leicht und verbleibt auf unterdurchschnittlichem Niveau. Der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe fiel auf den niedrigsten Stand seit Oktober 2016. Allerdings ist der Arbeitsmarkt nach wie vor in sehr guter Verfassung. Im April nahmen die Beschäftigten mit einem Plus von 263.000 Personen deutlich zu. Die Arbeitslosenquote sank auf 3,6%.

In seiner Projektion vom April geht der IWF von einer Zunahme des BIP in Höhe von 2,3% im Jahr 2019 aus, nach 2,9% im Jahr 2018. Risiken ergeben sich vor allem aus dem Handelskonflikt mit China.

Industrieproduktion international
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

¹ In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Mai 2019 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2019 Q1
Euroraum	0,4	0,4	0,1	0,2	0,4
USA	0,5	1,0	0,8	0,5	0,8
Japan	-0,1	0,5	-0,6	0,5	-

Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.
Euroraum	7,9	7,8	7,8	7,7	-
USA	3,9	4,0	3,8	3,8	3,6
Japan	2,4	2,5	2,3	2,5	-

Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.
Euroraum	1,5	1,4	1,5	1,4	1,7
USA	1,9	1,6	1,5	1,9	2,0
Japan	0,3	0,2	0,2	0,5	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Japan: Ausblick bleibt verhalten.

Im vierten Quartal 2018 stieg das japanische BIP preis- und saisonbereinigt um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Ausschlaggebend war eine kräftige Inlandsnachfrage. Im dritten Quartal war auch aufgrund von Naturereignissen ein Rückgang um 0,6 % zu verzeichnen gewesen.

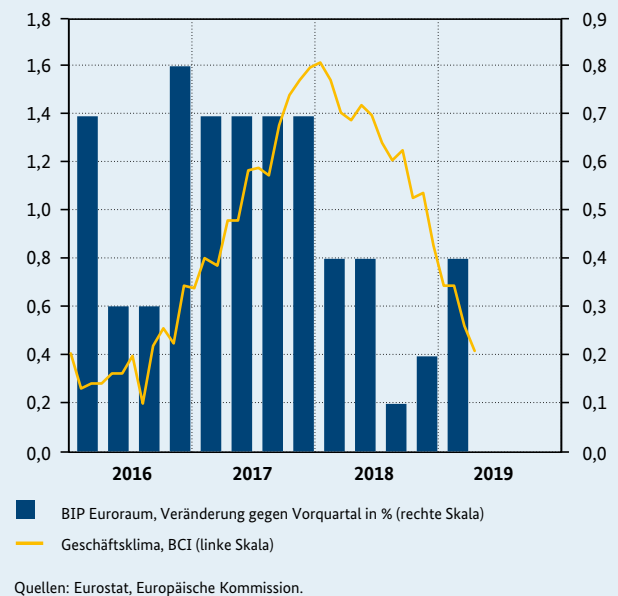
Den aktuellen Konjunkturindikatoren zufolge bleibt die Ausgangslage der japanischen Wirtschaft verhalten. Die Industrieproduktion hat im März ihre Steigerung vom Februar eingebüßt (-0,9 %). Die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes nahmen im Februar zwar kräftig zu (+5,4 %), bleiben im Vorjahresvergleich aber schwach. Der Tankan-Index trübte sich zuletzt weiter ein, während der Markt Einkaufsmanagerindex zulegen konnte. Beide Indikatoren signalisieren nach wie vor eine gedämpfte Erholung der Wirtschaft.

Der IWF geht in seiner Projektion vom April von einem Wachstum des japanischen BIP in Höhe von 1,0 % im Jahr 2019 aus (2018: +0,8 %).

Euroraum und EU: Dynamik gering, aber ansteigend.

Der Aufschwung im Euroraum gewann im ersten Quartal 2019 etwas an Tempo, bleibt aber gedämpft. Die wirtschaft-

Euroraum: BIP und Geschäftsklima (saisonbereinigt)



liche Aktivität nahm, nach einem Anstieg um 0,2 % im Vorquartal, preis- und saisonbereinigt um 0,4 % zu. Auf EU-Ebene erhöhte sich das BIP um 0,5 %.

Eine Wachstumsbeschleunigung zeigte sich in Italien, das sich im ersten Quartal 2019 von seiner „technischen“ Rezession erholte (+0,2 %). Auch in Spanien fiel das Wachstum höher aus als zuvor (+0,7 %). In Frankreich blieb die Zuwachsrates unverändert (+0,3 %).

Die Indikatoren für den Euroraum zeichnen ein verhaltenes Bild. Die Industrieproduktion verzeichnete im März nach ihrem kräftigen Anstieg zu Jahresbeginn den zweiten leichten Rückgang in Folge. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind seit Dezember 2018 abwärtsgerichtet (Februar: -1,8 %). Insgesamt deuten die Frühindikatoren auf ein schwaches Wachstum hin. Der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission sowie der Markt Einkaufsmanagerindex trübten sich im April den zweiten Monat in Folge ein. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank indes im März auf 7,7 %, ihrem niedrigsten Stand seit September 2008.

Der IWF geht in seiner Prognose vom April von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 1,3 % im Jahr 2019 aus (2018: +1,8 %). Der Brexit-Prozess bleibt ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft trotzte im ersten Quartal dem unruhigen außenwirtschaftlichen Umfeld, die Schwächephase ist damit aber noch nicht überwunden.

Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal deutlich gewachsen.² Zuvor hatte sie im zweiten Halbjahr 2018, auch aufgrund von Sondereffekten, mehr oder weniger stagniert. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im ersten Quartal um 0,4%.³ Die starke Binnenwirtschaft trotzte im ersten Quartal dem gegenwärtig unruhigen außenwirtschaftlichen Umfeld. In den binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsbereichen wurde die Wertschöpfung teilweise kräftig ausgeweitet. Im stärker exportorientierten Produzierenden Gewerbe ging sie zurück. Auf der Nachfrageseite zeigten sich die Verbraucher zu Jahresbeginn außerordentlich konsumfreudig. Und die Unternehmen investierten nach Aussage des Statistischen Bundesamtes trotz ihrer gedämpften Geschäftsaussichten kräftig. Sowohl die Exporte als auch die Importe wurden ausgeweitet. Ihre Schwächephase hat die deutsche Wirtschaft mit dem guten Einstieg in das

Jahr aber noch nicht überwunden. Dies dürfte erst nachhaltig erfolgen, wenn sich das außenwirtschaftliche Umfeld wieder etwas aufhellt und die Verunsicherung, verursacht insbesondere durch die Handelskonflikte, abnimmt. Gegenwärtig signalisieren die vorausschauenden Indikatoren noch eine merklich gedämpfte Industriekonjunktur.

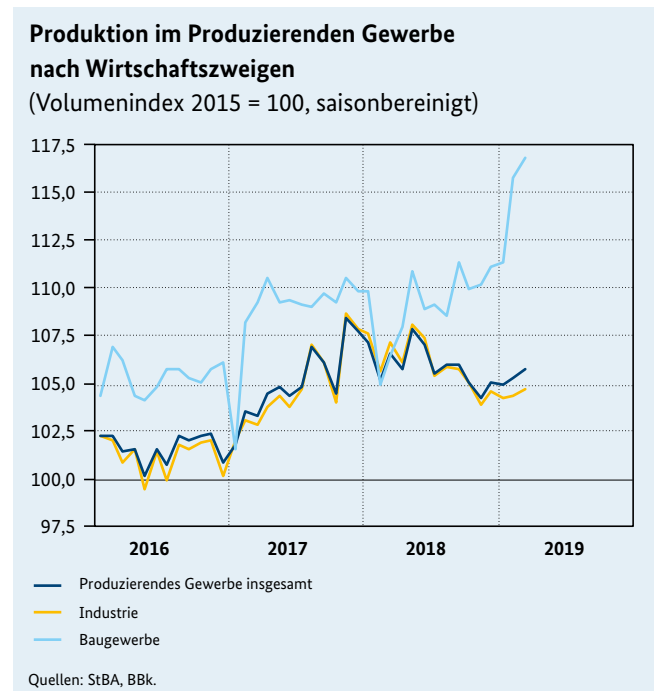
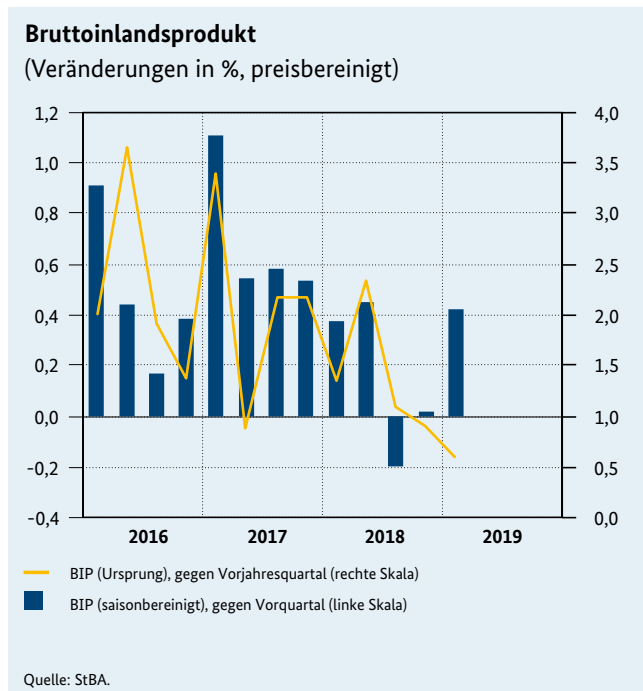
2. Produzierendes Gewerbe

Im März nahmen sowohl die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe als auch die Industrieproduktion zu.

Im ersten Quartal gingen die Bestellungen dennoch kräftig zurück.

Die gute Konjunktur im Baugewerbe setzt sich fort.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe nahm im März um 0,5% zu. Dabei meldeten das Baugewerbe und die Industrie Zuwächse von 1,0% bzw. 0,4%. Im ersten Quartal 2019 ergab sich im Vergleich zum vierten Quartal 2018 im



- Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2019 vom 15. Mai 2019.
- In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Mai 2019 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie kalender- und saisonbereinigter Daten.

Produzierenden Gewerbe eine Produktionssteigerung um 0,5%. Dabei verzeichnete das Baugewerbe einen kräftigen Zuwachs von 3,9% und die Industrie ein leichtes Minus von 0,1%.

Im ersten Quartal nahm die Erzeugung von Vorleistungs- und Konsumgütern um 0,3% bzw. 0,1% ab. Die Herstellung von Investitionsgütern blieb unverändert. Die Kfz-Industrie, als Teil des Investitionsgüterbereichs, konnte ihre Produktion um 0,4% ausweiten, gleichwohl wurde das Vorjahresniveau in arbeitstäglich bereinigter Rechnung aber weiter spürbar unterschritten.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

	Q4	Q1	Jan.	Feb.	März
Produktion					
Insgesamt	--,1	-0,1	-0,4	0,1	0,4
Vorleistungsgüter	-0,7	-0,3	-0,4	-0,1	0,4
Investitionsgüter	0,4	0,0	-1,1	0,9	0,0
Konsumgüter	-6,0	-0,1	1,8	-1,5	1,1
Umsätze					
Insgesamt	-0,3	1,2	0,9	-0,9	-0,2
Inland	0,4	0,9	2,3	-1,3	-1,3
Ausland	-1,1	1,6	-0,4	-0,6	0,9
Auftragseingänge					
Insgesamt	0,5	-4,1	-2,1	-4,0	0,6
Inland	-0,2	-2,6	-1,4	-1,4	-4,2
Ausland	0,9	-5,2	-2,6	-5,8	4,2
Vorleistungsgüter	-2,2	-3,1	-0,9	-0,9	-1,5
Investitionsgüter	3,2	-5,2	-3,1	-5,7	1,1
Konsumgüter	-7,4	0,2	-1,2	-2,9	6,4

Quellen: StBA, BBk.

Die Umsätze in der Industrie gingen im März leicht zurück. Im aussagekräftigeren Quartalsvergleich stiegen sie jedoch um 1,2%. Es dürfte zu einem Abbau der Lager gekommen sein, da die Produktion gleichzeitig nahezu stagnierte. Im Investitionsgüterbereich war im Inland eine spürbare Umsatzsteigerung von 2,2% zu beobachten, was auf eine verstärkte Investitionstätigkeit der Unternehmen hindeutet. Impulse kamen aber sowohl von den Inlands- als auch von den Auslandsumsätzen.

Auftragseingang in der Industrie

(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe stiegen im März gegenüber dem Vormonat um 0,6%, nach einem Minus von 4,0% im Februar. Im März war der Anteil an Großaufträgen überdurchschnittlich und im Februar stark unterdurchschnittlich. Bereinigt um Großaufträge kam es in den beiden Monaten zu Orderrückgängen von 1,9% bzw. 2,4%. Insgesamt ergab sich im Quartalsvergleich ein deutlicher Auftragsrückgang von 4,1%. Dabei meldete der Investitionsgüterbereich eine kräftige Abnahme um 5,2%, wozu die Wirtschaftsbereiche Sonstiger Fahrzeugbau (-16,1%), Maschinenbau (-7,3%) und Kfz (-5,3%) beigetragen haben. Bei den Vorleistungsgütern lagen die Bestellungen ebenfalls im Minus (-3,1%), während die Konsumgüter ein leichtes Plus verzeichneten (+0,2%). Besonders schwach war insgesamt die Auslandsnachfrage (-5,2%), vor allem aus dem Nicht-Euroraum (-7,2%). Die Aufträge aus dem Inland gingen um 2,6% zurück.

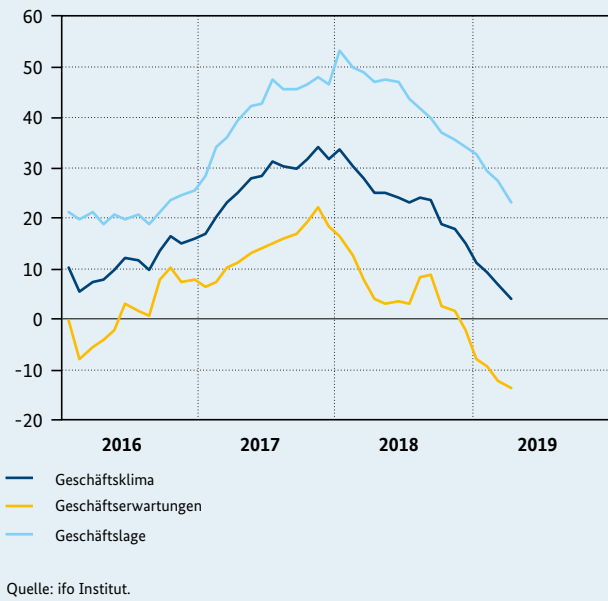
Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe hat sich seit September 2018 deutlich eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex gab im April weiter nach. Die Geschäftserwartungen wurden pessimistischer beurteilt und befinden sich nun auf dem tiefsten Stand seit November 2012. Auch die Einschätzung der aktuellen Lage verschlechterte sich ein weiteres Mal, sie ist aber weiterhin deutlich günstiger als der langjährige Durchschnitt. Der IHS Markt Einkaufsmangerindex verbesserte sich im April zwar leicht, lag damit

aber weiterhin merklich unter seiner Wachstumsschwelle und nur geringfügig höher als sein 80-Monatstief im Vormonat. Trotz des nach wie vor sehr hohen Auftragsbestands

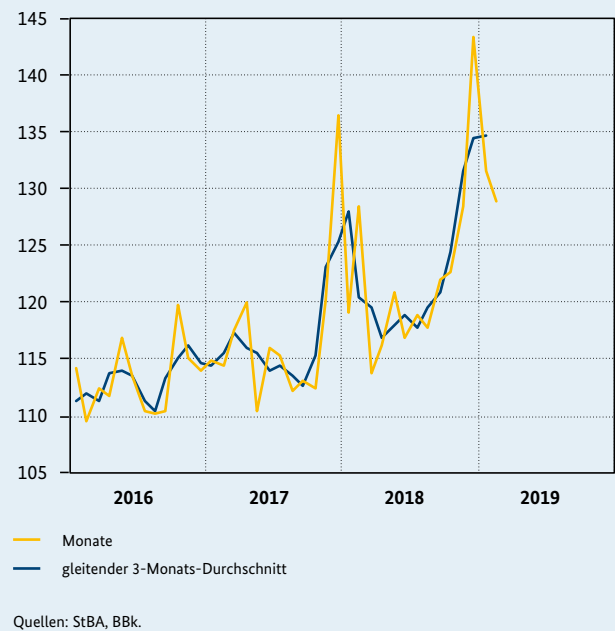
dürfte daher die gedämpfte Industriekonjunktur angesichts des Gegenwinds aus der Außenwirtschaft anhalten.

Im Baugewerbe wurde die Produktion seit November letzten Jahres kontinuierlich ausgeweitet. Im März nahm sie um 1,0% zu, nachdem im Februar ein kräftiges Plus von 4,0% verbucht worden war.

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe
(saisonbereinigt, Salden)



Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion

	Q4	Q1	Jan.	Feb.	März
Insgesamt	0,6	3,9	0,3	4,0	1,0
Bauhauptgewerbe	0,2	4,0	-1,4	8,8	0,0
Ausbaugewerbe	1,2	3,7	1,7	0,0	1,8

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

	Q3	Q4	Dez.	Jan.	Feb.
Insgesamt	1,4	10,1	11,7	-8,3	-2,0
Hochbau	2,0	4,5	5,6	1,8	-4,4
Wohnungsbau*	6,6	9,6	7,6	-6,1	-13,4
Gewerblicher*	-1,8	0,8	6,6	8,9	-2,1
Öffentlicher*	1,0	-0,5	-5,0	7,5	19,3
Tiefbau	0,7	16,6	18,1	-17,9	0,8
Straßenbau*	-4,3	7,2	1,4	2,6	4,2
Gewerblicher*	7,7	24,8	40,2	-37,2	2,5
Öffentlicher*	-1,6	17,5	8,4	-7,2	-6,1
Öffentlicher Bau insg.	-2,4	9,3	2,8	-0,3	3,2

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind nach starken Schwankungen in den zurückliegenden Monaten im Februar um 2,0% zurückgegangen. Im Zweimonatsvergleich ergab sich ein merkliches Minus von 4,2%. Dennoch lagen die Ordereingänge im aktuellen Berichtsmonat 5,4% über dem durchschnittlichen Niveau des Jahres 2018.

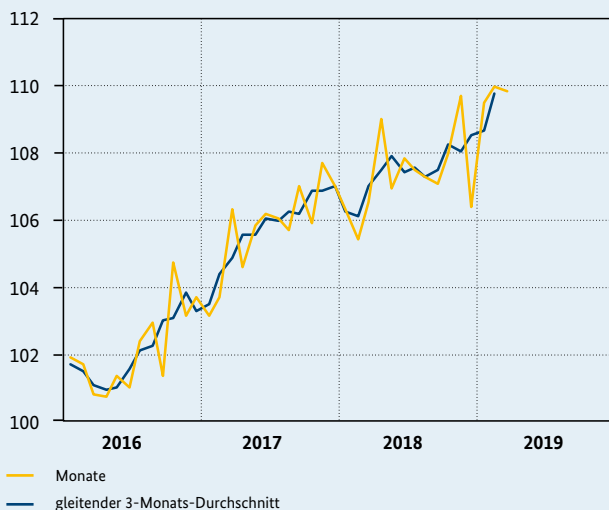
Das ifo Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe hat sich im April erneut verbessert, nachdem es in den Monaten zuvor spürbar zurückgegangen war. Die aktuelle Geschäftslage wurde deutlich positiver eingeschätzt, während der Ausblick auf die kommenden Monate zurückhaltender ausfiel. Angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen ist die Stimmung in den Unternehmen aber weiterhin sehr gut.

3. Privater Konsum

Die Einzelhandelsumsätze nahmen im ersten Quartal 2019 spürbar zu.

Die Verbraucher zeigten sich im ersten Quartal sehr konsumfreudig. Im März sind die Umsätze im Einzelhandel ohne Kfz zwar leicht zurückgegangen (-0,2%), aber in den beiden Vormonaten waren Zuwächse verzeichnet worden. Im ersten Quartal 2019 insgesamt wurde daher ein beachtliches Umsatzplus im Einzelhandel von 1,7% verbucht. Im Gastgewerbe erhöhten sich die Umsätze mit einem Anstieg von 1,6% gegenüber dem Vorquartal ähnlich stark. Die Umsätze im Kfz-Handel nahmen im Februar um 1,0% zu. Die privaten Kfz-Neuzulassungen stiegen im April gegenüber dem Vormonat um 2,2%, nachdem sie sich im ersten Quartal sehr kräftig um 12,7% von der WLTP-bedingten Auftragsflaute im zweiten Halbjahr erholt hatten.

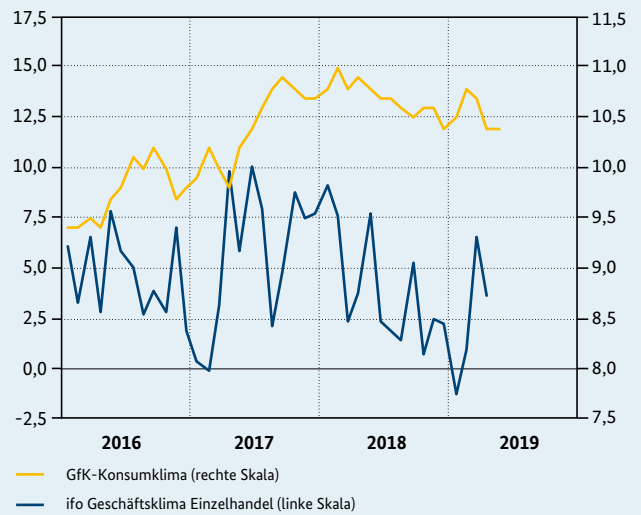
Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Die Stimmungsindikatoren zeichnen ein verhalten positives Bild. Das ifo Geschäftsklima im Einzelhandel hat sich im April verschlechtert. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen gaben nach. Der prognostizierte GfK-Konsumklimaindex blieb zwar unverändert, zeigt aber für den Mai einen vergleichsweise hohen Wert von 10,4 Punkten an.

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

Angesichts des anhaltenden Aufwärtstrends am Arbeitsmarkt, den spürbaren Lohnsteigerungen sowie den fiskalischen Entlastungen zu Jahresbeginn haben die verfügbaren Einkommen im ersten Quartal deutlich zugenommen und den privaten Konsumausgaben zusätzlichen Schub verliehen.

4. Außenwirtschaft

Exporte und Importe nahmen im ersten Quartal zu.

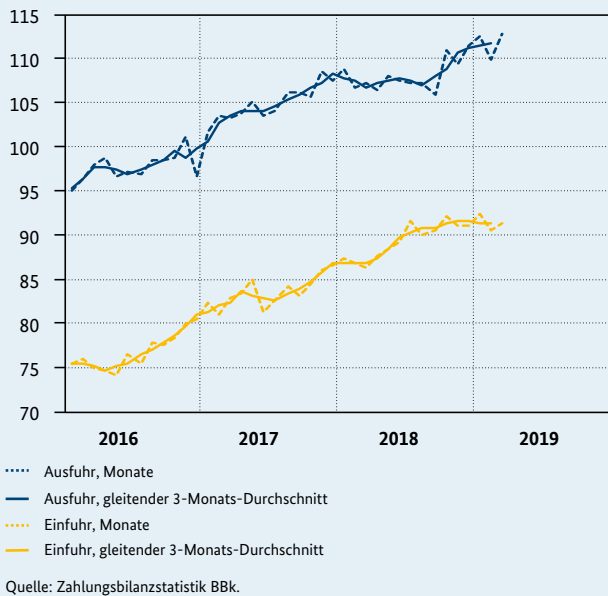
Insgesamt dämpft das unruhige weltwirtschaftliche Umfeld gegenwärtig die deutsche Konjunktur.

Im März 2019 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 142,9 Mrd. Euro exportiert. Damit nahmen die Ausfuhren im März saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 1,8% zu. Im gesamten Quartal sind die Exporte aber lediglich um 0,8% gestiegen. Die Ausfuhrpreise haben sich im gleichen Zeitraum leicht verringert, so dass die Ausfuhren in realer Rechnung geringfügig höher ausfallen dürften.

Den Ausfuhren standen im März Einfuhren von Waren in Höhe von 118,9 Mrd. Euro gegenüber. Im Vergleich zum Vormonat resultiert daraus saisonbereinigt und in jeweiligen

Warenhandel

(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Preisen ein Plus von 1,1%. Im Quartalsvergleich erhöhten sich die Importe jedoch nur um 0,1%. In preisbereinigter Rechnung dürften die Einfuhren im Zuge spürbarer verringerter Einfuhrpreise aber deutlich stärker angestiegen sein.

Der Saldo von Aus- und Einfuhren beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im ersten Quartal 2019 in Ursprungszahlen bei insgesamt 57,4 Mrd. Euro. Gegenüber

Außenhandel*

	Q4	Q1	Jan.	Feb.	März
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik)					
Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	3,0	0,8	1,6	-1,4	1,8
Einfuhr	0,6	0,1	1,4	-1,5	1,1
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik)					
Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	1,4	2,5	1,7	4,0	1,9
Eurozone	1,8	1,6	1,0	3,3	0,5
EU Nicht-Eurozone	1,4	3,7	0,0	4,9	6,0
Drittländer	1,2	2,7	3,3	4,1	1,1
Einfuhr	4,9	4,8	4,9	5,2	4,5
Eurozone	4,3	5,3	4,4	7,0	4,5
EU Nicht-Eurozone	3,6	4,3	2,7	4,6	5,5
Drittländer	6,6	4,7	6,9	3,0	3,8

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

dem Vorjahreswert ergibt sich damit ein Abbau des Überschusses um insgesamt 1,6 Mrd. Euro.

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft sprechen weiterhin eher für eine verhaltene Entwicklung des deutschen Außenhandels. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe haben sich im April erneut eingetrübt und spiegeln damit die niedrigsten Erwartungen seit Herbst 2012 wider. Die Auftragseingänge aus dem Ausland stiegen im März zwar um 4,2% gegenüber dem Vormonat, kommen für das gesamte Quartal jedoch zu einem rückläufigen Ergebnis (-5,2%). Zudem hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nach Berechnungen der Bundesbank gemessen am realen effektiven Wechselkurs des Euro gegenüber den 56 wichtigsten deutschen Handelspartnern zuletzt verschlechtert. Angesichts der zwar unruhigen, aber grundsätzlich weiterhin aufwärtsgerichteten Weltkonjunktur bleiben die Perspektiven für den deutschen Außenhandel trotz gedämpfter Indikatorenlage und bei allen Unsicherheiten grundsätzlich verhalten positiv.

5. Arbeitsmarkt

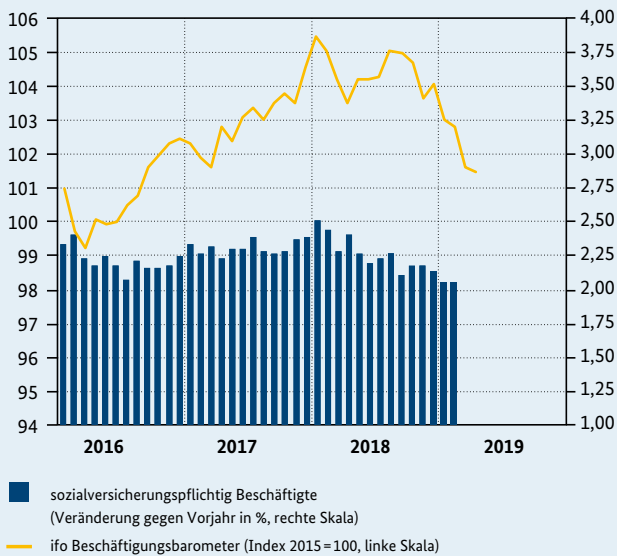
Der Anstieg bei der Beschäftigung hat leicht an Dynamik verloren.

Die Arbeitslosigkeit sank im April weiter, die Entlastung durch Arbeitsmarktpolitik hat hierzu beigetragen.

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt setzt sich fort. Der Beschäftigungsaufbau verliert etwas an Schwung. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist in den weniger konjunktursensiblen Bereichen weiterhin hoch. Die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück. Die Arbeitslosenquote liegt unter 5%. Allerdings nahm die Unterbeschäftigung leicht zu, was darauf hindeutet, dass im April ein Mehr an Arbeitsmarktpolitik zum Rückgang der Arbeitslosigkeit beigetragen hat.

Die Frühindikatoren der Bundesagentur für Arbeit (BA), des ifo Instituts und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) deuten im April eine positive, aber abgeschwächte Arbeitsmarktentwicklung an. Die Unternehmen in Deutschland dürften demnach zurückhaltender beim Personalaufbau werden. In den Dienstleistungsbereichen blieb die Nachfrage nach Arbeitskräften aber weiterhin hoch. Bei der Arbeitslosigkeit dürfte sich in den nächsten Monaten nur wenig Veränderung zeigen.

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

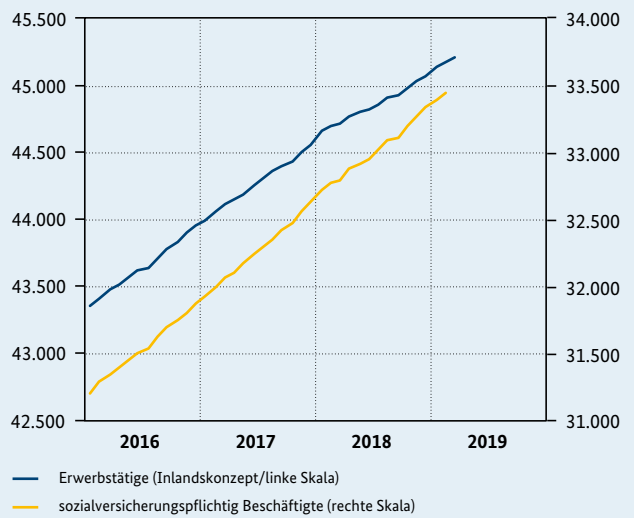


Quellen: BA, ifo Institut.

verloren. In Ursprungszahlen wurden 44,9 Mio. Erwerbstätige ausgewiesen. Seit vier Monaten liegt der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei 1,1%, während er im Jahresdurchschnitt 2018 noch 1,3% betragen hatte.

Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

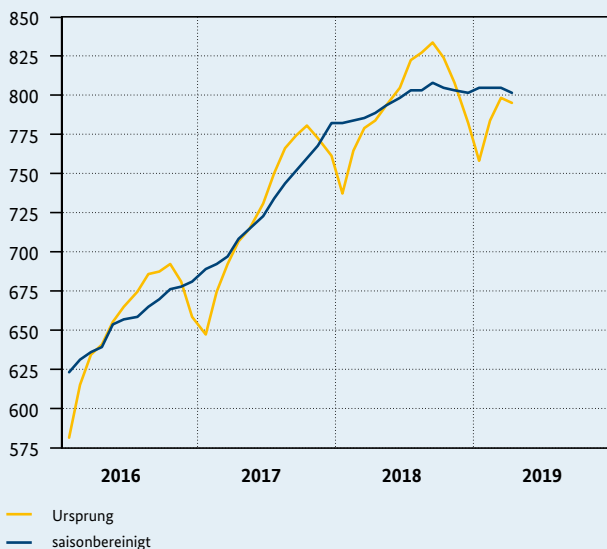
(in 1.000, saisonbereinigt)



Quellen: BA, StBA, BBk.

Gemeldete Arbeitsstellen

(in 1.000)



Quellen: BA, BBk.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit basiert auf der steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Diese nahm in saisonbereinigter Rechnung im Februar um 48.000 Personen etwas schwächer als zuletzt zu. Nach den Ursprungszahlen belief sie sich auf 33,2 Mio. Personen. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Zuwachs 671.000 Personen. Weiterhin sind in nahezu allen Branchen mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresmonat. Allerdings hat sich der Aufwuchs im verarbeitenden Gewerbe in den letzten Monaten saisonbereinigt merklich verlangsamt. Der kräftige Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung hält an. Seit dem Jahreswechsel 2017/2018 hat sich ihre Zahl saisonbereinigt um gut 100.000 verringert. Dies dürfte auf eine stärkere Übernahme von Arbeitnehmern in entleihenden Unternehmen, aber zuletzt auch auf die konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen sein.

Die Erwerbstätigkeit im Inland ist im März gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 33.000 Personen gestiegen. Der Beschäftigungsaufbau hat damit etwas an Schwung

Die von der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Arbeitslosigkeit sank im April saisonbereinigt um 12.000 Personen. Nach Ursprungszahlen verringerte sich die Arbeits-

losigkeit auf 2,23 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde um 155.000 Personen unterschritten⁴. Die Entlassung durch arbeitsmarktpolitische Instrumente blieb im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Die sogenannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, ging zum Vorjahr dabei allerdings deutlich zurück. Die unbereinigte Arbeitslosenquote sank auf 4,9%. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nahm im April weiter deutlich auf 733.000 Personen ab, gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Rückgang um 109.000 Personen.

Arbeitsmarkt

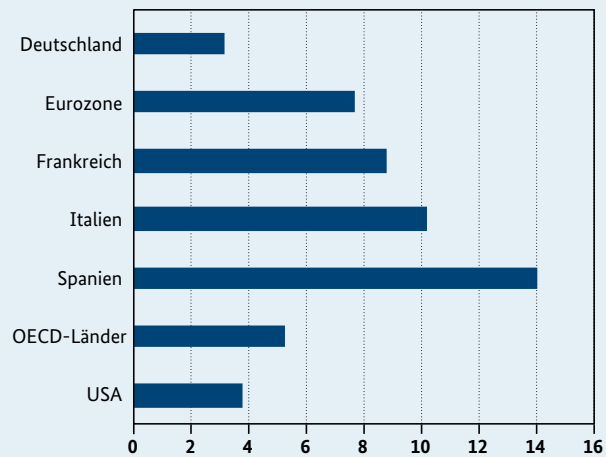
Arbeitslose (SGB III)					
	Q4	Q1	Feb.	März	Apr.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,200	2,360	2,373	2,301	2,229
gg. Vorjahr in 1.000	-181	-165	-173	-157	-155
gg. Vorperiode in 1.000*	-45	-33	-20	-7	-12
Arbeitslosenquote	4,9	5,2	5,3	5,1	4,9

Erwerbstätige (Inland)					
	Q4	Q1	Jan.	Feb.	März
in Mio. (Ursprungszahlen)	45,2	44,9	44,8	44,8	44,9
gg. Vorjahr in 1.000	523	481	474	477	491
gg. Vorperiode in 1.000	130	149	62	38	33

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Q3	Q4	Dez.	Jan.	Feb.
in Mio. (Ursprungszahlen)	33,1	33,4	33,3	33,2	33,2
gg. Vorjahr in 1.000	714	708	698	670	671
gg. Vorperiode in 1.000*	167	188	62	61	48

Quellen: BA, StBA, BBk. * kalender- und saisonbereinigte Angaben

Internationale Erwerbslosenquoten
(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: März 2019)

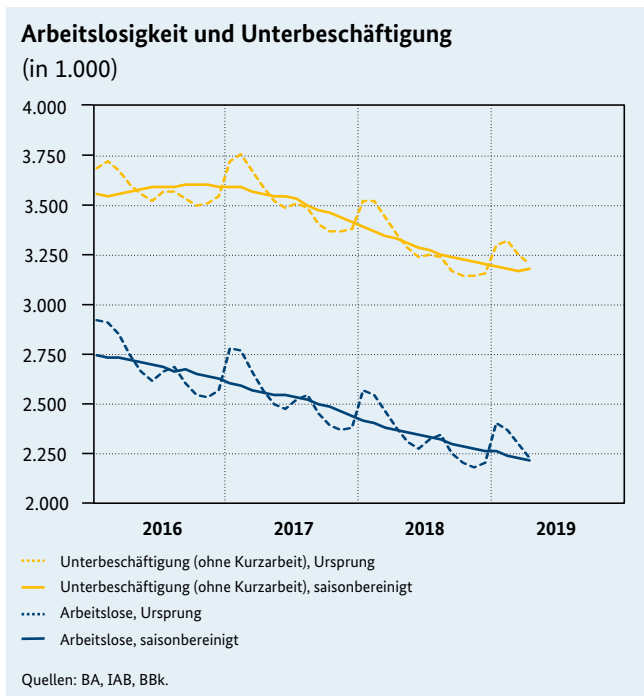


Quelle: Eurostat.

Die Erwerbslosenquote (saisonbereinigt, ILO-Konzept) lag im März weiterhin bei 3,2%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen umfasst oder die kurzfristig arbeitsunfähig sind, erhöhte sich im April erstmals seit 3 ½ Jahren wieder leicht. Nach den Ursprungszahlen sank sie auf 3,20 Mio. Personen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Rückgang der Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit auf 154.000 Personen verringert.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt zu einem Großteil aus dem Anstieg des Erwerbsper-



4 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im April im Vorjahresvergleich um 140.000 Personen bzw. 8,0%. Auch bei ausländischen Staatsbürgern ging sie weiter zurück (um 15.000 Personen bzw. 2,4%).

sonenpotenzials durch Zuwanderung⁵ sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen.

6. Preise

Im Zuge der Osterfeiertage stieg die Inflationsrate im April vorübergehend sprunghaft auf 2,0%.

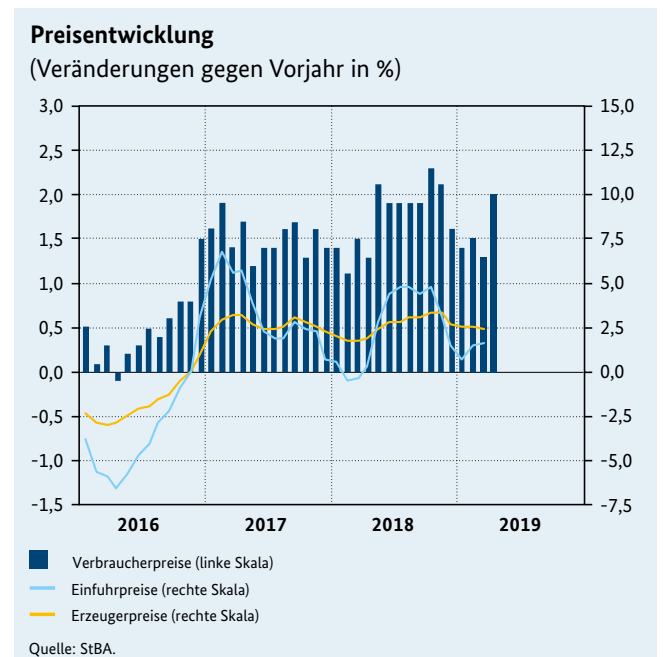
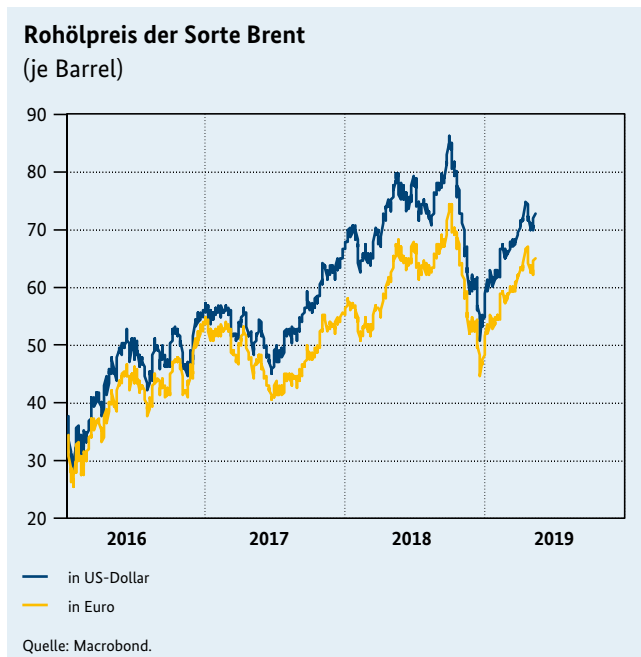
Der Rohölpreis überschritt Ende April erstmals in diesem Jahr wieder die 70-Dollar-Marke je Barrel.

Das moderate Preisklima in Deutschland hält unverändert an. Die deutliche Zunahme der Verbraucherpreise auf 2,0% im April ist in erster Linie saisonalen Effekten im Zusammenhang mit den Osterfeiertagen geschuldet. In den kommenden Monaten dürften sich die Preisraten wieder etwas ermäßigen. Die Bundesregierung geht in ihrer aktuellen Frühjahrsprojektion von einem durchschnittlichen Ver-

braucherpreisanstieg von 1,5% in diesem Jahr aus. Im Gesamtjahr 2018 hatte die Inflation noch bei 1,8% gelegen.

Der Rohölpreis der europäischen Leitsorte Brent, der seit Jahresanfang 2019 deutlich gestiegen war, erreichte Ende April mit knapp 75 Dollar für ein Fass Rohöl ein neues Jahreshoch. Bis Mitte Mai ging er aber wieder etwas zurück. Die Eskalation des Handelskonflikts zwischen den USA und China schürt Konjunktursorgen und dämpfte die Preisentwicklung.

Die Einfuhrpreise blieben von Februar auf März unverändert. Preiserhöhungen bei Vorleistungsgütern, Rohöl und Mineralölerzeugnissen wurden durch Preissenkungen bei importiertem Erdgas und Strom kompensiert. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Preisentwicklung im März mit +1,7% deutlich unter den Raten der letzten zwei Jahre. Dabei verteuerte sich Erdöl deutlich um 11,1%, während Erdgas (-0,9%) preiswerter als vor einem Jahr war. Bei Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgütern hat sich die Preisdynamik zuletzt leicht erhöht. Bleiben die schwankungs-



5 Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots infolge der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit und der Fluchtmigration hat zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Menschen aus den wichtigsten Zuwanderungsländern - neue osteuropäische Mitgliedsstaaten, GIPS-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien, 8 nichteuropäische Asylherkunftsländer, West-Balkanstaaten, Russland und Ukraine - geführt (im Februar gegenüber dem Vorjahr um 273.000 Personen). Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern lag im April etwas unter dem Vorjahreswert (-3.000 Personen). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg bei den Personen aus den wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern um 85.000 Personen, die Arbeitslosigkeit nahm - bei umfangreichem Einsatz von Integrationskursen und Fördermaßnahmen - nur geringfügig um 5.000 Personen zu.

anfälligen Energiepreise außen vor, lagen die Preise für Importgüter aber nur um 1,0 % über dem Vorjahresniveau.

Die Preise für deutsche Exportwaren nahmen im März gegenüber dem Vormonat das dritte Mal in Folge leicht zu (jeweils +0,1 %). Binnen Jahresfrist stiegen die Ausführpreise mit einer Rate von +1,3 %. Preissteigernde Impulse kamen vor allem von den Vorleistungs- und Investitionsgütern. Von der Preisentwicklung bei Konsumgütern kam nur geringer Aufwärtsdruck. Die Preissteigerung im Energiebereich hat sich seit Sommer letzten Jahres deutlich abgeschwächt. Die Terms of Trade verbesserten sich im März gegenüber dem Niveau des Vormonats leicht um 0,1 %. Gegenüber dem Vorjahresniveau verschlechterten sie sich um 0,4 %.

Die Erzeugerpreise von inländisch produzierten Waren sanken im März wie auch schon im Februar um 0,1 % gegenüber dem Vormonat. Die Energiepreise auf der Produzentenstufe fielen von Februar auf März um 0,9 %. Im Vorjahresvergleich ging der Preisanstieg leicht auf 2,4 % zurück. Getrieben wurde die Entwicklung von den Energieprodukten, die um 6,6 % teurer waren als ein Jahr zuvor. In den industriellen Hauptgruppen stiegen die Preise wie in den Vormonaten moderat (Investitionsgüter: +1,6 %, Vorleistungsgüter: +1,1 %, Konsumgüter: +0,6 %).

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	März	Apr.	März	Apr.
Insgesamt	0,4	1,0	1,3	2,0
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	0,5	0,9	1,1	1,8
Nahrungsmittel	-0,6	0,1	0,7	0,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	1,5	3,5	-0,9	3,3
Pauschalreisen	7,8	15,9	-6,4	11,2
Beherbergungs- u. Gaststättendienstl.	0,3	0,6	2,3	2,5
Energie	0,6	2,1	4,2	4,6
Haushaltsenergie	0,3	0,5	4,6	4,3
Strom	0,1	0,4	2,9	3,0
Gas	0,3	0,4	1,4	1,8
Heizöl	0,7	1,3	15,2	12,5
Kraftstoffe	1,5	4,9	3,7	5,4
Dienstleistungen	0,4	1,0	1,2	2,1
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,1	0,5	-	-

Quellen: StBA, BBK.

Die Verbraucherpreise stiegen im April gegenüber dem Vormonat um 1,0 %. Der Anstieg ging vor allem auf saison-typische Preisanhebungen zur Osterzeit, z. B. bei Pauschalreisen, Kraftstoffen und Beherbergungsdienstleistungen, zurück. Die Preise für Nahrungsmittel blieben von März auf April dagegen nahezu unverändert. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – war mit einer Rate von +2,0 % deutlich höher als noch im März (+1,3 %). Die Steigerung geht aber zum großen Teil auf einen Basiseffekt zurück, da die Osterfeiertage im letzten Jahr schon im März begannen. Die größten Preiserhöhungsimpulse kamen von den erneut gestiegenen Energiepreisen, die sich im April um durchschnittlich 4,6 % im Vergleich zum Vorjahr verteuerten. Die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln lag dagegen mit einem Anstieg von 0,8 % unterhalb der Gesamtteuerung. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Preise für Nahrungsmittel und Energie nicht einschließt, erhöhte sich im April aus dem gleichen Grund wie die Gesamtrate sprunghaft auf +1,8 % und erreichte damit den höchsten Anstieg seit über elf Jahren.

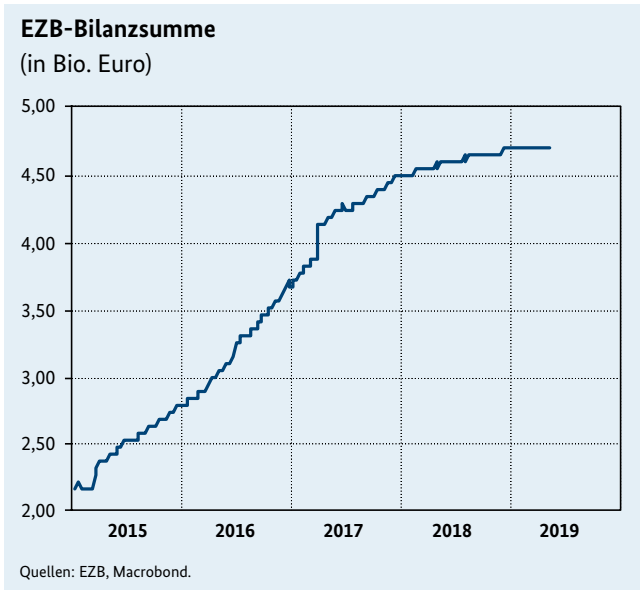
7. Monetäre Entwicklung

Die EZB beabsichtigt, die europäischen Leitzinsen über das Jahr 2019 hinaus auf ihrem historischen Tiefstand zu belassen.

Die Inflation in der Eurozone stieg im April auf 1,7 %.

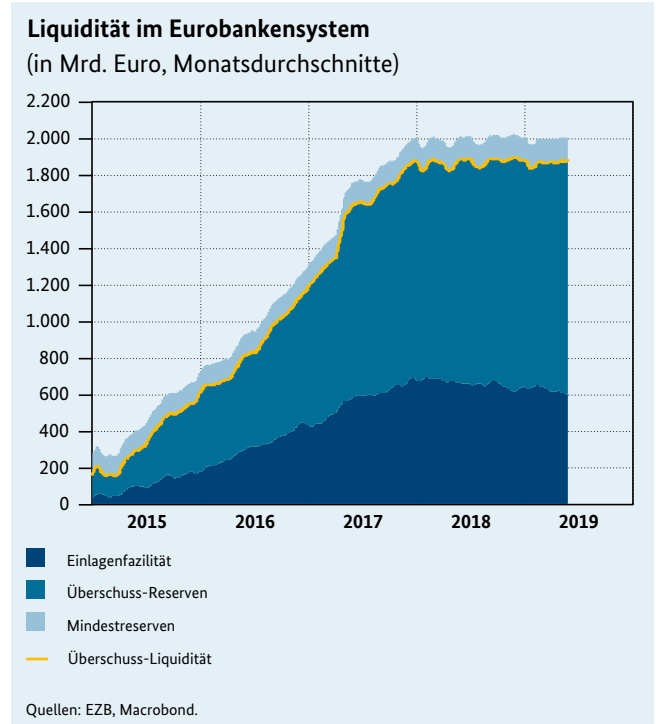
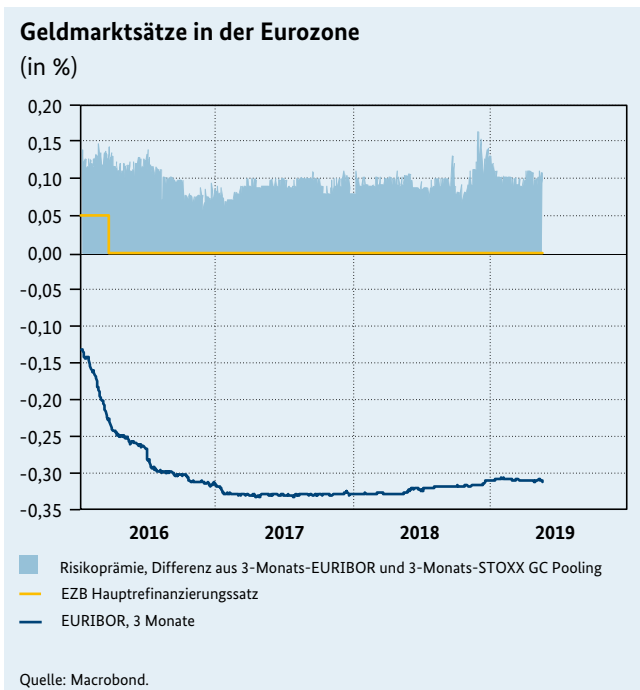
Die Europäische Zentralbank (EZB) hält an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz auf dem historischen Tiefstand von 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt derweil ein Zins in Höhe von -0,4 % an, während der Spitzenrefinanzierungssatz bei 0,25 % liegt. Zum Jahresende 2018 hat die EZB damit begonnen, ihre Anleihekäufe auf die Reinvestition von Zahlungen auslaufender Anleihen zu beschränken. Mit derzeit etwa 4,7 Bill. Euro fällt die Bilanz der EZB daher noch immer mehr als doppelt so hoch aus wie zu Beginn der Programme im Dezember 2014. Der EZB-Rat hat im April neben der mittelfristigen Beibehaltung des derzeitigen Zinsniveaus die Absicht bekräftigt, den Ankauf in der aktuellen Form auch über eine mögliche Zinswende hinaus beizubehalten.

Die nach wie vor hohe Überschussliquidität von derzeit 1.879 Mrd. Euro führt dazu, dass die Zinsen auf dem Interbankenmarkt nahe dem Einlagesatz liegen: Der besicherte



Interbankenzins beträgt derzeit -0,4%, der unbesicherte -0,3%.

Nach Einschätzung des EZB-Rates werden die europäischen Leitzinsen voraussichtlich über das Jahr 2019 hinaus auf ihrem aktuellen Niedrigniveau bleiben, um dem Inflationsziel von unter, aber nahe 2% Rechnung zu tragen. Nach einer ersten Schätzung von Eurostat ist die Inflationsrate in der Eurozone im April auf 1,7% gestiegen, gegenüber 1,4% im März. Die Kerninflation erhöhte sich auf 1,2% (März: +0,8%).



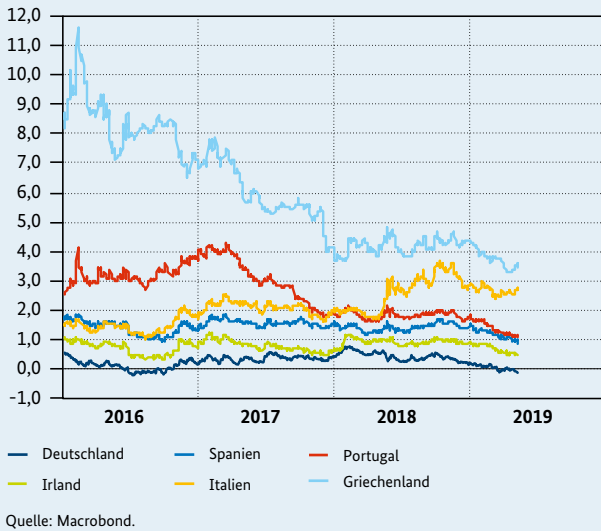
Die US-amerikanische Notenbank (Fed) zeigt sich ebenfalls zurückhaltend. Nachdem sie im Dezember zum vierten Mal im Jahr 2018 den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf eine Spanne von 2,25 bis 2,5% erhöht hatte, sieht sie derzeit für das Jahr 2019 keine weiteren Erhöhungen vor.

Der Euro gab im Vormonatsvergleich sowohl gegenüber dem US-Dollar als auch gegenüber dem japanischen Yen geringfügig nach; aktuell lagen die Notierungen für einen Euro bei 1,12 Dollar bzw. 123 Yen. Der Kurs des Euro gegenüber dem britischen Pfund blieb dagegen in etwa konstant. Momentan kostet ein Euro rund 0,87 Pfund. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den 56 wichtigsten Handelspartnern Deutschlands, wie sie die Deutsche Bundesbank errechnet, verschlechterte sich im April etwas.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit ist wieder in den negativen Bereich abgerutscht. Momentan bewegt sie sich nahe -0,1%. Allgemein rangieren auch die Renditen auf Staatsanleihen der übrigen Euroländer auf niedrigem Niveau. Die Renditen auf griechische Staatsanleihen (aktuell 3,5%) sowie auf italienische Staatsanleihen (derzeit 2,7%) bauten ihre Spitzenreiterposition jedoch zuletzt aus. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen verharren in der Eurozone auf sehr niedrigem Stand; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen derzeit bei etwa 0,7%.

Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

(Tageswerte in %)



Im März 2019 lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 6,1% über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die April-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Privathaushalten und Unternehmen nach Krediten weiter zunehmen. Gleichzeitig ist angebotsseitig vor dem Hintergrund des eingetrübten Konjunkturbilds eine leichte Straffung der Vergabestandards festzustellen.

Die Kreditvergabe an private Haushalte zieht weiter an und lag im März erneut um 3,6% über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,8%), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe an private Haushalte im Euroraum hat sich in den zurückliegenden Monaten leicht verlangsamt. Im März stieg das Kreditvolumen für private Haushalte gegenüber dem Vorjahr um 2,9%. Das Kreditvolumen für

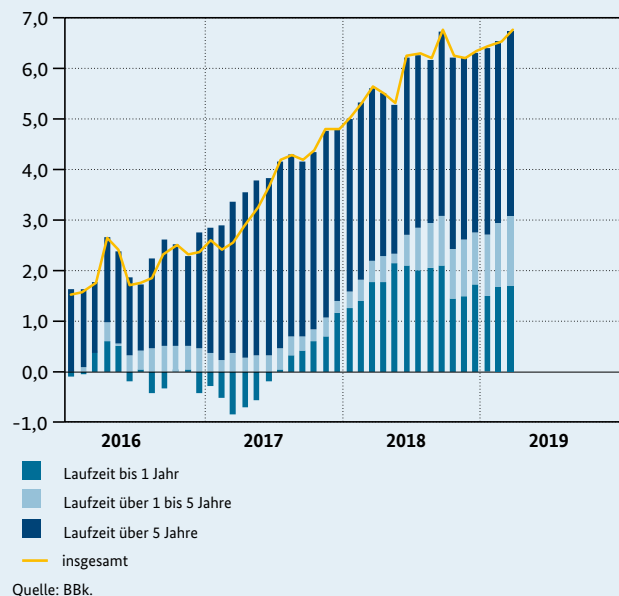
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wuchs mit einem Plus von 3,5% hingegen stärker als im Vorjahr.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums hat im März wieder leicht abgenommen. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum müssen aktuell um durchschnittlich 0,8 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland

(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)

Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im März 2019 um 4,5% zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 7,4% gestiegen ist.

Anhang: Übersichten und Grafiken

1. Gesamtwirtschaft

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Verwendung¹

Bundesrepublik Deutschland

	Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ²										
	2016		2017		2018				2019		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten											
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,2	0,4	1,1	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	-0,2	0,0	0,4
Inländische Verwendung	0,6	0,9	0,5	0,8	0,3	0,3	0,4	0,7	0,8	0,0	-
Private Konsumausgaben ³	0,5	0,7	0,6	0,7	0,3	0,2	0,4	0,2	-0,3	0,2	-
Konsumausgaben des Staates	0,1	0,4	0,5	0,4	0,3	0,4	-0,4	0,8	-0,3	1,6	-
Bruttoanlageinvestitionen	0,7	0,2	2,0	1,3	0,4	0,3	1,0	0,6	0,4	0,9	-
Ausrüstungen	1,0	-0,7	2,2	2,7	1,2	0,5	2,2	0,3	0,0	0,7	-
Bauten	0,3	1,3	2,5	0,7	-0,1	0,2	0,8	0,9	0,7	1,3	-
Sonstige Anlagen	1,0	-0,7	0,5	0,4	0,2	0,4	-0,5	0,3	0,2	0,5	-
Exporte	-0,4	1,3	2,3	1,1	1,2	1,7	-0,2	0,8	-0,9	0,7	-
Importe	0,4	2,7	1,1	1,9	0,5	1,4	-0,3	1,5	1,3	0,7	-
Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten⁴											
Inländische Verwendung	0,5	0,9	0,4	0,8	0,2	0,3	0,4	0,7	0,7	0,0	-
Private Konsumausgaben ³	0,3	0,4	0,3	0,4	0,1	0,1	0,2	0,1	-0,2	0,1	-
Konsumausgaben des Staates	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	-0,1	0,2	-0,1	0,3	-
Bruttoanlageinvestitionen	0,1	0,1	0,4	0,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	-
Ausrüstungen	0,1	-0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	-
Bauten	0,0	0,1	0,2	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	-
Sonstige Anlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-
Vorratsveränderung ⁵	0,1	0,4	-0,4	0,1	-0,1	0,0	0,0	0,3	0,8	-0,6	-
Außenbeitrag	-0,3	-0,5	0,7	-0,2	0,4	0,2	0,0	-0,2	-0,9	0,0	-

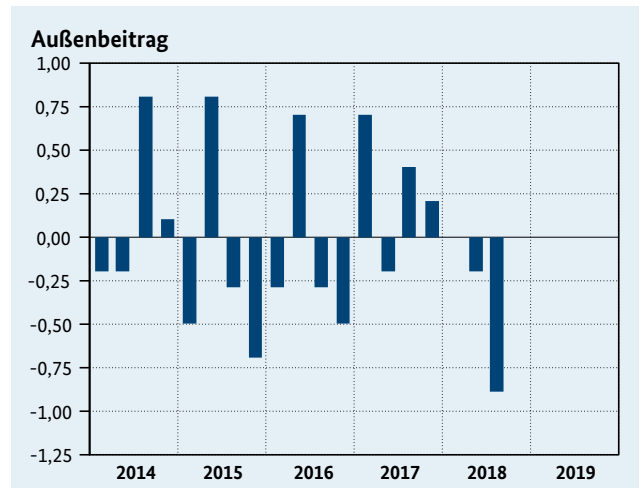
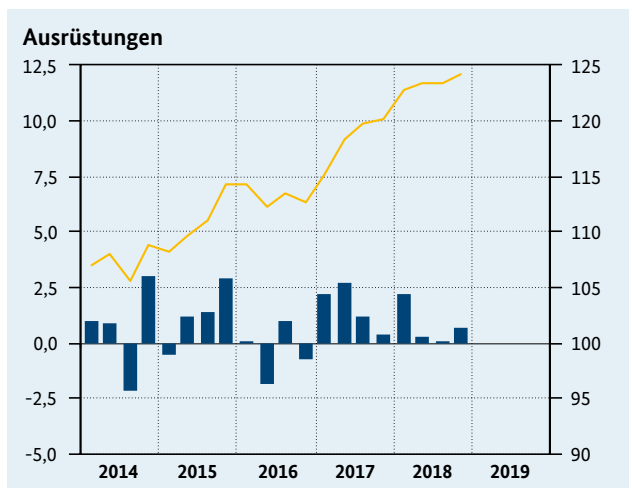
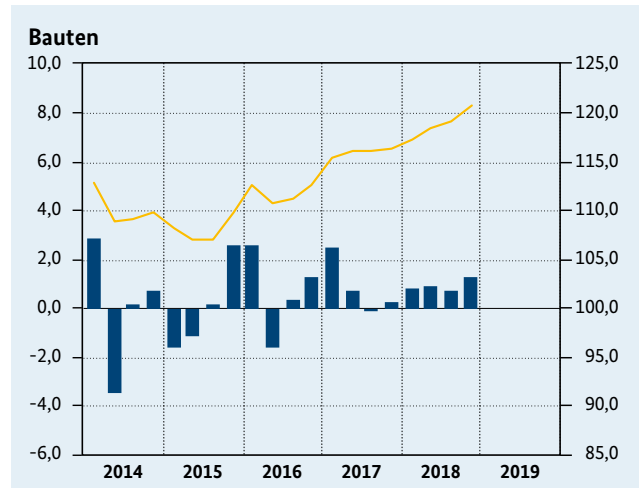
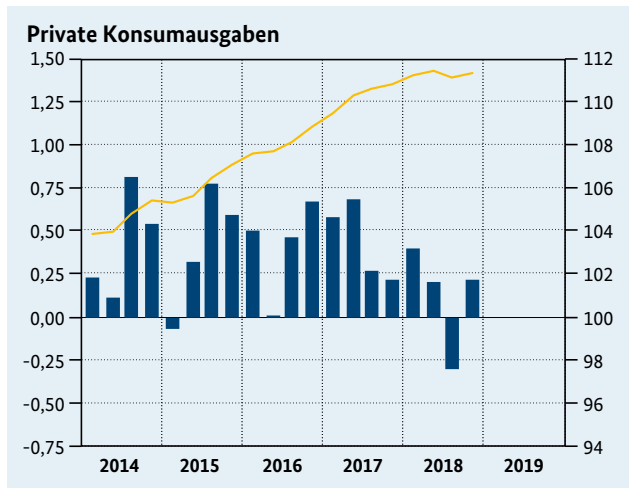
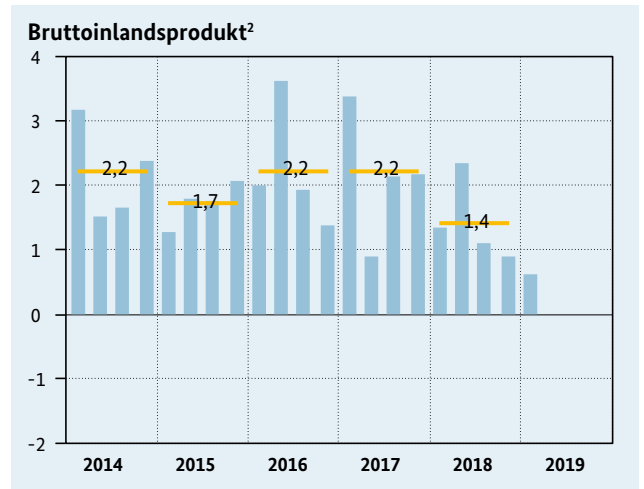
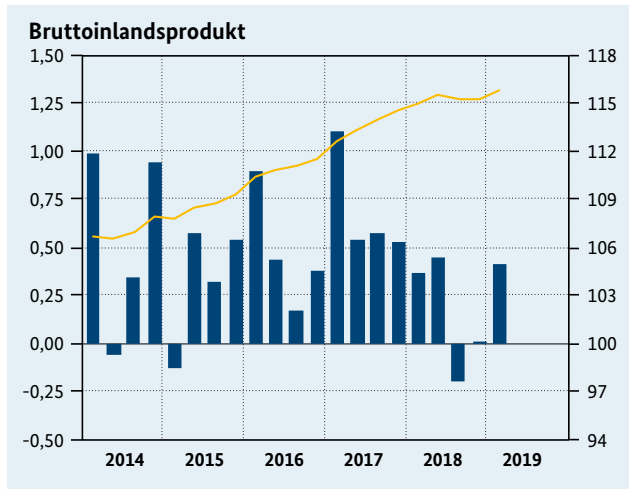
	Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ⁶										
	2018						2019				
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten											
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,5	2,2	1,7	2,2	2,2	1,4	1,4	2,3	1,1	0,9	0,6
Inländische Verwendung	0,9	1,6	1,6	3,0	2,0	1,9	1,5	1,9	2,2	2,2	-
Private Konsumausgaben ²	0,6	1,0	1,7	2,1	1,8	1,0	1,7	1,0	0,2	1,0	-
Konsumausgaben des Staates	1,4	1,6	2,9	4,0	1,6	1,0	0,7	1,1	0,5	1,8	-
Bruttoanlageinvestitionen	-1,3	3,9	1,6	3,5	2,9	2,6	1,8	3,2	2,4	3,0	-
Ausrüstungen	-2,3	5,9	4,1	2,2	3,7	4,2	4,8	5,4	3,4	3,5	-
Bauten	-1,1	2,2	-1,4	3,8	2,9	2,4	0,5	2,7	2,3	4,0	-
Sonstige Anlagen	0,5	5,1	5,4	5,2	1,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	-
Exporte	1,7	4,7	5,3	2,3	4,6	2,0	2,2	4,3	1,2	0,4	-
Importe	3,0	3,7	5,6	4,1	4,8	3,3	2,6	3,7	3,8	3,2	-

Quelle: Statistisches Bundesamt.

- 1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;
- 2 Kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 3 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck;
- 4 Rechnerischer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt;
- 5 Einschließlich Nettozugang an Wertsachen;
- 6 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und wichtiger Verwendungskomponenten¹

Bundesrepublik Deutschland



— Kettenindex (rechte Skala)
■ Veränderung gegen Vorquartal in %, Außenbeitrag: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (linke Skala)
■ Veränderung gegen Vorjahr in %, gelber Balken = Jahresdurchschnitte

Quelle: Statistisches Bundesamt.

¹ Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010=100;

² Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.3 Bruttowertschöpfung, gesamtwirtschaftliche Kennzahlen und Prognosespektrum

Bundesrepublik Deutschland

	Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ¹										
	2016		2017				2018				2019
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen²											
Bruttowertschöpfung	0,1	0,4	1,0	0,7	0,7	0,5	0,4	0,3	-0,1	0,0	-
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	0,4	0,0	0,6	1,6	1,5	1,0	-0,4	0,2	-0,9	-1,0	-
Baugewerbe	-0,1	-0,6	2,5	1,4	-0,3	0,7	0,4	1,3	0,8	2,2	-
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	0,0	1,1	2,1	0,7	0,2	0,8	0,7	0,8	-0,4	0,4	-
Finanz- und Versicherungsdienstleister	0,5	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	-0,2	0,5	0,0	0,3	-
Unternehmensdienstleister	-1,0	0,6	1,6	0,1	0,6	0,3	1,0	0,6	-0,4	-0,4	-
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	0,4	0,6	0,1	0,5	0,4	0,2	0,5	0,0	0,6	0,4	-

	Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ⁹										
	2018						2019				
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Preisentwicklung											
Preisindex	2,0	1,8	2,0	1,4	1,5	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9	2,1
Inländische Verwendung	1,6	1,3	0,9	0,8	2,0	2,2	1,8	2,1	2,6	2,3	-
Private Konsumausgaben	1,1	0,9	0,6	0,7	1,6	1,6	1,4	1,6	1,6	1,7	-
Kennzahlen											
Erwerbstätige ³	0,6	0,8	0,9	1,3	1,4	1,3	1,5	1,3	1,2	1,2	1,1
Arbeitsvolumen ⁴	-0,3	1,1	1,1	0,8	1,3	1,4	0,3	2,5	1,4	1,6	-
Arbeitsproduktivität ⁵	-0,1	1,4	0,8	0,9	0,7	0,1	-0,1	1,0	-0,1	-0,2	-
Lohnkosten je Arbeitnehmer ⁶	1,8	2,8	2,7	2,2	2,6	3,0	2,8	2,9	3,5	2,8	-
Lohnstückkosten ⁷	2,0	1,4	1,9	1,3	1,9	2,8	2,9	1,9	3,6	3,0	-
verfügbares Einkommen ⁸	1,3	2,5	2,6	3,0	3,4	3,3	3,6	3,2	2,6	3,5	-
Terms of Trade	1,1	1,4	2,6	1,7	-1,0	-0,7	0,2	-0,4	-1,5	-0,9	-

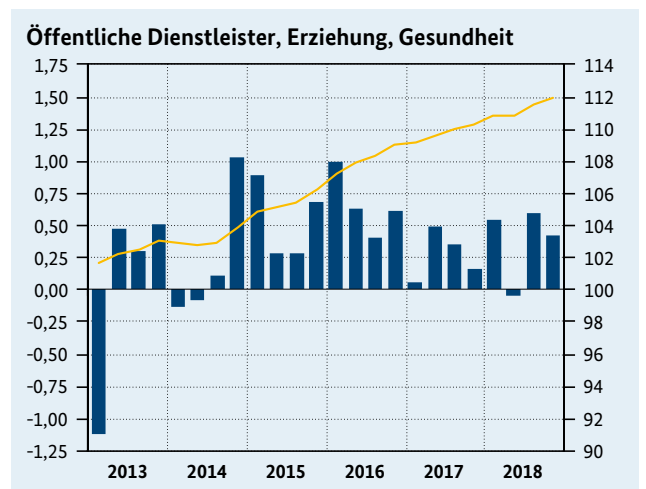
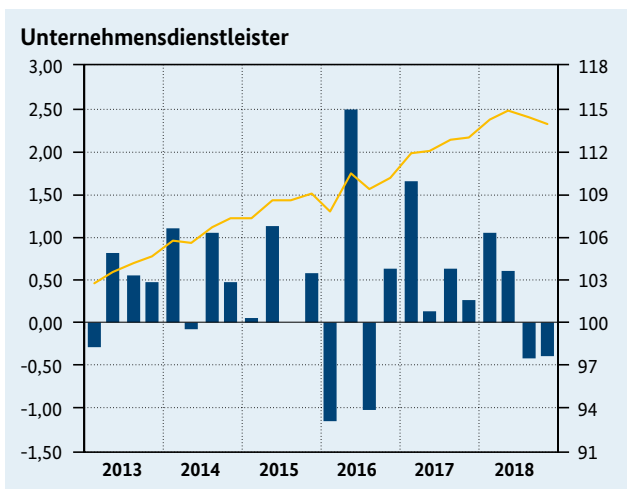
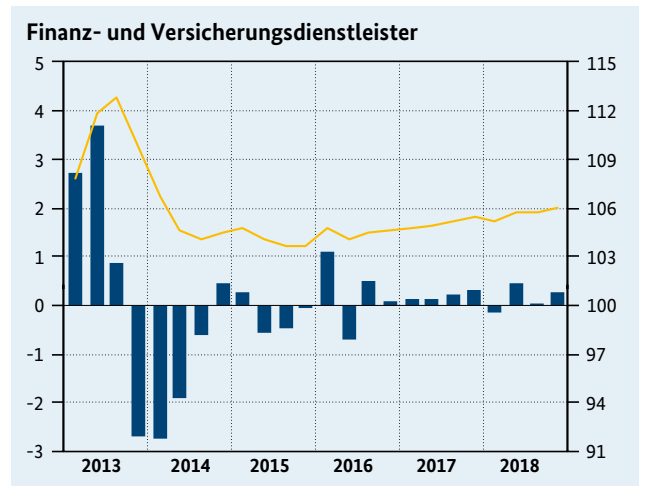
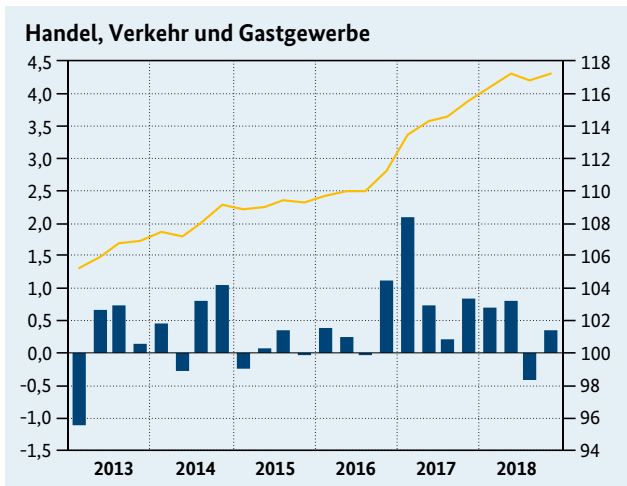
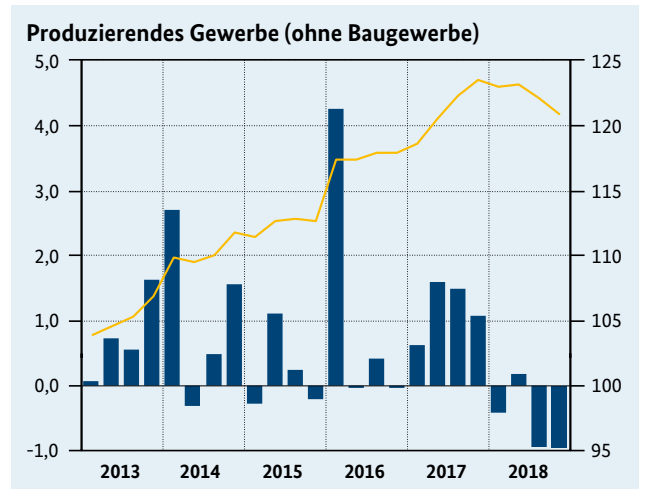
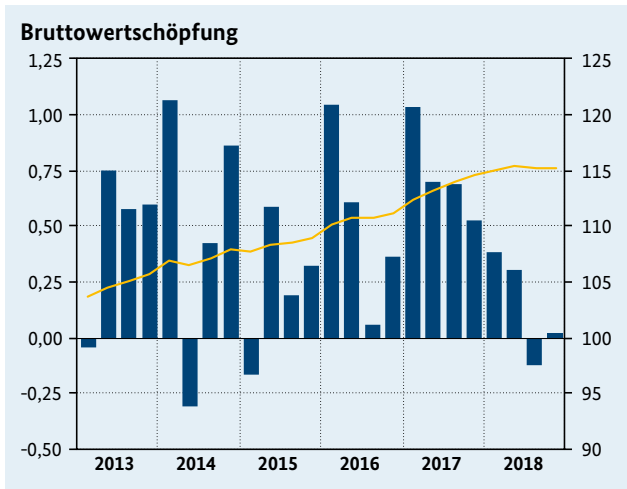
Prognose Bruttoinlandsprodukt ⁹		Veränderung in % gegen Vorjahr		
Institution		Stand	2019	2020
Bundesregierung	Frühjahrsprojektion	04/2019	0,5	1,5
IWF	Internationaler Währungsfonds	04/2019	(0,8) ^a	(1,4) ^a
Institute	Gemeinschaftsdiagnose (Institute)	04/2019	0,8	1,8
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	1,0	1,8
ifo	ifo Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	0,6	1,8
IfW	Institut für Weltwirtschaft	03/2019	1,0	1,8
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle	03/2019	0,5	2,0
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	0,9	1,5
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development	03/2019	0,7	1,1

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institute, internationale Organisationen.

- 1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; 2 Ohne Nettogütersteuern; 3 Inlandskonzept; 4 Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (IAB der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg); 5 BIP je Erwerbstätigen; 6 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland; 7 Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (BIP bzw. Bruttowertschöpfung preisbereinigt je Erwerbstätigen); 8 Der privaten Haushalte; 9 Ursprungszahlen; a Kalenderbereinigte Werte.

1.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Bundesrepublik Deutschland



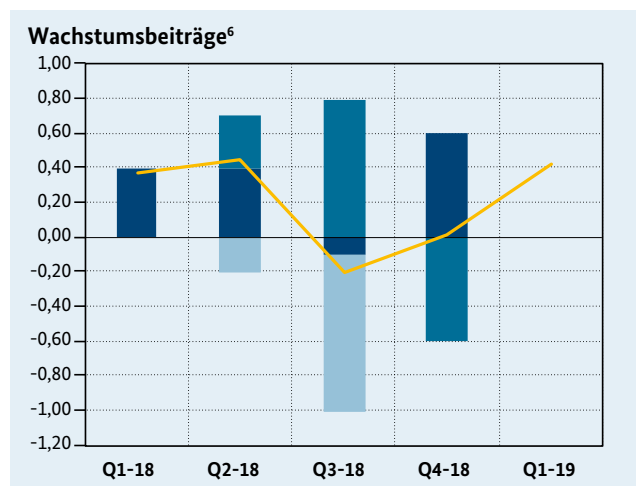
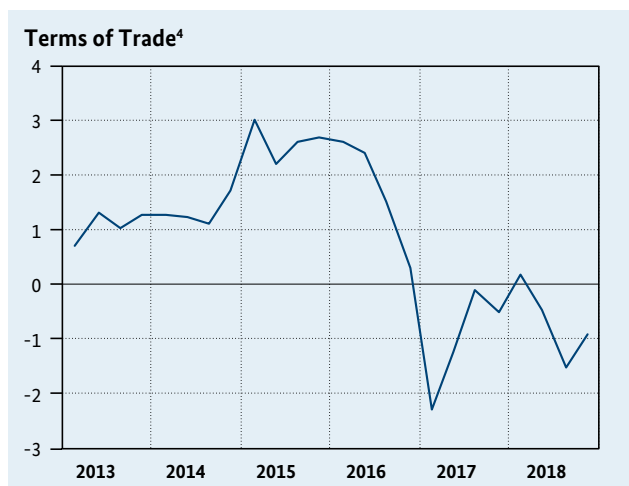
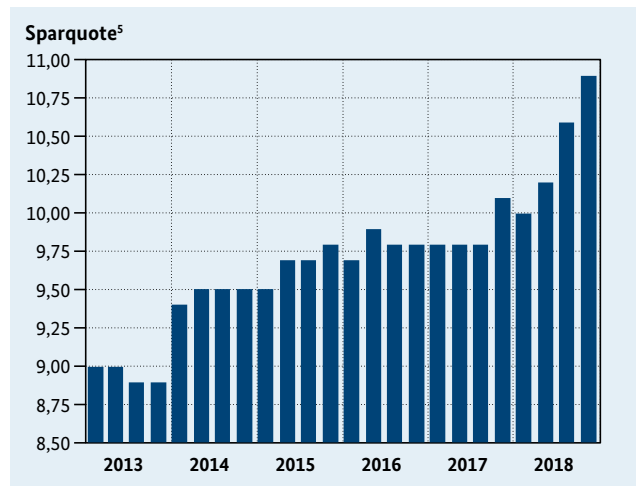
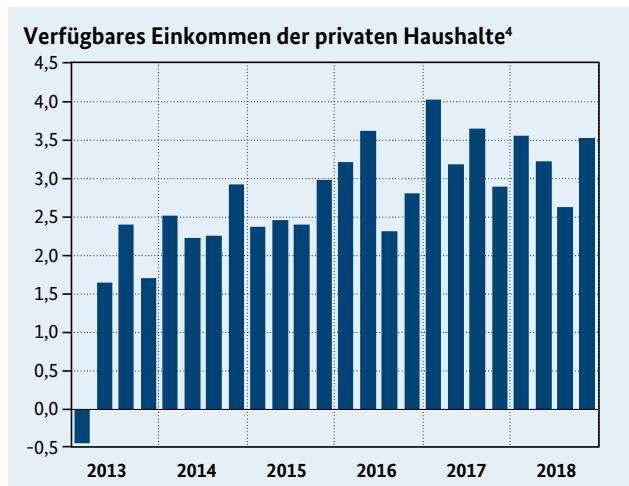
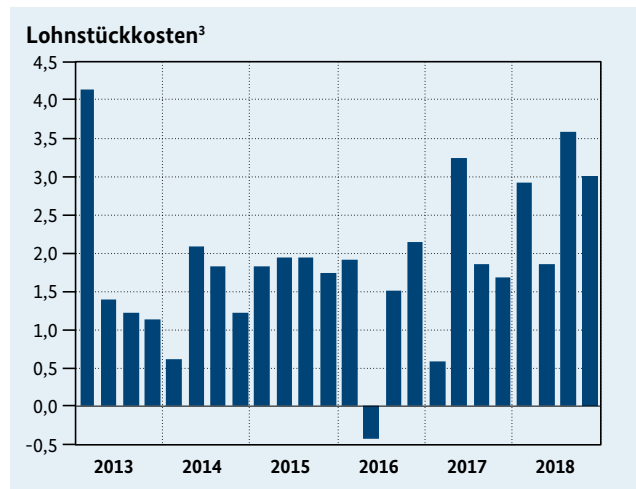
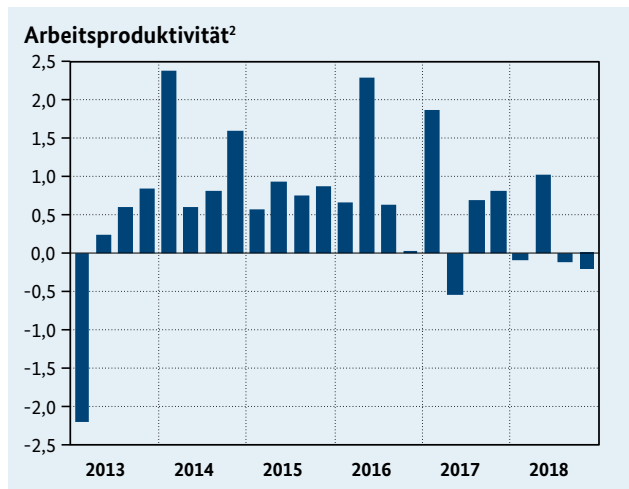
— Kettenindex (rechte Skala)
 ■ Veränderung gegen Vorquartal in % (linke Skala)

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigte Werte, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.5 Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen¹

Bundesrepublik Deutschland



■ Veränderung gegen Vorjahr in %

■ Außenbeitrag ■ Vorratsveränderungen
■ Inländische Verwendung (ohne Vorratsveränderungen)
— reales BIP gegen Vorquartal in %

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100; 2 Reales BIP je Erwerbstätigen, Ursprungszahlen;

3 Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität, Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; 5 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

6 Wachstumsbeiträge, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.6 Internationaler Vergleich

					2016		2017			2018				2019		
	2015	2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Bruttoinlandsprodukt¹	Veränderungen gg. Vorperiode in %															
Deutschland	1,7	2,2	2,2	1,4	0,4	0,2	0,4	1,1	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	-0,2	0,0	0,4
Eurozone (EZ 19) ²	2,1	2,0	2,4	1,9	0,3	0,3	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,4	0,4	0,1	0,2	0,4
Europäische Union (EU 28) ³	2,3	2,0	2,4	2,0	0,3	0,4	0,8	0,7	0,6	0,6	0,7	0,4	0,5	0,3	0,3	0,5
Japan	1,2	0,6	1,9	0,8	0,0	0,2	0,2	0,9	0,4	0,6	0,4	-0,1	0,5	-0,6	0,5	-
USA	2,9	1,6	2,2	2,9	0,6	0,5	0,4	0,4	0,7	0,7	0,6	0,5	1,0	0,8	0,5	0,8
China	6,8	6,8	6,7	6,4	1,9	1,7	1,6	1,5	1,8	1,7	1,5	1,5	1,7	1,6	1,5	1,4

	in % des BIP⁴															
	2015	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP⁴															
Deutschland	8,6	8,4	8,0	7,4	8,7	8,1	8,0	8,2	6,9	8,6	8,5	8,2	7,5	6,5	7,5	7,7
Eurozone (EZ 19) ²	2,7	3,1	3,2	2,9	3,2	3,1	2,8	3,0	2,5	3,9	3,5	3,4	3,0	2,5	2,7	-
Europäische Union (EU 28) ³	0,8	1,3	1,3	1,2	1,5	1,2	1,2	1,1	1,1	1,6	1,5	1,5	1,4	0,9	1,0	-
Japan	3,1	3,9	4,2	3,5	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	1,1	1,1	0,9	1,0	0,9	0,8	-
USA	-2,2	-2,3	-2,3	-2,3	-2,2	-2,3	-2,3	-2,2	-2,5	-2,1	-2,3	-2,5	-2,0	-2,5	-2,6	-
China	2,8	1,8	1,4	0,4	0,4	0,4	0,1	0,1	0,3	0,2	0,3	-0,2	0,0	0,1	0,2	0,3

					2018				2019							
	2016	2017	2018	2018	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Arbeitslosenquoten⁵	in %															
Deutschland	4,2	3,7	3,4	3,5	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,3	3,3	3,3	3,2	3,2	3,2	-
Eurozone (EZ 19) ²	10,0	9,1	8,2	8,4	8,2	8,2	8,1	8,0	8,0	8,0	7,9	7,9	7,8	7,8	7,7	-
Europäische Union (EU 28) ³	8,6	7,7	6,8	7,0	6,9	6,8	6,8	6,7	6,7	6,7	6,6	6,6	6,5	6,5	6,4	-
Japan	3,1	2,8	2,4	2,5	2,3	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,3	2,5	-
USA	4,9	4,4	3,9	3,9	3,8	4,0	3,9	3,8	3,7	3,8	3,7	3,9	4,0	3,8	3,8	3,6
China	4,0	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,7	3,7	-

	Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in %															
	2015	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Verbraucherpreise	Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in %															
Deutschland	0,4	1,7	1,9	1,3	2,5	2,1	2,2	2,1	2,2	2,6	2,2	1,7	1,7	1,7	1,4	2,1
Eurozone (EZ 19) ²	0,2	1,5	1,8	1,2	2,0	2,0	2,2	2,1	2,1	2,3	1,9	1,5	1,4	1,5	1,4	1,7
Europäische Union (EU 28) ³	0,3	1,7	1,9	1,5	2,0	2,1	2,2	2,2	2,2	2,3	2,0	1,6	1,5	1,6	1,6	-
Japan	-0,1	0,5	1,0	0,6	0,7	0,7	0,9	1,3	1,2	1,4	0,8	0,3	0,2	0,2	0,5	-
USA	1,3	2,1	2,4	2,5	2,8	2,9	2,9	2,7	2,3	2,5	2,2	1,9	1,6	1,5	1,9	2,0
China	2,0	1,6	2,1	1,8	1,8	1,9	2,1	2,3	2,5	2,5	2,2	1,9	1,7	1,5	2,3	2,5

Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

1 Preisbereinigt, Jahresangaben auf Basis von Ursprungszahlen, Quartalsangaben auf Basis von saisonbereinigten Werten;

2 Eurozone 19 Mitgliedstaaten (Stand 01.01.2015);

3 Europäische Union 28 Mitgliedstaaten (Stand 01.07.2013);

4 Jeweilige Preise, saisonbereinigte Angaben;

5 Abgrenzung nach ILO, saisonbereinigte Angaben.

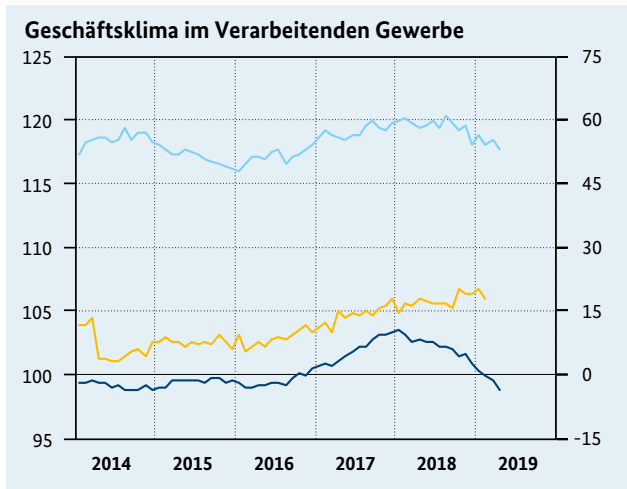
1.7 Internationaler Vergleich – Konjunkturindikatoren

				2018				2019					
	2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai
Welt													
OECD & major six CLI ¹	99,7	100,4	99,9	100,1	99,8	99,4	99,3	99,4	99,3	99,3	99,3	-	-
CPB Welt Industrieproduktion ²	117,2	121,4	125,1	124,9	125,5	125,9	-	125,7	125,6	125,5	-	-	-
CPB Welthandel ²	115,5	121,0	125,1	124,6	126,3	125,1	-	122,7	125,3	123,1	-	-	-
S&P GSCI Rohstoff Index	2225	2305	2655	2736	2724	2572	2440	2203	2402	2493	2533	2605	-
Eurozone													
Vertrauensindikator für die Industrie ³	- 1,8	5,6	6,6	7,8	5,9	3,6	- 0,5	2,3	0,6	- 0,4	- 1,6	- 4,1	-
Industrieproduktion ⁴	101,7	104,7	105,6	106,0	105,9	104,7	105,5	103,6	105,7	105,6	105,3	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	0,9	1,1	1,0	1,0	0,8	0,8	-
Konsumentenvertrauen ⁵	- 8,6	- 6,0	- 5,5	- 5,3	- 5,7	- 6,9	- 7,5	- 8,3	- 7,9	- 7,4	- 7,2	- 7,9	-
USA													
Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe ⁶	51,3	57,4	58,8	58,9	59,6	56,9	55,4	54,3	56,6	54,2	55,3	52,8	-
Industrieproduktion ⁷	102,1	104,4	108,6	107,9	109,3	110,3	109,8	110,6	110,1	109,6	109,7	109,2	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	1,8	2,3	2,9	2,9	2,9	3,0	2,7	2,8	2,7	2,7	2,6	2,5	-
Konsumentenvertrauen ⁸	99,8	120,5	130,1	127,2	132,6	133,6	125,8	126,6	121,7	131,4	124,2	129,2	-
Japan													
All-Industry-Activity-Index ⁹	102,8	104,6	105,7	105,7	105,4	106,4	-	106,2	106,6	106,0	-	-	-
Industrieproduktion ¹⁰	100,2	103,0	104,1	104,3	103,6	105,0	102,3	104,8	102,1	102,8	102,1	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	- 0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Konsumentenvertrauen ¹¹	41,7	43,8	43,6	43,8	43,4	42,8	41,3	42,6	41,8	41,5	40,5	40,4	-
China													
Vertrauensindikator für die Industrie ¹²	50,3	51,6	50,9	51,6	51,1	49,9	49,7	49,4	49,5	49,2	50,5	50,1	-
Industrieproduktion ¹³	6,1	6,5	6,2	6,6	6,0	5,7	6,9	5,7	5,7	5,3	8,5	5,4	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	2,9	3,6	3,6	3,6	3,6	3,4	3,1	3,2	3,1	3,2	3,1	3,4	-
Konsumentenvertrauen ¹⁴	104,4	115,6	121,1	121,3	118,9	121,4	124,6	123,0	123,7	126,0	124,1	-	-

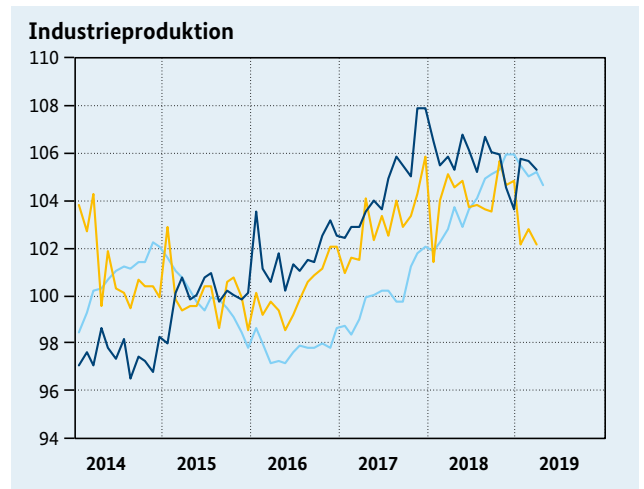
Quellen: OECD, CPB, Standard & Poor's, Eurostat, EU-Kommission, ISM, FED, University of Michigan, Japanese MITI, Japanese Cabinet Office, National Bureau of Statistics of China, China Federation of Logistics and Purchasing, Macrobond.

- 1 OECD Composite Leading Indicator, amplitude & seasonal adjusted;
- 2 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 6 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 7 Index 2012 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 8 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 9 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 10 Index 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 11 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 12 Manufacturing PMI, Index, Wachstumsschwelle = 50, saisonbereinigt;
- 13 Jahresraten auf Basis von Ursprungszahlen;
- 14 Consumer Confidence Index, Wachstumsschwelle = 100.

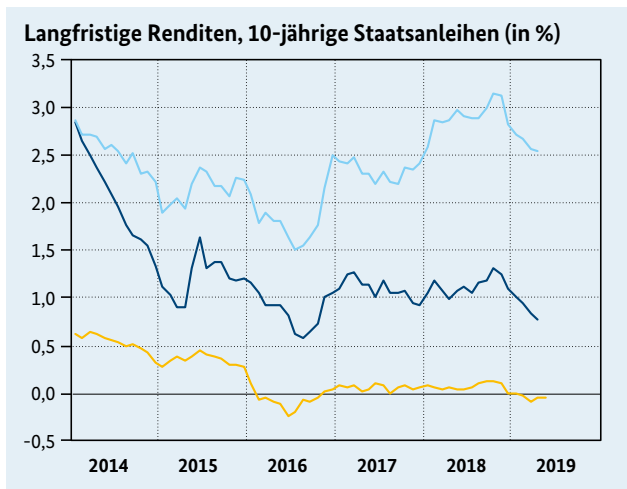
1.8 Internationaler Vergleich – Entwicklung der Konjunkturindikatoren



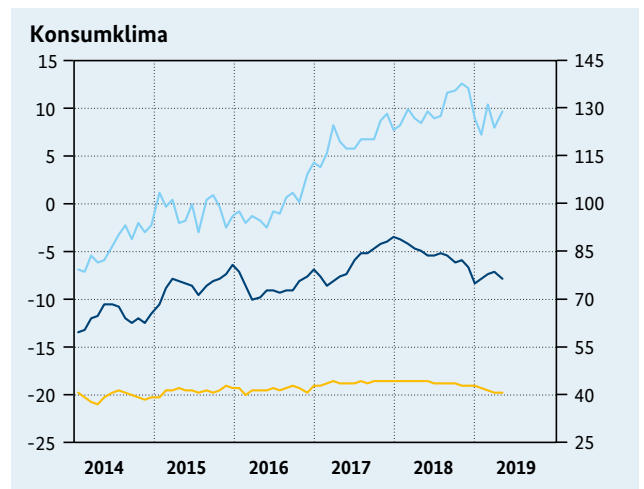
— USA-Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe (rechte Skala)¹
 — Japan-All-Industry-Activity-Index (linke Skala)²
 — Vertrauensindikator für die Industrie in der Eurozone (rechte Skala)³



— Eurozone⁶
 — USA⁴
 — Japan⁵



— Eurozone
 — USA
 — Japan



— Eurozone (linke Skala)⁹
 — USA (rechte Skala)⁷
 — Japan (rechte Skala)⁸
 Zeitreihen nicht direkt miteinander vergleichbar.

Quellen: ISM, Japanese MITI, EU-Kommission, FED, Eurostat, University of Michigan.

- 1 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 2 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 Index 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 6 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 7 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 8 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 9 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt.

2. Produzierendes Gewerbe

2.1 Produktion, Umsätze, Kapazitätsauslastung

Bundesrepublik Deutschland

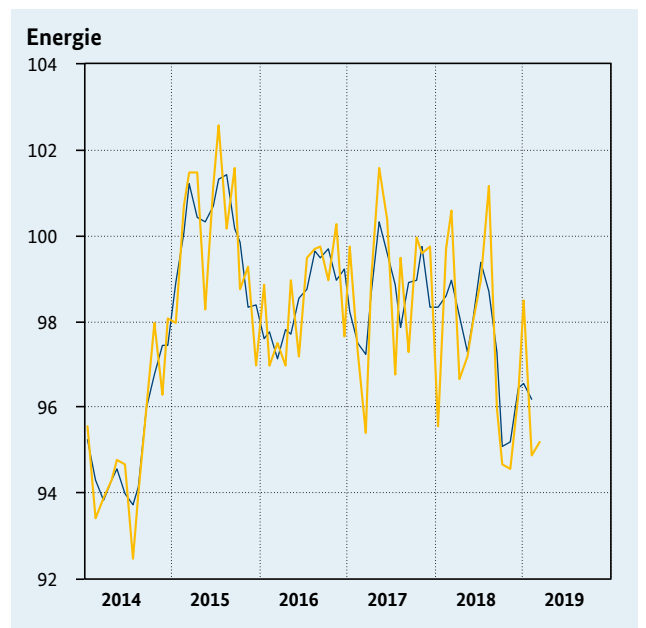
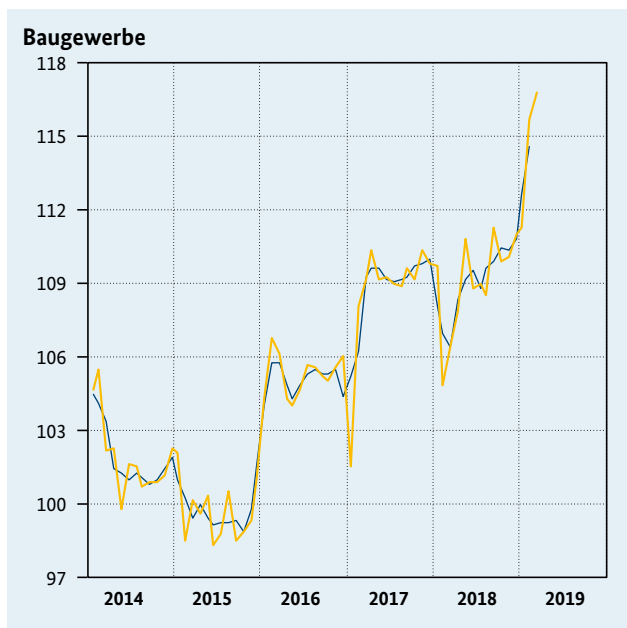
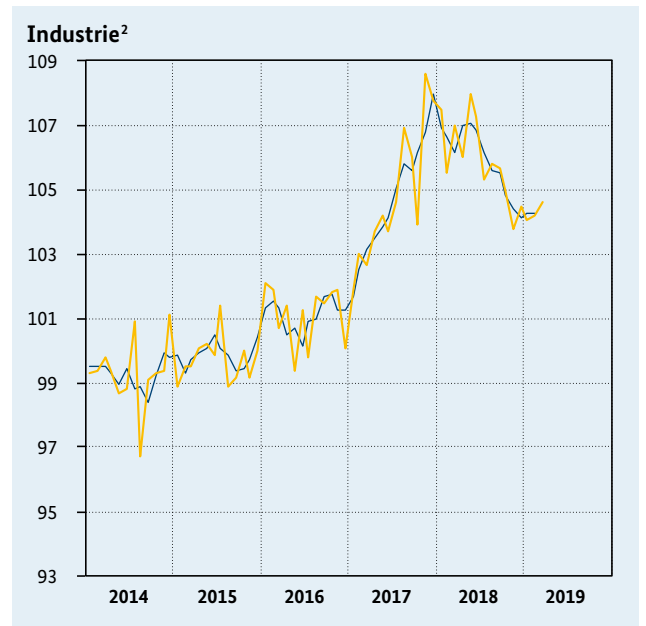
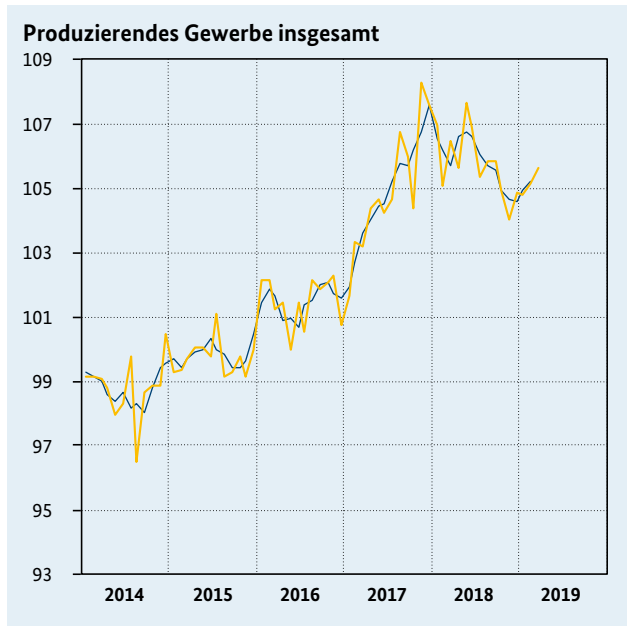
		2018			2019			2018			2019				
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	
Produktion¹															
Produzierendes Gewerbe		Index	101,6	105,0	105,8	106,8	105,7	104,7	105,2	105,0	104,1	104,9	104,8	105,2	105,7
	gg. Vp. in %	1,8	3,3	0,8	0,6	-1,0	-0,9	0,5	-0,8	-0,9	0,8	-0,1	0,4	0,5	
	gg. Vj. in %	1,8	3,3	0,9	2,2	-0,2	-2,0	-0,9	0,5	-4,1	-2,4	-2,0	0,2	-0,9	
Industrie²		Index	101,1	104,8	106,0	107,1	105,6	104,4	104,3	105,0	103,8	104,5	104,1	104,2	104,6
	gg. Vp. in %	1,4	3,7	1,1	0,4	-1,4	-1,1	-0,1	-0,7	-1,1	0,7	-0,4	0,1	0,4	
	gg. Vj. in %	1,4	3,6	1,1	3,2	-0,2	-2,2	-2,2	1,1	-4,4	-3,1	-3,1	-1,3	-2,3	
Vorleistungsgüter		Index	100,9	105,0	105,5	106,0	105,2	104,5	104,2	104,9	104,1	104,5	104,1	104,0	104,4
	gg. Vp. in %	1,1	4,1	0,5	-0,4	-0,8	-0,7	-0,3	0,0	-0,8	0,4	-0,4	-0,1	0,4	
	gg. Vj. in %	1,1	4,0	0,6	2,2	-0,7	-2,7	-2,1	-0,5	-3,9	-3,8	-2,6	-2,1	-1,4	
Investitionsgüter		Index	101,3	105,0	106,0	107,5	104,6	105,0	105,0	105,2	104,2	105,6	104,4	105,3	105,3
	gg. Vp. in %	1,6	3,7	1,0	0,6	-2,7	0,4	0,0	0,2	-1,0	1,3	-1,1	0,9	0,0	
	gg. Vj. in %	1,6	3,7	1,0	3,4	-1,5	-1,8	-1,7	2,1	-4,9	-2,2	-3,3	0,6	-2,5	
Konsumgüter		Index	101,3	103,7	106,8	108,5	109,3	102,7	102,6	104,4	102,1	101,5	103,3	101,7	102,8
	gg. Vp. in %	1,5	2,4	3,0	1,8	0,7	-6,0	-0,1	-4,6	-2,2	-0,6	1,8	-1,5	1,1	
	gg. Vj. in %	1,4	2,5	2,9	5,1	4,5	-2,1	-3,7	1,7	-4,4	-3,8	-3,5	-4,1	-3,6	
Baugewerbe		Index	105,3	108,7	109,0	109,2	109,6	110,3	114,6	109,9	110,1	111,0	111,3	115,7	116,8
	gg. Vp. in %	5,6	3,2	0,3	2,1	0,4	0,6	3,9	-1,3	0,2	0,8	0,3	4,0	1,0	
	gg. Vj. in %	5,6	3,3	0,3	-0,8	-0,4	-0,2	8,9	-0,3	-1,1	1,1	2,1	13,5	10,3	
Bauhauptgewerbe ³		Index	103,1	109,4	117,5	118,7	119,2	119,4	124,2	119,8	119,3	119,0	117,3	127,6	127,6
	gg. Vp. in %	3,4	6,1	7,4	5,1	0,4	0,2	4,0	-2,0	-0,4	-0,3	-1,4	8,8	0,0	
	gg. Vj. in %	3,4	6,1	7,4	5,6	5,3	7,2	12,0	6,6	4,2	12,6	-2,9	23,7	14,9	
Ausbaugewerbe		Index	106,9	108,2	102,6	102,0	102,3	103,5	107,3	102,4	103,2	104,9	106,7	106,7	108,6
	gg. Vp. in %	7,2	1,2	-5,2	-0,5	0,3	1,2	3,7	-0,6	0,8	1,6	1,7	0,0	1,8	
	gg. Vj. in %	7,3	1,2	-5,3	-6,3	-5,3	-4,9	6,3	-5,9	-5,2	-3,9	7,0	5,5	6,4	
Energie⁴		Index	98,6	98,9	97,5	97,3	98,7	95,2	96,2	94,7	94,6	96,3	98,5	94,9	95,2
	gg. Vp. in %	-1,5	0,3	-1,4	-1,3	1,4	-3,5	1,1	-1,4	-0,1	1,8	2,3	-3,7	0,3	
	gg. Vj. in %	-1,5	0,4	-1,5	-3,0	1,0	-4,6	-2,4	-5,4	-5,1	-3,5	3,1	-4,8	-5,5	
Umsätze in der Industrie¹															
Industrie insgesamt		Index	100,5	104,8	105,3	106,2	104,8	104,6	105,7	104,9	103,2	105,6	106,4	105,4	105,3
	gg. Vp. in %	0,8	4,3	0,5	0,4	-1,3	-0,2	1,1	0,8	-1,6	2,3	0,8	-0,9	-0,1	
	gg. Vj. in %	0,8	4,3	0,6	2,2	-0,9	-2,4	-0,2	0,2	-5,1	-1,9	-0,1	0,6	-0,8	
Inland		Index	99,7	102,6	102,2	102,9	101,1	101,7	102,4	102,4	101,2	101,5	103,7	102,3	101,1
	gg. Vp. in %	0,0	2,9	-0,4	-0,2	-1,7	0,6	0,7	2,4	-1,2	0,3	2,2	-1,4	-1,2	
	gg. Vj. in %	0,0	2,9	-0,4	0,6	-2,3	-2,1	-0,8	0,2	-3,6	-2,7	0,0	-0,4	-2,0	
darunter: Investitionsgüter		Index	100,1	102,9	102,2	103,4	99,7	102,3	104,6	102,6	101,3	102,9	106,7	104,0	103,0
	gg. Vp. in %	0,5	2,8	-0,7	0,1	-3,6	2,6	2,2	5,8	-1,3	1,6	3,7	-2,5	-1,0	
	gg. Vj. in %	0,5	2,8	-0,7	0,6	-4,5	-0,9	1,0	2,3	-3,2	-1,4	3,1	0,9	-0,6	
Ausland		Index	101,2	106,9	108,4	109,4	108,4	107,4	109,0	107,4	105,2	109,6	109,1	108,5	109,5
	gg. Vp. in %	1,5	5,6	1,4	0,9	-0,9	-0,9	1,5	-0,7	-2,0	4,2	-0,5	-0,5	0,9	
	gg. Vj. in %	1,4	5,7	1,4	3,8	0,3	-2,7	0,6	0,1	-6,6	-1,2	-0,3	1,6	0,4	
darunter: Eurozone		Index	103,4	109,7	112,2	112,8	112,2	111,0	110,4	110,0	108,5	114,5	110,8	110,0	110,4
	gg. Vp. in %	3,7	6,1	2,3	0,2	-0,5	-1,1	-0,5	-1,4	-1,4	5,5	-3,2	-0,7	0,4	
	gg. Vj. in %	3,7	6,1	2,3	3,9	1,5	-1,3	-1,8	-0,4	-4,9	1,6	-1,7	-1,4	-2,4	
			2016	2017			2018			2019					
Kapazitäts- und Geräteauslastung⁵			2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Verarbeitendes Gewerbe		in %	84,2	84,5	85,3	85,4	86,2	86,9	87,6	88,0	87,7	87,6	87,0	86,2	85,4

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt (Verfahren X13 JDemetra+); Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten; 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Energie zugeordnet, zuzüglich Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; 3 Tiefbau und Hochbau ohne Ausbaugewerbe; 4 Energieversorgung, Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung; 5 Laut ifo Konjunkturtest; Saisonbereinigung des ifo Instituts; Verarbeitendes Gewerbe ohne Energie.

2.2 Entwicklung der Produktion¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+; preisbereinigt, Index 2015 = 100;

2 Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauleistungen).

2.3 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Bundesrepublik Deutschland

		2018			2019				2018			2019		
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Auftragseingang¹														
Industrie insgesamt	Index	101,3	107,5	107,9	108,0	106,9	107,4	103,0	107,6	106,8	107,9	105,6	101,4	102,0
	gg. Vp. in %	1,5	6,1	0,4	-1,3	-1,0	0,5	-4,1	0,1	-0,7	1,0	-2,1	-4,0	0,6
	gg. Vj. in %	1,5	6,1	0,5	1,8	-1,2	-3,5	-5,9	-2,4	-3,4	-4,4	-3,6	-8,1	-6,0
Inland	Index	100,3	105,4	103,4	102,7	103,5	103,3	100,6	101,3	104,1	104,5	103,0	101,6	97,3
	gg. Vp. in %	0,6	5,1	-1,9	-1,5	0,8	-0,2	-2,6	-3,2	2,8	0,4	-1,4	-1,4	-4,2
	gg. Vj. in %	0,5	5,1	-1,8	-2,7	-2,3	-3,2	-3,7	-5,5	-2,3	-1,7	-1,8	-1,8	-7,1
Ausland	Index	102,0	109,1	111,3	112,0	109,5	110,5	104,8	112,4	108,8	110,4	107,5	101,3	105,6
	gg. Vp. in %	2,1	7,0	2,0	-1,1	-2,2	0,9	-5,2	2,6	-3,2	1,5	-2,6	-5,8	4,2
	gg. Vj. in %	2,2	7,1	2,0	5,1	-0,4	-3,6	-7,5	-0,3	-4,3	-6,0	-4,8	-12,5	-5,3
Eurozone	Index	104,6	111,8	113,2	113,0	110,9	111,3	109,0	118,4	106,3	109,2	107,9	105,1	114,1
	gg. Vp. in %	4,6	6,9	1,3	-3,7	-1,9	0,4	-2,1	6,0	-10,2	2,7	-1,2	-2,6	8,6
	gg. Vj. in %	4,8	7,1	1,2	2,7	-0,4	-5,4	-7,0	4,5	-8,9	-11,1	-7,0	-13,9	-0,2
Nicht-Eurozone	Index	100,3	107,4	110,2	111,4	108,6	110,1	102,2	108,7	110,3	111,2	107,2	99,0	100,4
	gg. Vp. in %	0,5	7,1	2,6	0,6	-2,5	1,4	-7,2	0,4	1,5	0,8	-3,6	-7,6	1,4
	gg. Vj. in %	0,6	7,0	2,6	6,6	-0,5	-2,4	-7,8	-3,4	-1,3	-2,7	-3,3	-11,5	-8,5
Vorleistungsgüter	Index	100,9	108,2	107,0	108,5	106,8	104,4	101,2	106,6	103,4	103,2	102,3	101,4	99,9
	gg. Vp. in %	1,1	7,2	-1,1	0,3	-1,6	-2,2	-3,1	0,4	-3,0	-0,2	-0,9	-0,9	-1,5
	gg. Vj. in %	1,1	7,2	-1,1	2,1	-2,3	-6,4	-6,5	-2,4	-8,4	-8,6	-6,2	-6,1	-7,3
Inland	Index	99,5	105,3	103,5	103,5	103,7	101,1	98,2	102,5	101,4	99,5	98,6	99,3	96,7
	gg. Vp. in %	-0,3	5,8	-1,7	-2,1	0,2	-2,5	-2,9	-1,8	-1,1	-1,9	-0,9	0,7	-2,6
	gg. Vj. in %	-0,3	5,7	-1,5	1,0	-2,9	-6,1	-7,3	-4,1	-5,3	-9,1	-7,3	-5,2	-8,9
Ausland	Index	102,4	111,4	110,7	113,9	110,1	107,9	104,5	111,1	105,5	107,2	106,4	103,6	103,4
	gg. Vp. in %	2,7	8,8	-0,6	2,7	-3,3	-2,0	-3,2	2,7	-5,0	1,6	-0,7	-2,6	-0,2
	gg. Vj. in %	2,6	8,7	-0,5	3,4	-1,8	-6,7	-5,9	-0,6	-11,4	-8,1	-5,0	-7,0	-5,7
Investitionsgüter	Index	101,6	107,4	108,3	107,3	106,1	109,5	103,8	108,4	109,3	110,9	107,5	101,4	102,5
	gg. Vp. in %	1,8	5,7	0,8	-2,7	-1,1	3,2	-5,2	0,8	0,8	1,5	-3,1	-5,7	1,1
	gg. Vj. in %	1,8	5,8	0,8	0,9	-1,7	-2,0	-5,9	-2,9	-0,1	-2,9	-1,9	-9,8	-5,9
Inland	Index	101,5	106,4	103,8	101,9	103,9	105,5	102,8	100,4	107,1	109,0	107,4	103,8	97,1
	gg. Vp. in %	1,8	4,8	-2,4	-1,8	2,0	1,5	-2,6	-5,2	6,7	1,8	-1,5	-3,4	-6,5
	gg. Vj. in %	1,6	4,9	-2,4	-6,5	-1,9	-1,1	-1,2	-7,1	0,5	3,4	3,1	0,7	-6,6
Ausland	Index	101,7	108,0	111,0	110,5	107,5	112,0	104,4	113,3	110,7	112,0	107,6	100,0	105,7
	gg. Vp. in %	1,8	6,2	2,8	-3,2	-2,7	4,2	-6,8	4,4	-2,3	1,2	-3,9	-7,1	5,7
	gg. Vj. in %	2,0	6,3	2,7	5,6	-1,7	-2,4	-8,5	-0,4	-0,5	-5,7	-4,8	-15,2	-5,5
Konsumgüter	Index	100,4	105,0	109,7	111,3	113,6	105,2	105,4	105,6	103,4	106,6	105,3	102,2	108,7
	gg. Vp. in %	0,5	4,6	4,5	2,4	2,1	-7,4	0,2	-7,0	-2,1	3,1	-1,2	-2,9	6,4
	gg. Vj. in %	0,5	4,7	4,5	6,8	7,1	-1,5	-3,1	-0,6	-5,2	1,6	-3,2	-5,6	-0,8
Inland	Index	97,5	100,3	100,9	103,5	99,4	100,8	100,2	100,1	99,9	102,3	99,0	100,3	101,4
	gg. Vp. in %	-2,3	2,9	0,6	3,5	-4,0	1,4	-0,6	2,1	-0,2	2,4	-3,2	1,3	1,1
	gg. Vj. in %	-2,3	3,0	0,4	4,2	-2,5	-1,2	0,1	-2,2	-4,3	4,2	-2,3	1,7	0,8
Ausland	Index	102,5	108,5	116,5	117,4	124,6	108,6	109,4	109,8	106,1	110,0	110,2	103,6	114,3
	gg. Vp. in %	2,6	5,9	7,4	1,7	6,1	-12,8	0,7	-12,6	-3,4	3,7	0,2	-6,0	10,3
	gg. Vj. in %	2,7	5,9	7,5	8,7	14,3	-1,8	-5,3	0,7	-5,9	-0,1	-3,9	-10,4	-1,9
Industrie ohne Großaufträge²	Index	101,1	107,4	107,9	108,5	106,9	106,8	103,2	106,8	105,8	107,7	105,5	103,0	101,0
	gg. Vp. in %	1,3	6,2	0,5	-0,9	-1,5	-0,1	-3,4	-0,3	-0,9	1,8	-2,0	-2,4	-1,9
	gg. Vj. in %	1,3	6,2	0,6	2,8	-2,2	-3,4	-5,8	-1,8	-5,3	-3,1	-3,5	-6,0	-7,9

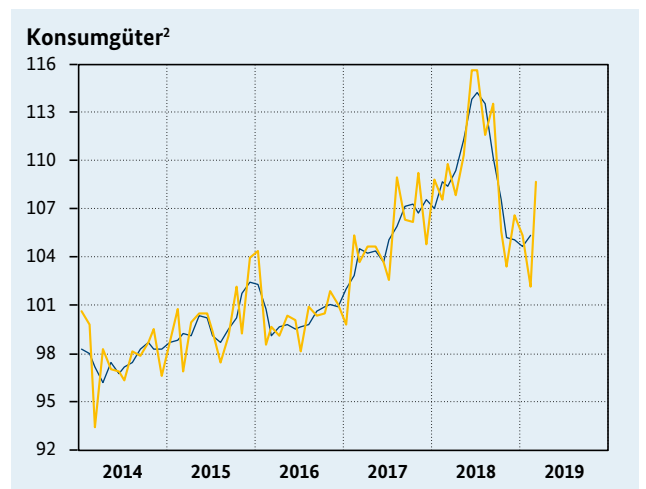
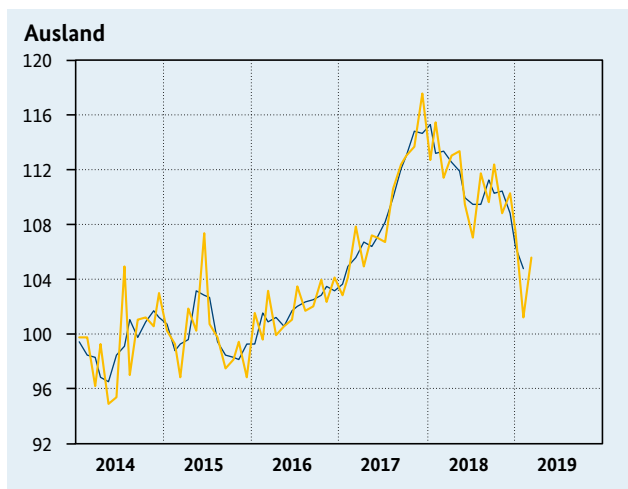
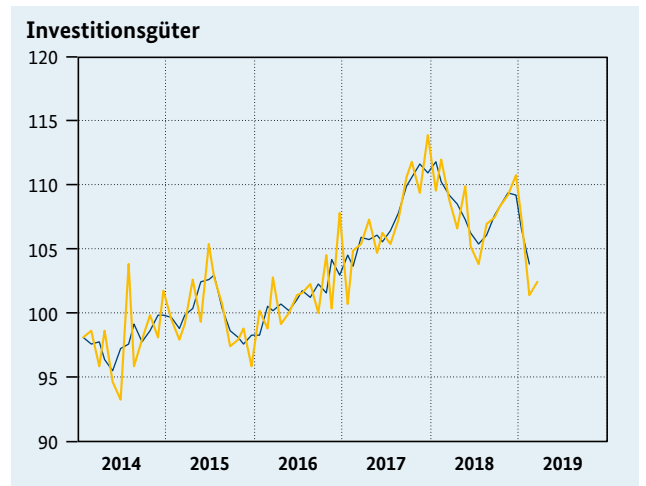
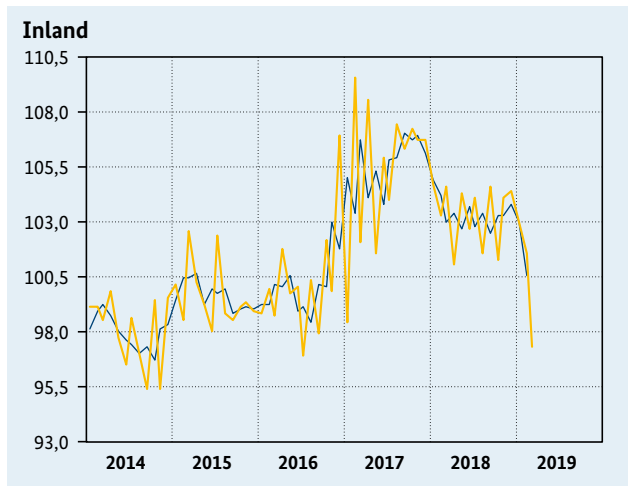
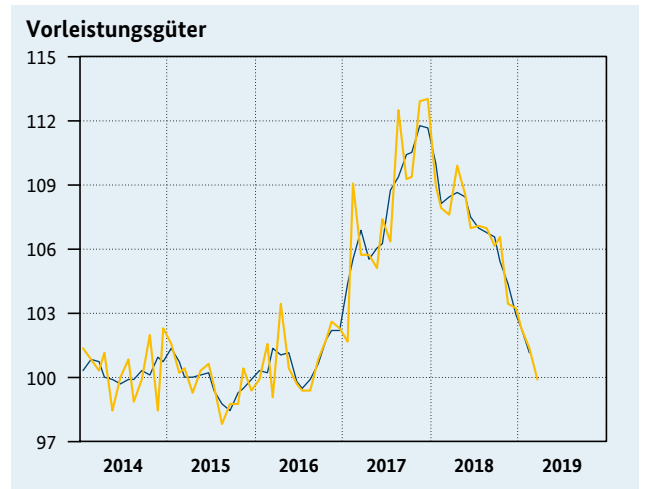
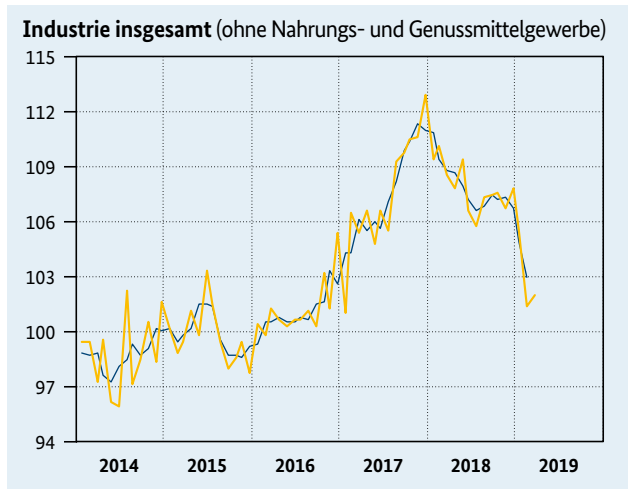
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;

2 Auftragseingänge ohne Großaufträge über 50 Mio. Euro auf Basis freiwilliger Angaben.

2.4 Entwicklung des Auftragseingangs der Industrie¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preisbereinigt, Index 2015 = 100; saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+;

2 Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.

2.5 Auftragseingang im Bauhauptgewerbe, Baugenehmigungen

Bundesrepublik Deutschland

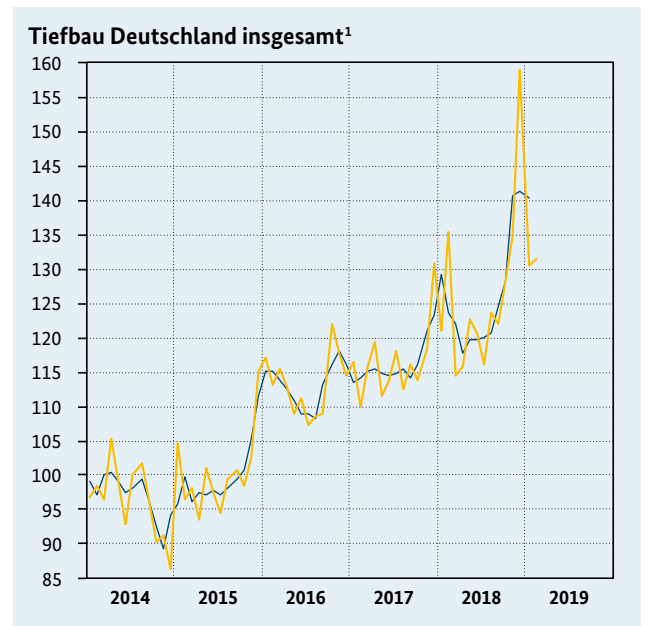
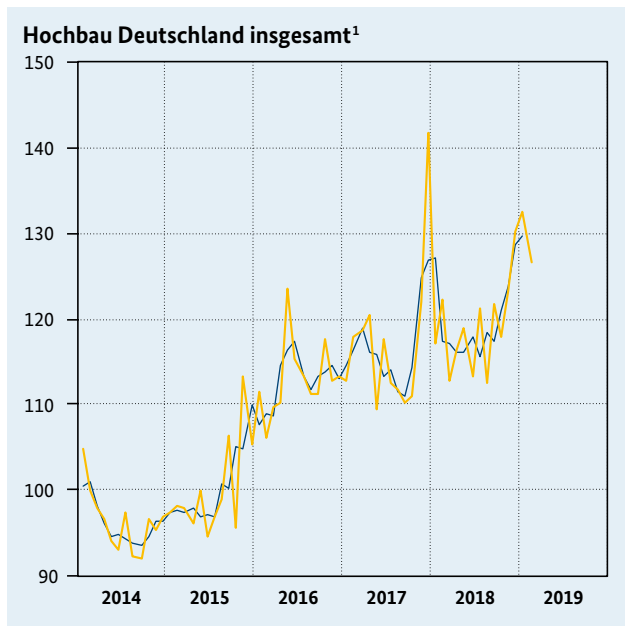
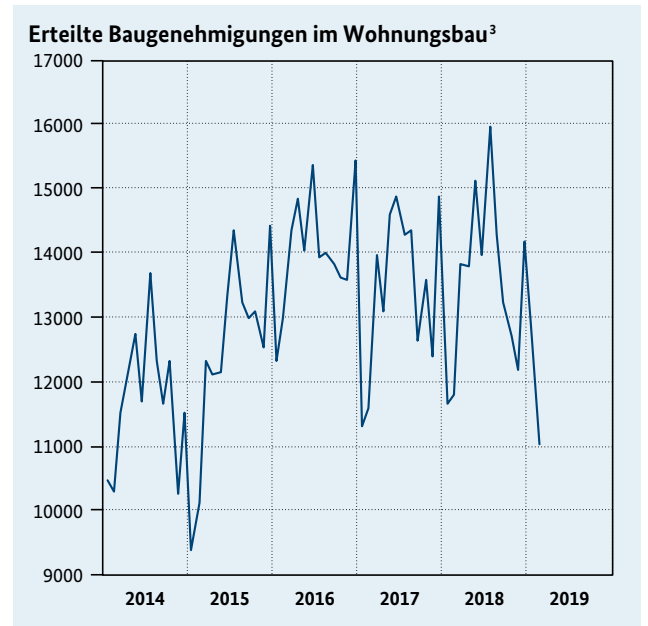
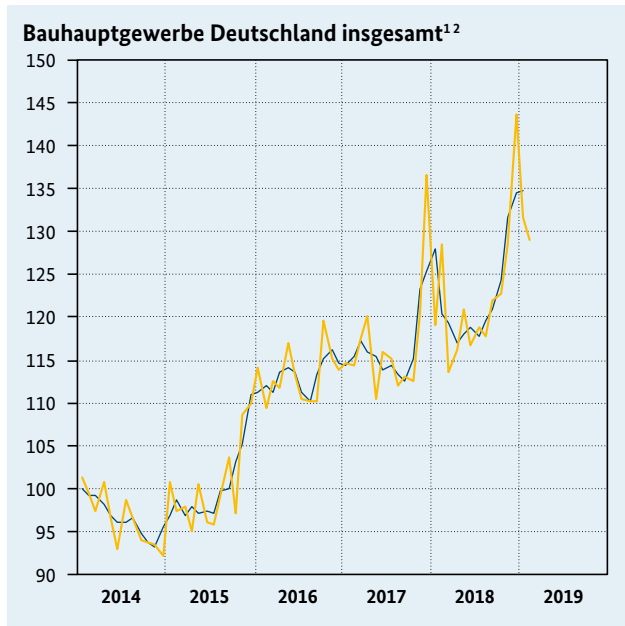
					2018				2018				2019		
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	
Auftragseingang¹															
Bauhauptgewerbe		Index	113,2	117,0	122,5	120,5	118,0	119,6	131,7	122,0	122,8	128,7	143,7	131,8	129,1
		gg. Vp. in %	13,0	3,4	4,7	-2,2	-2,1	1,4	10,1	3,6	0,7	4,8	11,7	-8,3	-2,0
		gg. Vj. in %	13,1	3,5	4,4	3,8	2,0	4,7	7,5	7,8	9,2	7,5	6,1	11,6	1,1
Hochbau		Index	113,2	117,4	119,2	117,7	116,4	118,7	124,0	121,9	118,2	123,5	130,4	132,8	126,9
		gg. Vp. in %	13,0	3,7	1,5	-6,0	-1,1	2,0	4,5	8,2	-3,0	4,5	5,6	1,8	-4,4
		gg. Vj. in %	13,2	3,7	1,4	0,5	0,2	6,0	-0,8	10,7	5,7	1,1	-7,2	13,4	4,0
Wohnungsbau		Index	114,8	117,2	124,2	116,9	117,5	125,2	137,2	129,4	128,0	136,6	147,0	138,1	119,6
		gg. Vp. in %	14,9	2,1	6,0	-6,5	0,5	6,6	9,6	6,3	-1,1	6,7	7,6	-6,1	-13,4
		gg. Vj. in %	14,9	2,0	5,8	-1,8	1,6	13,1	10,0	22,1	8,4	16,6	6,3	15,0	0,0
Hochbau ohne Wohnungsbau		Index	112,0	117,5	115,7	118,2	115,6	114,2	114,8	116,7	111,3	114,3	118,9	129,1	131,9
		gg. Vp. in %	11,7	4,9	-1,5	-5,6	-2,2	-1,2	0,5	9,6	-4,6	2,7	4,0	8,6	2,2
		gg. Vj. in %	12,0	4,9	-1,5	2,0	-0,8	1,4	-8,3	3,0	3,7	-9,1	-16,7	12,3	6,7
Tiefbau		Index	113,2	116,5	126,3	123,8	119,9	120,7	140,7	122,2	128,2	134,8	159,2	130,7	131,7
		gg. Vp. in %	13,0	2,9	8,4	2,2	-3,2	0,7	16,6	-1,2	4,9	5,1	18,1	-17,9	0,8
		gg. Vj. in %	12,8	3,2	7,9	7,8	3,9	3,1	18,4	4,3	13,2	15,7	25,9	9,2	-2,1
Straßenbau		Index	119,1	121,1	124,6	128,9	123,9	118,6	127,1	123,7	120,2	129,7	131,5	134,9	140,5
		gg. Vp. in %	19,1	1,7	2,9	3,2	-3,9	-4,3	7,2	3,9	-2,8	7,9	1,4	2,6	4,2
		gg. Vj. in %	17,5	2,6	3,1	9,1	2,5	-0,9	1,8	5,9	5,5	12,1	-9,8	6,2	13,2
Tiefbau ohne Straßenbau		Index	109,8	113,8	127,2	120,8	117,6	122,0	148,6	121,3	132,8	137,7	175,3	128,3	126,6
		gg. Vp. in %	9,4	3,6	11,8	1,7	-2,6	3,7	21,8	-4,1	9,5	3,7	27,3	-26,8	-1,3
		gg. Vj. in %	10,1	3,5	10,9	7,2	5,0	5,7	26,2	3,5	16,9	17,3	44,1	10,7	-10,2
gewerbliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau)		Index	110,1	114,5	123,3	122,6	117,5	119,9	133,2	119,9	121,7	125,2	152,7	129,2	128,8
		gg. Vp. in %	10,0	4,0	7,7	0,7	-4,2	2,0	11,1	2,7	1,5	2,9	22,0	-15,4	-0,3
		gg. Vj. in %	10,4	3,6	7,4	6,8	5,8	7,6	9,5	7,6	16,7	3,9	8,8	12,9	-8,0
öffentliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau)		Index	115,8	119,7	120,4	120,2	118,8	115,9	126,7	120,0	120,8	127,9	131,5	131,1	135,3
		gg. Vp. in %	15,3	3,4	0,6	-3,0	-1,2	-2,4	9,3	2,8	0,7	5,9	2,8	-0,3	3,2
		gg. Vj. in %	15,0	4,1	0,3	3,9	-1,5	-3,0	2,9	-0,2	1,2	6,3	1,8	7,3	13,7
Baugenehmigungen (Neubau)²															
Hochbau (veranschlagte Kosten)		Mio. €	98125	83667	106257	23131	28422	28714	25990	8884	8489	7788	9713	8167	7506
		gg. Vj. in %	17,3	1,2	7,0	7,8	11,1	8,6	0,7	10,0	2,5	1,1	-1,2	10,1	5,2
Wohngebäude		Mio. €	58976	58661	61406	13748	16137	16571	14950	5061	4881	4593	5477	4904	4373
		gg. Vj. in %	15,2	-0,5	4,7	4,3	4,6	9,5	0,2	8,0	-3,3	1,9	2,0	13,6	0,1
Nichtwohngebäude		Mio. €	39149	40641	44851	9383	12285	12143	11040	3823	3608	3195	4237	3263	3133
		gg. Vj. in %	20,6	3,8	10,4	13,2	21,0	7,4	1,4	12,7	11,6	-0,1	-5,0	5,3	13,2
gewerbliche Auftraggeber		Mio. €	29235	29987	33445	6991	9177	9200	8078	2809	2723	2405	2949	2412	2288
		gg. Vj. in %	20,0	2,6	11,5	12,9	22,6	10,2	1,6	12,9	14,9	7,4	-11,8	5,4	9,2
öffentliche Auftraggeber		Mio. €	9915	10654	11406	2393	3108	2944	2962	1014	885	790	1288	852	845
		gg. Vj. in %	22,3	7,5	7,1	14,4	16,6	-0,5	0,8	12,2	2,6	-17,8	15,4	5,0	25,6
Wohngebäude (Rauminhalt) ³		Mio. m ³	168,4	161,6	162,7	37,3	42,9	43,5	39,1	13,3	12,7	12,2	14,2	12,9	11,0
		gg. Vj. in %	12,2	-4,0	0,7	1,0	0,7	5,3	-4,3	4,9	-6,3	-1,5	-4,8	10,5	-6,4
		gg. Vp. in %	12,4	-3,7	0,8	-2,7	0,3	1,9	-3,6	3,5	-10,0	7,2	6,2	4,8	-16,3
ifo Konjunkturtest⁴															
			2016	2017	2018	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
						2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.
Kapazitäts- und Geräteauslastung		Salden	76,3	78,1	79,5	80,2	85,6	83,8	67,8	84,3	82,3	68,7	63,8	71,0	79,4
witterungsbedingte Baubehinderungen		Salden	14,8	18,5	19,0	20,7	3,3	4,7	42,3	1,0	12,0	43,0	56,0	28,0	4,0

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

- 1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;
- 2 Ursprungszahlen;
- 3 Ursprungszahlen; Veränderungen gegenüber der Vorperiode auf Basis kalender- und saisonbereinigter Daten;
- 4 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.6 Entwicklung des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA, Index 2015= 100;

2 Hoch- und Tiefbau einschließlich vorbereitender Baustellenarbeiten;

3 Kubikmeter umbauter Raum; Ursprungszahlen.

2.7 ifo Konjunkturtest, ZEW-Geschäftserwartungen

Bundesrepublik Deutschland

					2018			2019			2018			2019	
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai	
ifo Konjunkturtest¹															
Gesamtwirtschaft															
Geschäftsklima	Salden	19,0	25,7	25,3	24,2	26,0	23,2	17,1	21,2	17,7	15,8	17,9	16,9	-	
Geschäftslage	Salden	29,0	39,4	43,2	42,3	43,7	41,3	37,2	39,8	38,5	36,3	36,8	35,5	-	
Geschäftserwartungen	Salden	9,4	12,8	8,7	7,4	9,6	6,5	-1,2	4,1	-1,3	-2,9	0,5	-0,3	-	
Verarbeitendes Gewerbe															
Geschäftsklima	Salden	11,2	27,5	24,1	24,8	23,6	17,3	9,1	15,1	11,4	9,2	6,7	4,0	-	
Geschäftslage	Salden	21,3	41,8	43,7	47,1	41,8	35,4	29,8	34,0	32,4	29,5	27,4	23,1	-	
Geschäftserwartungen	Salden	1,6	14,2	5,7	3,5	6,6	0,5	-9,8	-2,3	-7,7	-9,4	-12,2	-13,5	-	
Vorleistungsgüter															
Geschäftsklima	Salden	9,7	26,5	24,3	24,8	24,3	16,5	5,9	12,9	10,0	4,5	3,1	-1,8	-	
Geschäftslage	Salden	19,1	40,1	45,3	47,9	45,2	36,9	26,6	34,2	31,0	25,3	23,6	17,0	-	
Geschäftserwartungen	Salden	0,6	13,6	5,1	3,9	5,2	-2,1	-13,0	-6,4	-9,0	-14,4	-15,5	-18,9	-	
Investitionsgüter															
Geschäftsklima	Salden	11,2	31,4	26,3	26,9	24,9	19,3	12,3	20,1	12,5	14,8	9,7	5,9	-	
Geschäftslage	Salden	23,0	47,2	49,9	54,8	46,3	38,8	34,6	39,5	35,9	34,5	33,5	27,4	-	
Geschäftserwartungen	Salden	0,0	16,7	5,0	2,2	5,5	1,2	-7,8	2,2	-8,5	-3,2	-11,7	-13,5	-	
Konsumgüter															
Geschäftsklima	Salden	9,5	15,5	13,8	14,3	13,0	11,6	10,0	9,9	11,0	11,6	7,5	9,9	-	
Geschäftslage	Salden	17,8	26,4	22,8	24,0	20,0	22,4	26,0	24,9	23,9	30,4	23,6	27,8	-	
Geschäftserwartungen	Salden	1,6	5,2	5,2	5,0	6,3	1,5	-4,8	-4,0	-1,1	-5,8	-7,5	-6,6	-	
Bauhauptgewerbe															
Geschäftsklima	Salden	5,4	14,4	24,4	20,1	29,6	30,2	19,4	28,9	19,9	18,0	20,4	21,4	-	
Geschäftslage	Salden	9,9	23,2	42,6	34,8	50,0	53,9	41,5	54,1	42,8	38,3	43,5	48,4	-	
Geschäftserwartungen	Salden	1,1	6,1	7,2	5,9	11,1	8,5	-0,6	6,1	-0,8	-0,5	-0,5	-2,6	-	
Handel															
Geschäftsklima	Salden	10,0	16,0	12,7	12,3	11,2	10,0	6,0	9,4	4,7	5,0	8,2	7,1	-	
Geschäftslage	Salden	16,0	25,3	25,5	24,3	24,9	23,9	23,9	23,5	24,0	21,5	26,2	24,6	-	
Geschäftserwartungen	Salden	4,3	7,1	0,6	1,0	-1,7	-3,0	-10,5	-3,9	-12,9	-10,3	-8,4	-9,0	-	
Dienstleistungen															
Geschäftsklima	Salden	27,8	28,9	29,8	27,2	31,5	30,2	24,2	27,4	24,9	21,5	26,1	26,3	-	
Geschäftslage	Salden	39,3	43,9	47,8	45,6	49,3	47,6	44,9	44,7	45,8	43,6	45,3	45,1	-	
Geschäftserwartungen	Salden	16,9	14,8	13,1	10,2	14,9	14,0	5,2	11,4	5,8	1,3	8,5	9,0	-	
ZEW-Konjunkturerwartungen²															
konjunkturelle Lage	Salden	55,2	84,1	77,4	85,3	73,7	57,9	17,9	45,3	27,6	15,0	11,1	5,5	8,2	
Konjunkturerwartungen	Salden	6,7	16,4	-8,7	-10,8	-16,3	-22,1	-10,7	-17,5	-15,0	-13,4	-3,6	3,1	-2,1	

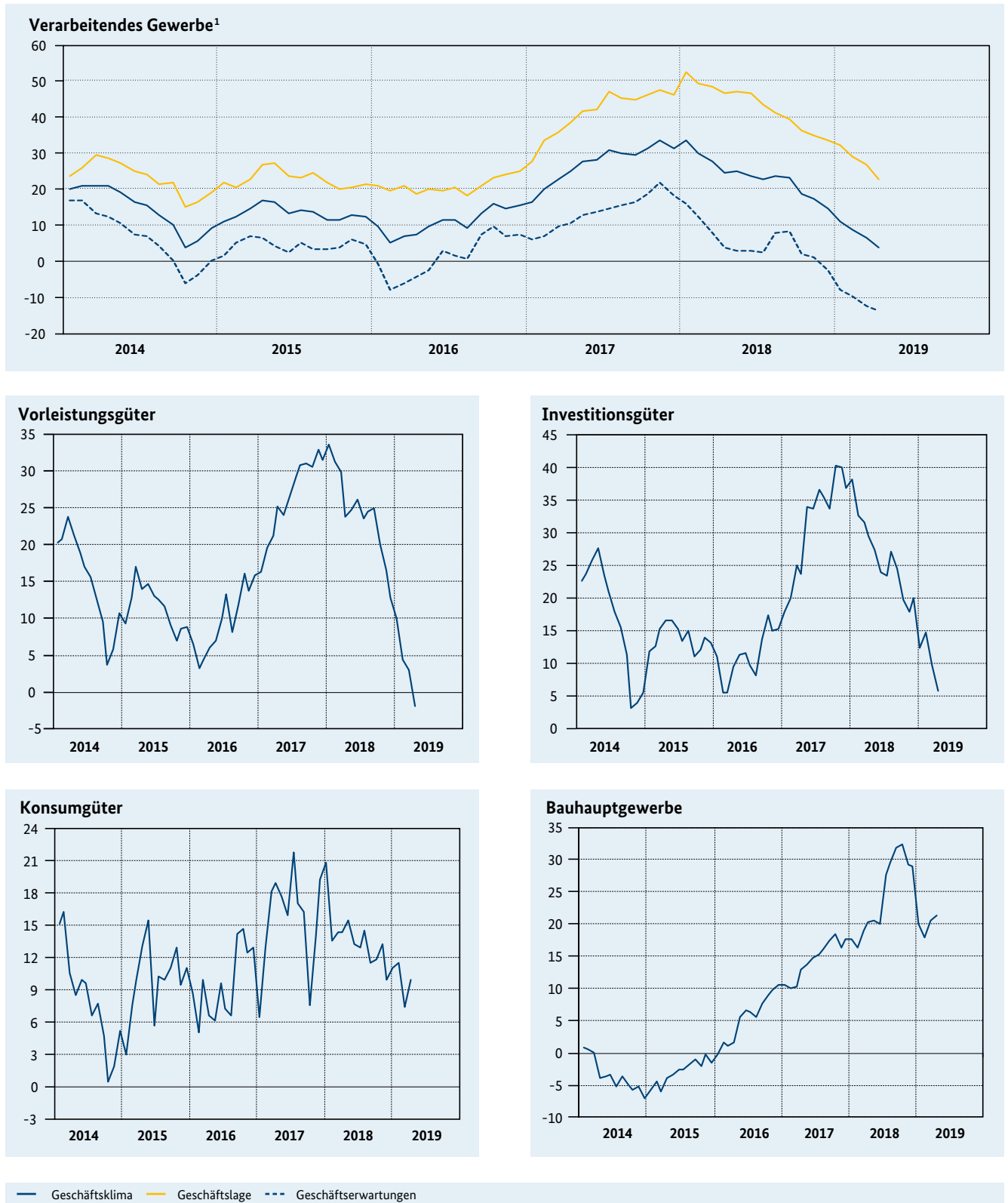
Quellen: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

1 Saldo der positiven und negativen Antworten; Saisonbereinigung des ifo Instituts;

2 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.8 Entwicklung des ifo Geschäftsklimas¹

Bundesrepublik Deutschland



Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

¹ Saisonbereinigte Salden, Saisonbereinigungsverfahren des ifo Instituts.

3. Privater Konsum

3.1 Konsumausgaben, Einzelhandelsumsätze, Preise, Geschäfts- und Konsumklima

Bundesrepublik Deutschland

					2016		2017		2018					
		2016	2017	2018	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung														
Private Konsumausgaben ¹	Index	108,4	110,3	111,3	108,2	109,0	109,6	110,3	110,6	110,9	111,3	111,6	111,2	111,5
(in konstanten Preisen)	gg. Vp. in %	2,1	1,8	1,0	0,5	0,7	0,6	0,7	0,3	0,2	0,4	0,2	-0,3	0,2
	gg. Vj. in %	1,9	2,0	0,9	1,5	1,5	2,1	1,8	2,1	1,1	1,7	1,0	0,2	1,0
Verfügbares Einkommen	in Mrd. €	1808	1870	1931	452	458	462	466	469	474	478	481	484	489
(in jeweiligen Preisen)	gg. Vp. in %	3,0	3,4	3,3	0,7	1,3	1,0	0,7	0,8	1,0	0,8	0,7	0,6	1,1
	gg. Vj. in %	3,0	3,4	3,3	2,3	2,8	4,0	3,2	3,6	2,9	3,6	3,2	2,6	3,5
Einzelhandelsumsätze²														
		2016	2017	2018	2018		2019		2018	2019				
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai
Einzelhandel	Index	102,1	105,8	107,3	107,9	107,3	108,0	109,8	106,4	109,5	110,0	109,8	-	-
(ohne Handel mit Kfz)	gg. Vp. in %	2,0	3,6	1,4	1,7	-0,6	0,7	1,7	-3,0	2,9	0,5	-0,2	-	-
	gg. Vj. in %	2,1	3,5	1,4	2,4	1,0	1,0	3,5	-0,9	2,9	4,5	3,2	-	-
Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren	Index	100,9	103,0	104,4	105,3	104,2	104,5	106,1	104,6	105,4	105,6	107,2	-	-
	gg. Vp. in %	0,8	2,1	1,4	1,6	-1,0	0,3	1,5	0,7	0,8	0,2	1,5	-	-
	gg. Vj. in %	0,8	2,1	1,4	2,2	0,6	0,6	2,4	-0,1	2,1	1,9	3,2	-	-
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	Index	100,2	106,8	104,0	107,7	103,3	102,6	104,3	101,2	102,3	105,0	105,6	-	-
	gg. Vp. in %	-0,2	6,6	-2,6	5,1	-4,1	-0,7	1,7	-3,6	1,1	2,6	0,6	-	-
	gg. Vj. in %	0,1	6,5	-2,6	1,2	-3,7	-3,5	1,6	-5,5	-3,1	4,1	3,8	-	-
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	Index	101,2	111,0	116,7	116,8	117,1	119,1	119,2	116,1	118,4	118,5	120,6	-	-
	gg. Vp. in %	1,2	9,7	5,1	2,6	0,3	1,7	0,1	-7,4	2,0	0,1	1,8	-	-
	gg. Vj. in %	1,3	9,5	5,0	6,6	4,1	4,8	4,8	1,7	5,6	4,7	3,9	-	-
Möbel, Raumausstattung, Haushaltsgeräte, Baubedarf	Index	100,9	101,8	101,2	102,5	100,9	101,2	103,9	100,4	102,8	104,4	104,6	-	-
	gg. Vp. in %	0,7	0,9	-0,6	2,4	-1,6	0,3	2,7	-1,9	2,4	1,6	0,2	-	-
	gg. Vj. in %	0,6	1,1	-0,7	0,4	-1,2	-1,3	4,1	-3,3	1,1	4,7	5,9	-	-
Handel mit Kfz einschl.	Index	105,1	110,2	112,5	112,8	112,2	112,9	-	114,3	114,4	115,6	-	-	-
Instandhaltung und Reparatur	gg. Vp. in %	5,4	4,9	2,1	0,8	-0,5	0,6	-	1,8	0,1	1,0	-	-	-
	gg. Vj. in %	5,3	5,0	1,9	3,2	1,1	0,4	-	1,7	1,5	3,5	-	-	-
Umsätze im Gastgewerbe²														
Insgesamt	Index	100,6	102,5	103,8	104,3	103,7	103,7	105,4	102,9	105,1	106,5	104,5	-	-
	gg. Vp. in %	0,6	1,9	1,3	0,9	-0,5	0,0	1,6	-1,5	2,1	1,3	-1,9	-	-
	gg. Vj. in %	0,8	1,5	1,3	1,5	1,5	1,4	1,7	-0,4	0,1	3,6	1,6	-	-
Pkw-Neuzulassungen³														
Insgesamt	in Tsd.	3352	3441	3436	960	834	762	880	237	266	269	346	311	-
	gg. Vj. in %	4,5	2,7	-0,2	1,9	1,2	-8,1	0,2	-6,7	-1,4	2,7	-0,5	-1,1	-
private Neuzulassungen	in Tsd.	1173	1225	1249	369	289	265	308	80	88	95	125	120	-
	gg. Vj. in %	6,8	4,4	2,0	9,8	-4,6	-13,1	-6,0	-12,8	-7,0	-1,7	-8,3	-0,6	-
Verbraucherpreise⁴														
Insgesamt	Index	100,5	102,0	103,8	103,7	104,5	104,4	103,8	104,2	103,4	103,8	104,2	105,2	-
	gg. Vj. in %	0,5	1,5	1,7	1,7	1,9	2,0	1,4	1,6	1,4	1,5	1,3	2,0	-
Nahrungsmittel	gg. Vj. in %	0,9	3,0	2,3	3,3	2,6	1,5	1,0	1,1	0,8	1,4	0,7	0,8	-
Wohnungsmieten	gg. Vj. in %	1,1	1,3	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	-
Haushaltsenergie	gg. Vj. in %	-4,3	0,9	2,9	2,5	3,7	4,5	4,1	3,0	3,3	4,3	4,6	4,3	-
Kraftfahrer-Preisindex	gg. Vj. in %	-1,1	2,7	3,0	2,5	3,9	4,8	1,8	3,7	1,6	1,6	2,4	2,9	-
Stimmungsindikatoren zum privaten Konsum														
ifo Geschäftsklima Einzelhandel⁵	Salden	4,7	5,7	3,9	4,6	2,9	1,8	2,1	2,2	-1,3	0,9	6,6	3,7	-
Geschäftslage	Salden	11,9	15,0	14,7	15,0	14,0	14,4	16,7	14,2	14,0	14,4	21,6	17,5	-
Geschäftserwartungen	Salden	-2,3	-3,2	-6,5	-5,5	-7,9	-10,0	-11,6	-9,0	-15,6	-11,7	-7,4	-9,2	-
GfK – Konsumklima⁶	Punkte	9,8	10,4	10,7	10,8	10,6	10,5	10,7	10,4	10,5	10,8	10,7	10,4	10,4
Anschaffungsneigung	Punkte	52,8	55,6	57,0	58,1	56,5	55,5	54,2	55,4	55,6	54,2	52,9	52,7	-

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Kraftfahrt-Bundesamt, ifo Institut, Gesellschaft für Konsumforschung.

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2010 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

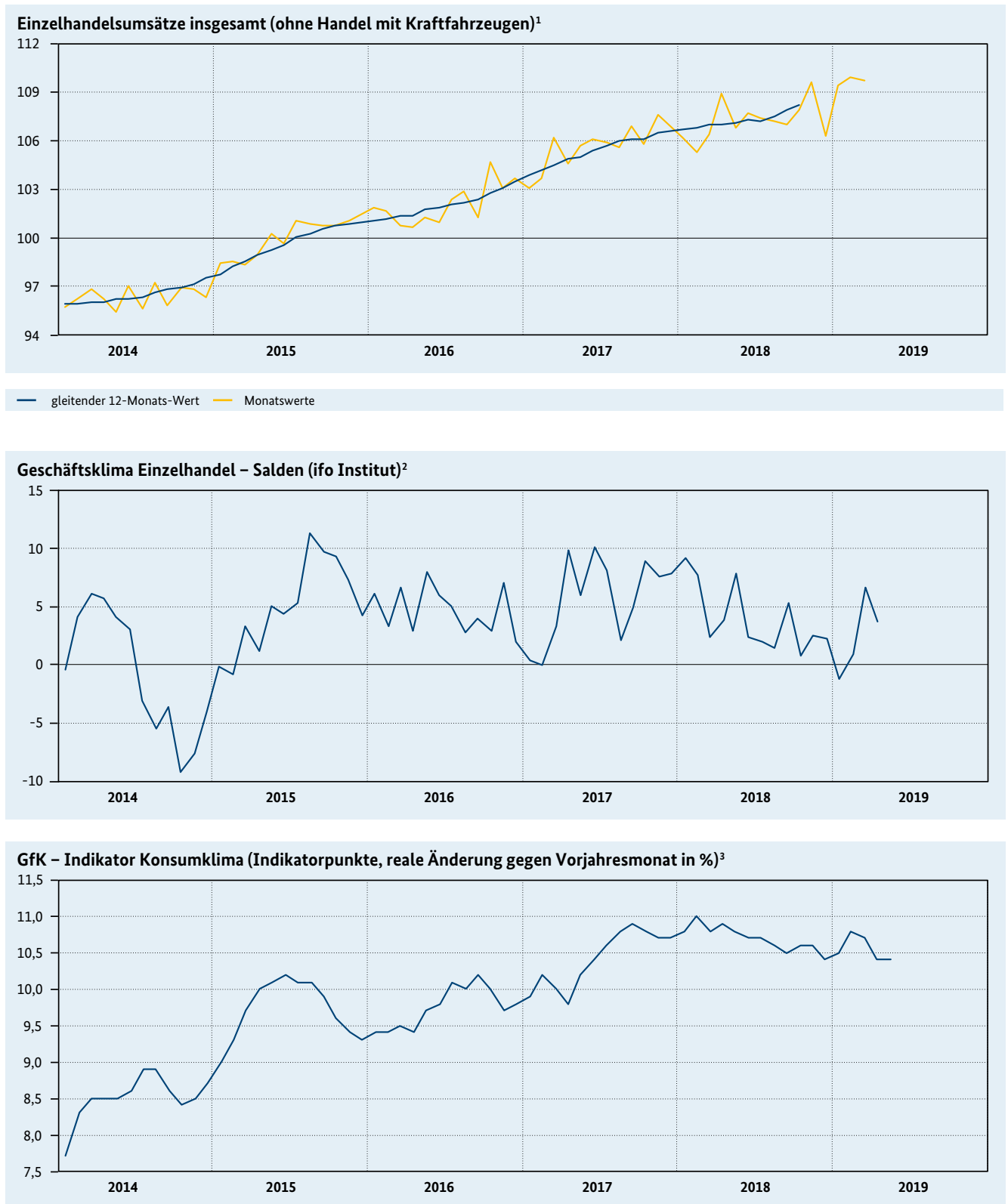
2 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

3 Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; Index 2015 = 100; 5 Salden der positiven und negativen Antworten, Saisonbereinigung des ifo

Institut; 6 Durch GfK standardisierte und saisonbereinigte Salden der positiven und negativen Antworten; der letzte Wert ist jeweils prognostiziert.

3.2 Entwicklung des privaten Konsums

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

1 Basis: 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Saisonbereinigung des ifo Instituts;

3 Saisonbereinigung der GfK.

4. Außenwirtschaft

4.1 Leistungsbilanz und Außenhandel nach Ländern

Bundesrepublik Deutschland

		2018			2019				2018			2019		
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Leistungsbilanz und Komponenten (Saldo)¹														
Leistungsbilanz	in Mrd. €	264	263	252	64	55	64	66	21,7	21,5	20,9	23,2	19,6	23,2
	gg. Vp. in %	1,2	-0,4	-4,3	-8,0	-13,4	16,3	3,0	20,6	-0,9	-2,9	11,2	-15,5	18,2
Warenhandel	in Mrd. €	250	255	224	57	48	57	61	18,6	18,1	20,4	20,0	19,5	21,4
	gg. Vp. in %	1,5	1,9	-12,1	-8,7	-14,6	18,0	6,7	19,5	-2,5	12,5	-1,8	-2,8	10,0
Ausfuhr	in Mrd. €	1173	1260	1298	322	321	332	335	110,9	109,4	111,6	112,5	110,1	112,8
	gg. Vp. in %	0,9	7,4	3,0	-0,2	-0,5	3,5	1,0	4,5	-1,4	2,0	0,8	-2,2	2,5
Einfuhr	in Mrd. €	923	1005	1074	266	272	275	275	92,3	91,3	91,2	92,5	90,6	91,4
	gg. Vp. in %	0,7	8,8	6,9	1,8	2,5	0,9	-0,1	2,0	-1,1	-0,1	1,4	-2,1	0,9
Dienstleistungen	in Mrd. €	-20	-22	-19	-4	-6	-5	-6	-1,4	-0,6	-2,9	-2,0	-1,4	-2,3
	gg. Vp. in %	7,9	10,9	-12,5	-8,8	31,9	-12,8	15,7	-4,0	-59,7	398,3	-32,2	-27,0	60,1
Einnahmen	in Mrd. €	263	282	292	72	74	74	74	24,9	26,3	23,2	24,5	25,1	24,8
	gg. Vp. in %	4,4	7,4	3,5	0,5	2,5	0,8	-0,1	1,2	5,6	-11,7	5,4	2,5	-1,4
Ausgaben	in Mrd. €	283	304	311	76	79	79	80	26,3	26,9	26,1	26,4	26,5	27,1
	gg. Vp. in %	4,7	7,6	2,3	-0,1	4,2	-0,1	0,9	0,9	2,0	-2,8	1,3	0,3	2,0
Primäreinkommen	in Mrd. €	75	81	94	22	25	25	23	8,5	8,3	7,9	8,9	6,6	7,4
	gg. Vp. in %	7,6	8,6	15,3	-2,9	13,9	-0,4	-7,6	5,7	-2,6	-4,8	12,5	-26,4	13,3
Sekundäreinkommen	in Mrd. €	-41	-51	-47	-11	-13	-13	-12	-4,0	-4,4	-4,5	-3,8	-5,0	-3,4
	gg. Vp. in %	11,4	24,0	-8,2	-1,0	17,9	2,9	-5,8	-3,9	9,3	4,4	-17,2	32,4	-32,1

Außenhandel nach Ländern²

Ausfuhr insgesamt	in Mrd. €	1204	1279	1318	335	326	329	336	117,1	116,3	96,0	108,9	108,9	118,3
	gg. Vj. in %	0,9	6,2	3,0	5,1	2,9	1,4	2,5	8,5	0,0	-4,5	1,7	4,0	1,9
EU-Länder	in Mrd. €	706	750	779	200	189	193	202	70,0	68,2	55,2	65,3	65,7	70,5
	gg. Vj. in %	1,9	6,3	3,8	5,7	3,0	1,6	2,3	8,3	0,4	-4,5	0,7	3,9	2,5
Eurozone ¹	in Mrd. €	441	471	492	125	119	122	127	44,1	42,8	35,3	41,5	41,4	44,5
	gg. Vj. in %	1,5	6,9	4,5	5,6	3,8	1,8	1,6	9,1	-0,2	-4,0	1,0	3,3	0,5
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	265	279	287	74	70	71	74	25,8	25,4	19,9	23,9	24,3	26,0
	gg. Vj. in %	2,4	5,2	2,8	6,0	1,7	1,4	3,7	7,1	1,5	-5,4	0,0	4,9	6,0
Drittländer	in Mrd. €	498	529	539	135	137	136	134	47,2	48,2	40,8	43,5	43,1	47,8
	gg. Vj. in %	-0,5	6,2	1,9	4,2	2,7	1,2	2,7	8,7	-0,5	-4,4	3,3	4,1	1,1
Einfuhr insgesamt	in Mrd. €	955	1031	1090	272	273	276	281	98,5	96,1	81,8	94,3	90,9	95,6
	gg. Vj. in %	0,6	8,0	5,7	6,3	8,1	4,9	4,8	10,9	4,0	-0,4	4,9	5,2	4,5
EU-Länder	in Mrd. €	632	682	723	182	179	184	186	64,3	63,8	55,5	60,4	61,3	64,7
	gg. Vj. in %	1,7	7,9	5,9	7,6	7,3	4,1	4,9	7,8	2,9	1,4	3,8	6,2	4,8
Eurozone	in Mrd. €	429	459	488	122	122	123	127	42,8	42,5	38,1	40,9	41,8	43,8
	gg. Vj. in %	0,6	7,1	6,2	7,1	9,0	4,3	5,3	7,4	3,0	2,5	4,4	7,0	4,5
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	204	223	235	60	57	60	60	21,5	21,3	17,4	19,4	19,5	21,0
	gg. Vj. in %	4,1	9,5	5,2	8,7	3,9	3,6	4,3	8,5	2,7	-0,9	2,7	4,6	5,5
Drittländer	in Mrd. €	323	349	367	90	94	93	94	34,2	32,3	26,2	34,0	29,6	30,9
	gg. Vj. in %	-1,5	8,1	5,3	3,8	9,6	6,6	4,7	17,2	6,1	-4,1	6,9	3,0	3,8

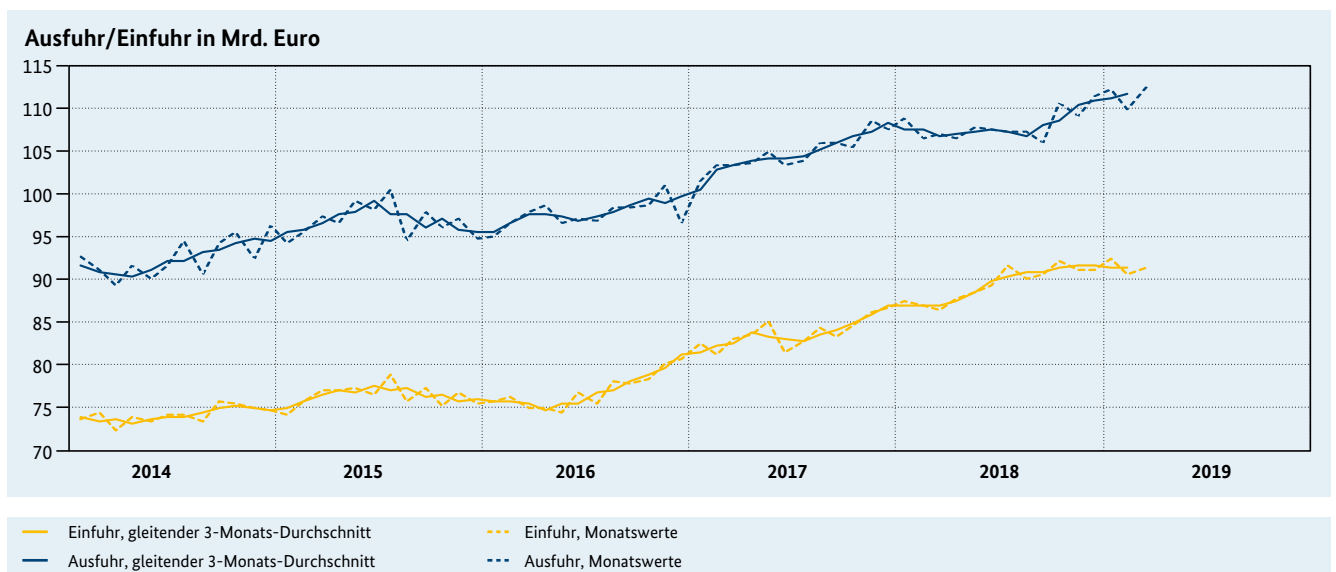
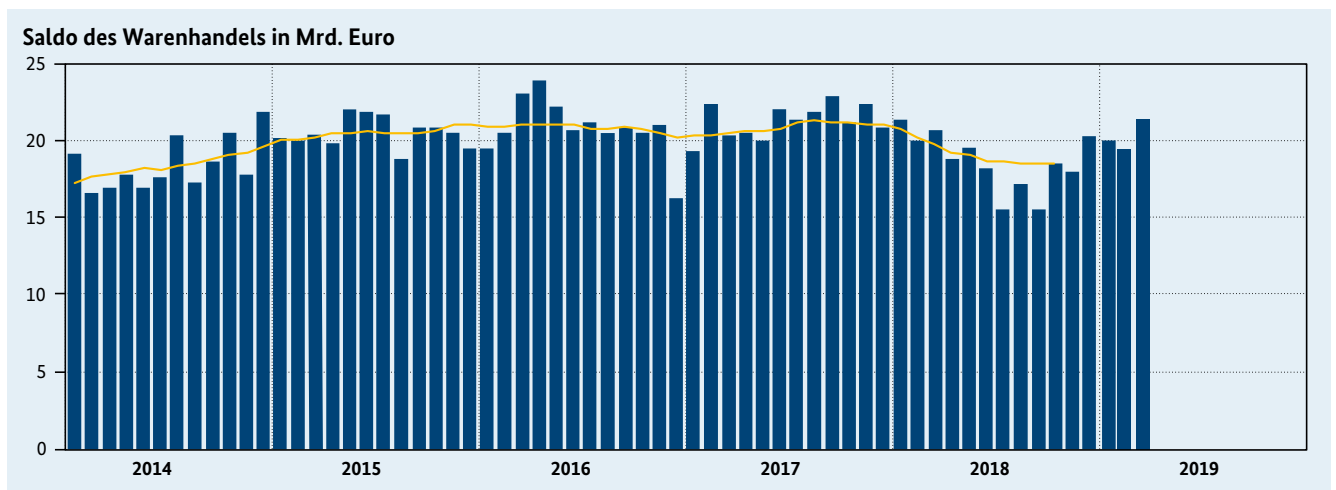
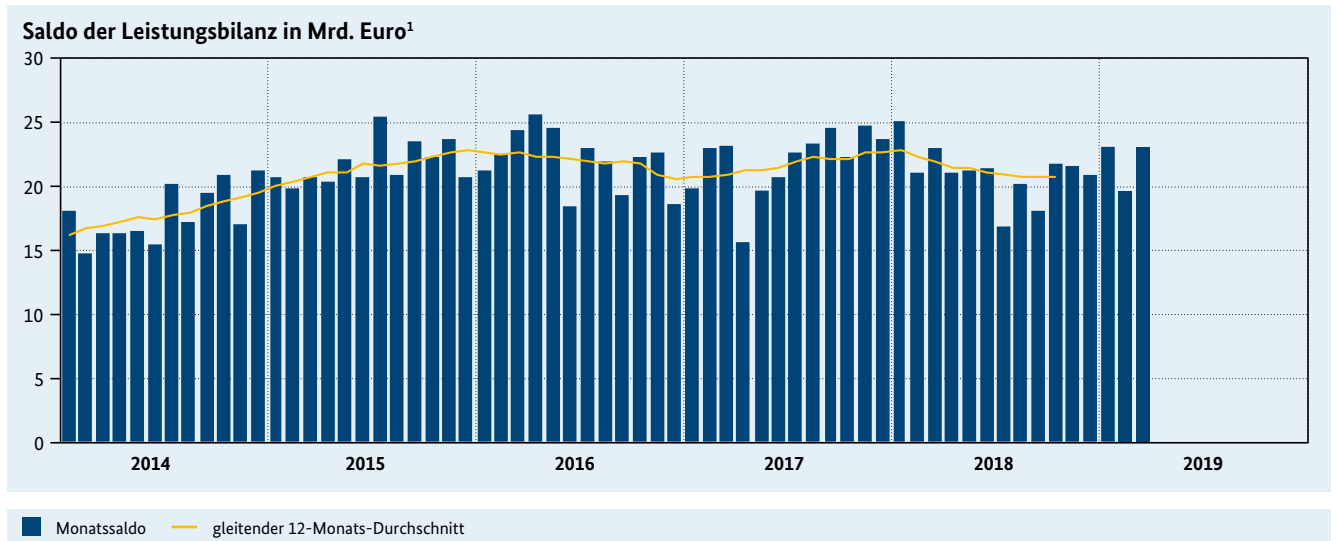
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Warenhandel, Ursprungszahlen.

4.2 Entwicklung der Außenwirtschaft

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

5. Arbeitsmarkt

5.1 Erwerbstätige, Arbeitslose, gemeldete Arbeitsstellen

Bundesrepublik Deutschland

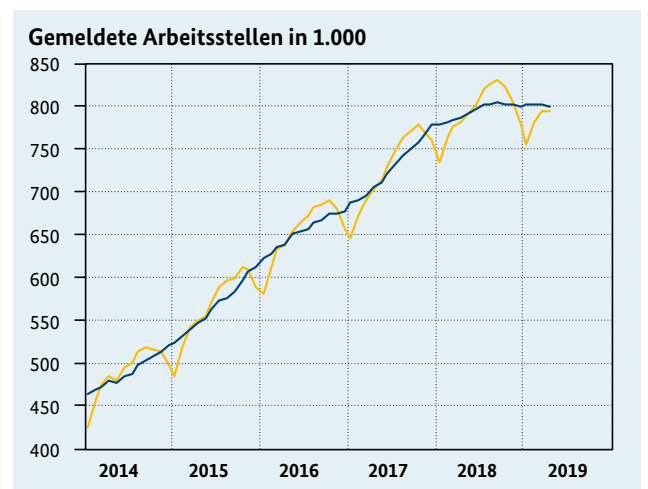
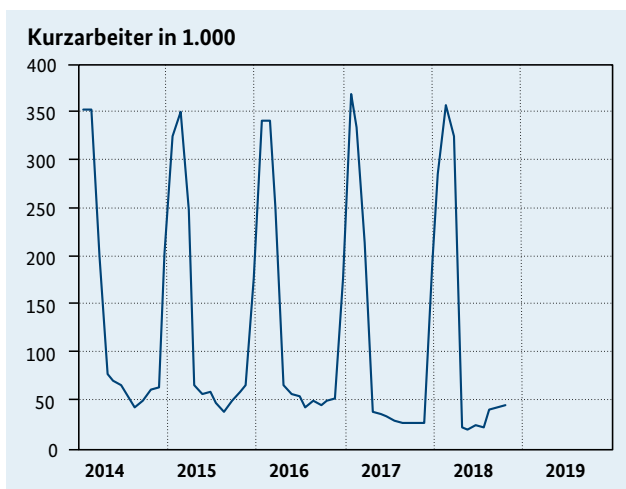
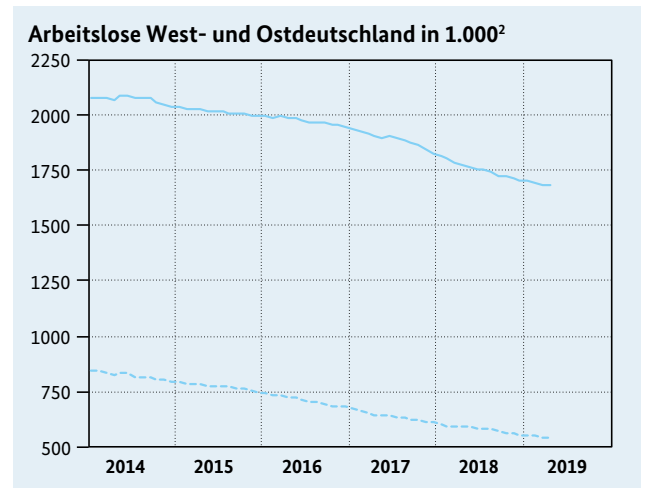
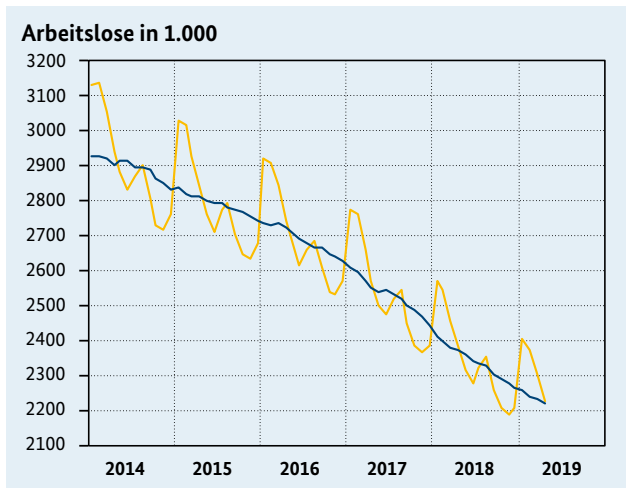
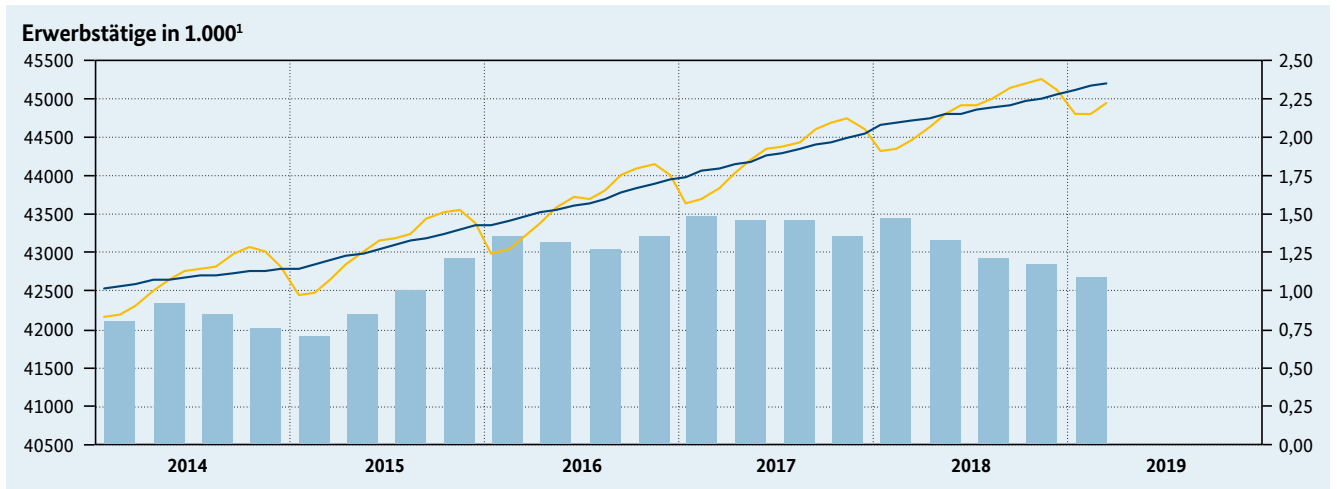
					2018			2019			2018			2019		
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.		
Ursprungszahlen																
Erwerbstätige ¹	in Tsd.	43642	44269	44841	44783	45015	45195	44851	45264	45106	44792	44817	44943	-		
	gg. Vj. in Tsd.	571	627	572	588	535	523	481	527	511	474	477	491	-		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	in Tsd.	31538	32266	32997	32837	33132	33447	-	33546	33307	33174	33222	-	-		
	gg. Vj. in Tsd.	683	729	731	733	714	708	-	717	698	670	671	-	-		
Erwerbslose ²	in Tsd.	1774	1621	1468	1488	1446	1374	1438	1399	1325	1458	1359	1497	-		
	gg. Vj. in Tsd.	-176	-153	-153	-134	-140	-142	-126	-58	-175	-87	-278	-13	-		
Erwerbslosenquote	in %	4,1	3,8	3,4	3,5	3,3	3,2	3,3	3,2	3,1	3,4	3,1	3,5	-		
Arbeitslose insgesamt ³	in Tsd.	2691	2533	2340	2325	2311	2200	2360	2186	2210	2406	2373	2301	2229		
	gg. Vj. in Tsd.	-104	-158	-193	-188	-193	-181	-165	-182	-175	-165	-173	-157	-155		
SGB II	in Tsd.	1869	1677	1538	1565	1527	1445	1468	1442	1433	1486	1465	1451	1434		
	gg. Vj. in Tsd.	-67	-192	-139	-126	-144	-156	-148	-155	-156	-143	-154	-147	-154		
SGB III	in Tsd.	822	855	802	760	784	755	892	745	777	919	908	850	795		
	gg. Vj. in Tsd.	-37	34	-54	-62	-49	-25	-17	-28	-19	-22	-19	-10	-1		
Westdeutschland	in Tsd.	1979	1894	1759	1746	1746	1659	1774	1650	1661	1806	1782	1733	1688		
	gg. Vj. in Tsd.	-42	-84	-136	-136	-143	-127	-110	-128	-121	-112	-118	-101	-98		
Ostdeutschland	in Tsd.	712	639	581	579	565	541	586	536	548	599	591	568	541		
	gg. Vj. in Tsd.	-62	-74	-57	-52	-50	-54	-55	-54	-54	-53	-55	-56	-57		
Arbeitslosenquote	in %	6,1	5,7	5,2	5,1	5,1	4,9	5,2	4,8	4,9	5,3	5,3	5,1	4,9		
Westdeutschland	in %	5,6	5,3	4,8	4,8	4,8	4,5	4,8	4,5	4,5	4,9	4,9	4,7	4,6		
Ostdeutschland	in %	8,5	7,6	6,9	6,8	6,7	6,4	6,9	6,3	6,5	7,1	7,0	6,7	6,4		
Zugänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	642	630	601	556	615	590	634	602	584	689	625	588	587		
Abgänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	651	645	616	616	621	605	603	620	561	493	657	659	659		
Kurzarbeit ⁴	in Tsd.	42	24	25	14	27	36	-	39	31	35	32	-	-		
(konjunkturell bedingt)	gg. Vj. in Tsd.	-2	-18	1	-11	11	21	-	23	19	12	9	-	-		
Unterbeschäftigung	in Tsd.	3577	3517	3285	3290	3217	3146	3287	3138	3158	3296	3313	3252	3198		
	gg. Vj. in Tsd.	-54	-61	-231	-240	-243	-220	-201	-221	-214	-218	-200	-186	-154		
Gemeldete Arbeitsstellen	in Tsd.	655	731	796	794	828	804	780	807	781	758	784	797	796		
	gg. Vj. in Tsd.	87	75	66	77	65	33	20	35	20	21	20	19	11		
saisonbereinigte Angaben⁵																
Erwerbstätige ¹	gg. Vp. in Tsd.	571	627	572	97	101	130	149	53	49	62	38	33	-		
Sozialv.pfl. Beschäftigte	gg. Vp. in Tsd.	683	728	731	144	166	188	-	79	62	61	48	-	-		
Erwerbslose	gg. Vp. in Tsd.	-164	-163	-151	-33	-18	-29	-39	-12	-13	-13	-13	-13	-		
Erwerbslosenquote	in %	4,2	3,8	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2	3,2	3,2	-		
Arbeitslose insgesamt ³	gg. Vp. in Tsd.	-104	-158	-192	-40	-37	-45	-33	-16	-13	-3	-20	-7	-12		
SGB II	gg. Vp. in Tsd.	-69	-191	-140	-30	-36	-49	-26	-15	-13	1	-15	-10	-17		
SGB III	gg. Vp. in Tsd.	-35	33	-53	-9	-1	4	-7	-1	0	-5	-4	3	5		
Westdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-42	-84	-136	-32	-26	-26	-20	-8	-9	-1	-14	-3	-7		
Ostdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-62	-73	-57	-8	-10	-19	-14	-7	-5	-3	-5	-5	-4		
Arbeitslosenquote	in %	6,1	5,7	5,2	5,2	5,2	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	4,9	4,9		
Westdeutschland	in %	5,6	5,3	4,8	4,8	4,8	4,7	4,6	4,7	4,7	4,7	4,6	4,6	4,6		
Ostdeutschland	in %	8,5	7,6	6,9	7,0	6,8	6,6	6,4	6,6	6,5	6,5	6,4	6,4	6,3		
Unterbeschäftigung	gg. Vp. in Tsd.	-52	-62	-231	-63	-54	-40	-36	-16	-13	-14	-8	-7	5		
Gemeldete Arbeitsstellen	gg. Vp. in Tsd.	87	75	66	10	11	-2	2	-1	-1	2	0	1	-4		
Indizes																
ifo Beschäftigungsbarometer	Index	100,8	103,0	104,5	104,0	104,8	104,2	102,5	103,7	104,1	103,0	102,8	101,6	101,5		
IAB-Arbeitsmarktbarometer	Index	103,2	104,3	104,2	104,0	103,9	104,2	103,3	104,5	103,9	103,5	103,4	103,1	103,1		
BA-X Stellenindex	Index	216,4	237,6	252,4	252,3	254,3	252,3	253,7	252,0	253,0	254,0	254,0	253,0	252,0		

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt.

- 1 Inlandskonzept;
- 2 Aus der Arbeitskräfteerhebung; Abgrenzung nach ILO;
- 3 Abgrenzung nach SGB; Quoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen;
- 4 Konjunkturelle Kurzarbeit nach § 96 SGB III;
- 5 Verfahren Census X-12-ARIMA.

5.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

Bundesrepublik Deutschland



■ Erwerbstätige – vierteljährliche Vorjahresveränderung in % (rechte Skala)
 — Ursprungswerte
 — saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA
— Arbeitslose Westdeutschland
 - - - Arbeitslose Ostdeutschland

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

1 Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept;

2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

6. Preise

6.1 Verbraucherpreise, Erzeugerpreise, Baupreise

Bundesrepublik Deutschland

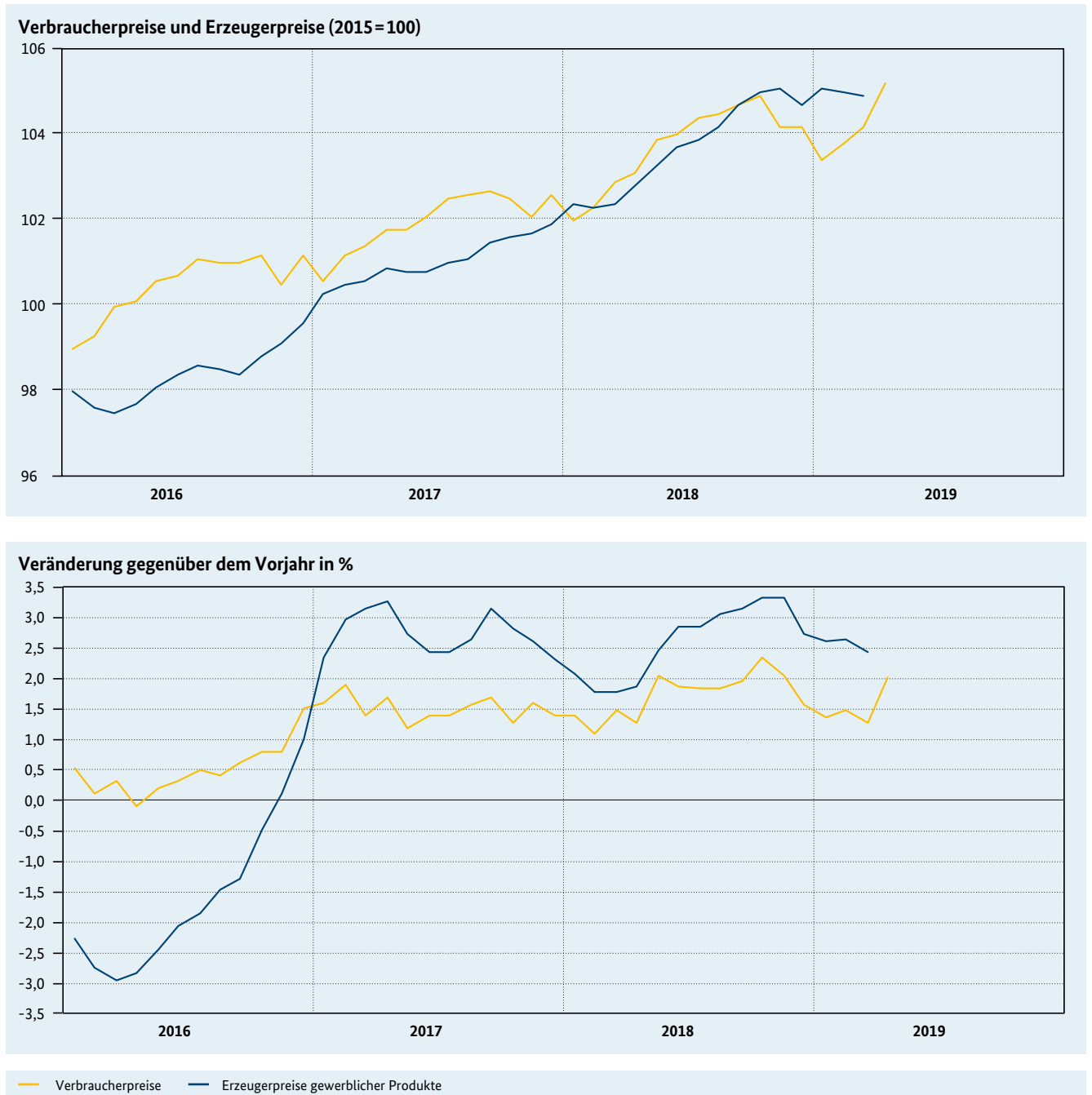
		2018			2019			2018		2019					
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.	
Verbraucherpreise¹															
Insgesamt (Ursprungszahlen)		Index	100,5	102,0	103,8	103,7	104,5	104,4	103,8	104,2	104,2	103,4	103,8	104,2	105,2
		gg. Vj. in %	0,5	1,5	1,8	1,8	1,9	2,0	1,4	2,1	1,6	1,4	1,5	1,3	2,0
Waren		Index	99,6	101,3	103,3	103,2	103,4	104,6	103,6	105,1	104,0	103,2	103,6	104,0	104,8
		gg. Vj. in %	-0,4	1,7	2,0	2,0	2,5	2,5	1,5	2,9	1,9	1,3	1,7	1,6	1,8
Verbrauchsgüter		Index	98,9	101,2	104,2	104,0	104,6	105,6	104,7	106,3	104,9	104,4	104,8	104,9	105,8
		gg. Vj. in %	-1,1	2,3	3,0	3,2	3,8	3,6	2,0	4,2	2,6	1,7	2,1	2,2	2,4
darunter:		Index	100,9	103,9	106,3	106,5	106,0	106,5	107,3	106,3	106,6	107,2	107,7	107,1	107,2
Nahrungsmittel		gg. Vj. in %	0,9	3,0	2,3	3,3	2,6	1,5	0,9	1,5	1,1	0,8	1,4	0,7	0,8
darunter:		Index	95,7	96,6	99,4	98,7	99,7	101,6	101,6	102,7	100,4	101,2	101,6	101,9	102,4
Haushaltsenergie ²		gg. Vj. in %	-4,3	0,9	2,9	2,5	3,7	4,5	4,1	5,5	3,0	3,3	4,3	4,6	4,3
Gebrauchsgüter, mittlere Lebensdauer		Index	100,8	101,8	102,2	102,8	101,1	103,9	101,7	104,3	103,1	100,6	101,5	102,9	104,3
		gg. Vj. in %	0,8	1,0	0,4	0,4	0,1	0,8	0,7	1,0	0,7	1,0	1,2	-0,2	0,9
Gebrauchsgüter, langlebig		Index	100,9	101,1	101,2	101,0	101,2	101,5	101,6	101,6	101,5	101,5	101,6	101,6	101,6
		gg. Vj. in %	0,9	0,2	0,1	-0,1	0,2	0,4	0,6	0,6	0,3	0,3	0,6	0,7	0,6
Dienstleistungen		Index	101,3	102,6	104,2	104,0	105,6	104,3	104,0	103,4	104,4	103,5	104,1	104,5	105,5
		gg. Vj. in %	1,3	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,2	2,1
darunter:		Index	101,1	102,5	104,0	103,8	104,1	104,5	104,9	104,5	104,6	104,8	104,9	105,0	105,2
Wohnungsmieten		gg. Vj. in %	1,1	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4
Insgesamt ohne Energie		Index	101,1	102,5	104,0	104,0	104,8	104,4	104,2	103,9	104,3	103,7	104,2	104,6	105,4
		gg. Vj. in %	1,1	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,3	1,4	1,2	1,3	1,4	1,1	1,7
Energie		Index	94,7	97,1	101,6	100,7	102,7	105,0	101,1	106,9	102,9	100,8	101,0	101,6	103,7
		gg. Vj. in %	-5,3	2,5	4,6	4,0	6,6	7,4	3,1	8,7	4,9	2,3	2,9	4,2	4,6
Insgesamt (saisonbereinigt³)		Index	100,5	102,0	103,8	103,5	104,0	104,5	104,5	104,7	104,4	104,3	104,5	104,6	105,1
		gg. Vj. in %	0,5	1,5	1,8	1,8	1,9	2,0	1,5	2,0	1,6	1,4	1,5	1,6	1,8
HVPI⁴		Index	100,4	102,1	104,0	104,0	105,2	104,7	103,9	104,2	104,4	103,4	103,9	104,4	105,4
		gg. Vj. in %	0,4	1,7	1,9	2,0	2,1	2,1	1,6	2,2	1,7	1,7	1,7	1,4	2,1
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte⁵															
Insgesamt		Index	98,4	101,1	103,7	103,3	104,3	104,9	105,0	105,1	104,7	105,1	105,0	104,9	-
		gg. Vj. in %	-1,6	2,7	2,6	2,5	3,1	3,1	2,5	3,3	2,7	2,6	2,6	2,4	-
Vorleistungsgüter		Index	98,5	102,4	105,2	105,2	105,7	105,6	105,6	105,7	105,5	105,6	105,5	105,7	-
		gg. Vj. in %	-1,5	4,0	2,7	2,7	2,9	2,2	1,1	2,4	1,9	1,2	1,1	1,1	-
Investitionsgüter		Index	100,6	101,8	103,1	102,9	103,3	103,5	104,2	103,5	103,5	104,1	104,2	104,3	-
		gg. Vj. in %	0,6	1,2	1,3	1,2	1,4	1,5	1,6	1,5	1,4	1,6	1,6	1,6	-
Konsumgüter		Index	100,6	103,6	104,3	104,3	104,7	104,5	104,6	104,5	104,4	104,5	104,6	104,7	-
		gg. Vj. in %	0,6	3,0	0,7	0,7	0,3	0,6	0,7	0,6	0,7	0,7	0,9	0,6	-
Gebrauchsgüter		Index	101,1	102,2	103,9	103,8	104,1	104,3	105,0	104,3	104,5	104,9	105,0	105,1	-
		gg. Vj. in %	1,1	1,1	1,7	1,6	1,8	1,8	1,6	1,8	1,9	1,6	1,6	1,6	-
Verbrauchsgüter		Index	100,6	103,8	104,4	104,3	104,8	104,5	104,6	104,5	104,4	104,5	104,6	104,6	-
		gg. Vj. in %	0,6	3,2	0,6	0,5	0,1	0,4	0,6	0,4	0,5	0,6	0,8	0,4	-
Energie		Index	94,1	96,6	101,9	100,3	103,3	105,9	105,3	106,6	105,1	105,7	105,5	104,6	-
		gg. Vj. in %	-5,9	2,7	5,5	4,7	7,5	8,4	7,1	8,9	6,9	7,2	7,5	6,6	-
Baupreise⁶															
Wohngebäude		Index	102,1	105,3	109,9	109,2	110,6	111,5	113,4	-	-	-	-	-	-
		gg. Vj. in %	2,1	3,1	4,4	4,1	4,6	4,8	4,8	-	-	-	-	-	-
Straßenbau		Index	100,9	104,7	111,1	109,9	112,4	113,7	116,3	-	-	-	-	-	-
		gg. Vj. in %	0,9	3,8	6,1	5,4	6,7	7,1	7,5	-	-	-	-	-	-

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preisindex 2015 = 100; Gliederung nach Waren und Leistungen; Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose); 2 Strom, Gas und andere Brennstoffe; 3 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA; 4 Harmonisierter Verbraucherpreisindex; Ursprungszahlen; Basis 2015 = 100; 5 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; 6 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; Quartalsdaten.

6.2 Entwicklung der Verbraucherpreise, Erzeugerpreise

Bundesrepublik Deutschland



6.3 Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Wechselkurse des Euro

Bundesrepublik Deutschland

		2018			2019			2018			2019			
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.
Weltmarktpreise für Rohstoffe¹														
Insgesamt	Index	87,4	105,3	130,0	133,1	136,0	126,7	116,4	124,7	112,9	113,3	116,7	119,2	123,8
	gg. Vj. in %	-12,7	20,5	23,5	34,8	34,4	10,7	-6,3	7,0	-4,7	-12,2	-4,0	-2,3	-3,6
Nahrungs- und Genussmittel	Index	102,1	99,1	94,5	99,4	89,7	90,4	89,3	90,0	89,2	90,7	89,8	87,4	86,9
	gg. Vj. in %	2,1	-2,9	-4,7	1,6	-8,3	-5,9	-9,2	-6,8	-5,7	-5,3	-9,2	-13,0	-14,0
Industrie-Rohstoffe	Index	97,3	118,2	124,8	129,5	121,9	118,1	123,6	118,7	115,6	117,6	126,8	126,3	127,4
	gg. Vj. in %	-2,8	21,5	5,6	17,3	2,6	-2,0	-4,8	-1,2	-6,0	-10,2	-3,5	-0,6	0,4
Energie-Rohstoffe (Rohöl und Kohle)	Index	85,5	104,5	132,8	135,6	140,4	130,0	117,5	127,6	114,2	114,4	117,5	120,6	125,9
	gg. Vj. in %	-14,6	22,2	27,2	38,8	40,8	12,9	-6,3	8,6	-4,5	-12,7	-3,8	-1,9	-3,5
Außenhandelspreise²														
Einfuhrpreise insgesamt	Index	96,7	100,1	102,7	102,6	103,4	103,6	102,4	103,7	102,4	102,2	102,5	102,5	-
	gg. Vj. in %	-3,3	3,5	2,6	2,6	4,7	3,2	1,4	3,1	1,6	0,8	1,6	1,7	-
Güter der Ernährungswirtschaft	Index	99,9	102,1	100,7	101,0	100,1	100,6	101,2	100,5	100,7	101,2	101,1	101,2	-
	gg. Vj. in %	-0,1	2,2	-1,3	-1,0	-0,5	-0,5	-0,1	-0,5	-0,5	0,2	-0,2	-0,2	-
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Index	96,4	99,9	102,9	102,8	103,8	103,9	102,6	104,0	102,6	102,4	102,7	102,7	-
	gg. Vj. in %	-3,6	3,6	3,0	3,0	5,2	3,6	1,6	3,4	1,8	0,9	1,9	1,9	-
Rohstoffe und Halbwaren	Index	87,0	101,9	115,8	115,4	119,2	120,1	112,9	120,2	113,5	112,2	113,3	113,2	-
	gg. Vj. in %	-13,0	17,1	13,7	15,7	22,2	13,9	3,9	13,1	5,4	1,1	5,4	5,4	-
Fertigwaren	Index	98,6	99,4	99,9	99,8	100,2	100,2	100,2	100,2	100,1	100,1	100,2	100,2	-
	gg. Vj. in %	-1,4	0,8	0,5	0,0	1,3	1,0	0,9	1,0	0,9	0,8	0,9	0,9	-
Ausfuhrpreise insgesamt	Index	99,0	100,7	101,9	101,7	102,3	102,4	102,3	102,5	102,1	102,2	102,3	102,4	-
	gg. Vj. in %	-1,0	1,7	1,2	0,9	1,9	1,7	1,2	1,7	1,3	1,1	1,3	1,3	-
Terms of Trade	Verhältnis	102,4	100,6	99,2	99,2	98,9	98,8	99,9	98,8	99,7	100,0	99,8	99,9	-
	gg. Vj. in %	2,4	-1,7	-1,4	-1,7	-2,7	-1,5	-0,1	-1,4	-0,3	0,3	-0,3	-0,4	-
Wechselkurs des Euro														
in US-Dollar	Kurs	1,11	1,13	1,18	1,19	1,16	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,13	1,12
	gg. Vj. in %	-0,3	2,0	4,6	8,3	-1,0	-3,1	-7,6	-3,2	-3,8	-6,4	-8,1	-8,4	-8,5
in Yen	Kurs	120,3	126,7	130,4	130,1	129,7	128,8	125,1	128,8	127,9	124,3	125,3	125,7	125,4
	gg. Vj. in %	-10,4	5,3	3,0	6,3	-0,5	-3,1	-6,0	-2,7	-4,3	-8,1	-6,0	-4,0	-5,1
in Pfund-Sterling	Kurs	0,82	0,88	0,88	0,88	0,89	0,89	0,87	0,88	0,90	0,89	0,87	0,86	0,86
	gg. Vj. in %	12,8	7,0	1,0	1,8	-0,6	0,0	-1,3	-0,8	1,7	0,3	-1,3	-2,8	-1,2
Effektive Wechselkurse des Euro³														
nominal	Index	94,4	96,5	99,0	98,5	99,2	98,5	97,4	98,3	98,4	97,8	97,4	96,9	96,7
	gg. Vj. in %	2,8	2,3	2,5	3,4	0,7	-0,1	-2,2	-0,2	-0,5	-1,6	-2,2	-2,9	-2,8
real, auf Basis von Verbraucherpreisen	Index	89,4	91,3	93,3	92,9	93,5	92,9	91,5	92,8	92,6	92,0	91,6	91,0	90,8
	gg. Vj. in %	2,2	2,1	2,2	3,2	0,5	-0,2	-2,5	-0,2	-0,7	-1,9	-2,3	-3,2	-3,2
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft⁴														
25 ausgewählte Industrieländer	Index	95,3	96,6	98,0	98,1	97,7	97,5	96,9	97,6	97,4	97,0	96,9	96,6	97,0
	gg. Vj. in %	0,7	1,4	1,4	2,4	0,1	-0,3	-1,6	-0,3	-0,6	-1,4	-1,5	-1,9	-1,6
56 Länder	Index	87,5	88,3	90,4	90,1	90,9	90,5	89,4	90,5	90,3	89,7	89,4	89,0	89,4
	gg. Vj. in %	1,4	0,9	2,3	3,1	1,5	1,0	-0,9	0,9	0,5	-0,4	-0,9	-1,4	-1,2

Quellen: HWWI, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 HWWI-Index auf US-Dollar-Basis, 2015 = 100;

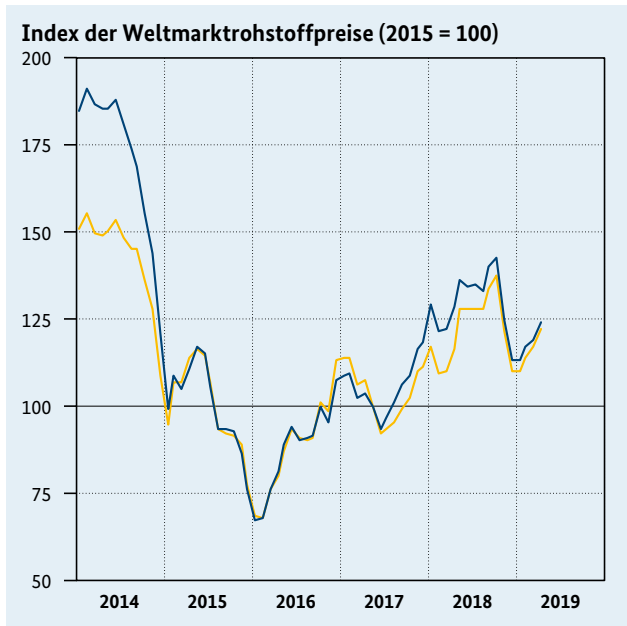
2 Index 2015 = 100;

3 Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Die verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 2007 bis 2009 mit den neun nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigte Staaten;

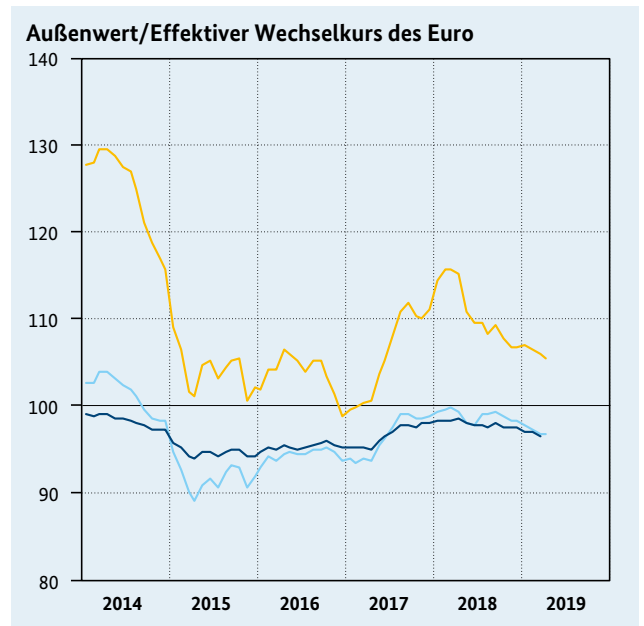
4 Berechnung der Deutschen Bundesbank; auf Basis der Verbraucherpreise.

6.4 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Außenwert des Euro

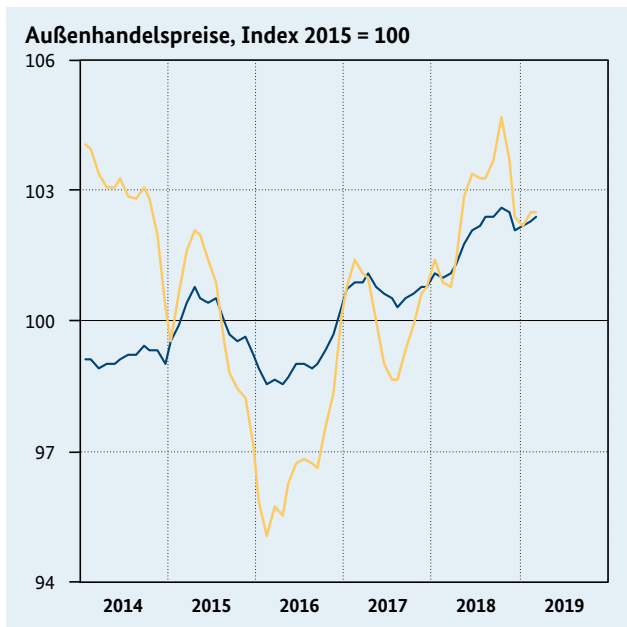
Bundesrepublik Deutschland



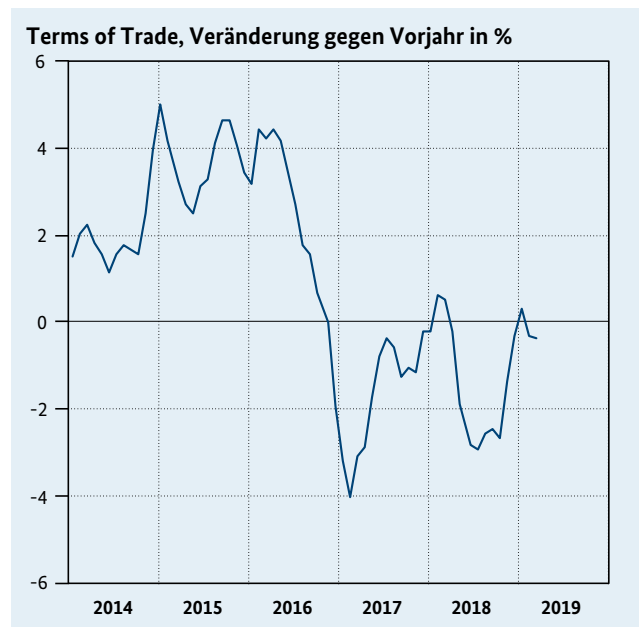
— auf Euro-Basis
— auf US-Dollar-Basis



— Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar; 1999 = 100
— Nominaler effektiver Wechselkurs des Euro ¹;
1. Quartal 1999 = 100
— Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ²



— Einfuhrpreise
— Ausfuhrpreise



Quellen: HWWI, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

- 1 Erstes Quartal 1999 = 100; Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Durchschnitte der Euro-Wechselkurse. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 mit den Handelspartnern Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich sowie Vereinigte Staaten und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider;
- 2 Realer effektiver Wechselkurs Deutschlands auf Basis der Verbraucherpreise (25 Industrieländer).

7. Monetäre Entwicklung

7.1 Zinsen, Geldmenge, Kredite, Aktienindizes

					2018			2019			2018			2019		
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.		
Geldmarktsätze, Umlaufrenditen (Monatsdurchschnitte)																
3-Monats Repo-Satz ¹	Zinssatz	-0,37	-0,42	-0,42	-0,42	-0,41	-0,43	-0,41	-0,44	-0,44	-0,41	-0,41	-0,40	-0,41		
3-Monats EURIBOR	Zinssatz	-0,25	-0,33	-0,33	-0,33	-0,32	-0,32	-0,31	-0,32	-0,32	-0,31	-0,31	-0,31	-0,31		
6-Monats EURIBOR	Zinssatz	-0,16	-0,26	-0,27	-0,27	-0,27	-0,25	-0,23	-0,26	-0,24	-0,24	-0,23	-0,23	-0,23		
12-Monats EURIBOR	Zinssatz	-0,04	-0,15	-0,17	-0,19	-0,17	-0,14	-0,11	-0,15	-0,13	-0,12	-0,11	-0,11	-0,11		
Differenz 3M-EURIBOR ./ 3M-Repo-Satz ¹	Zinssatz	0,12	0,09	0,09	0,09	0,09	0,11	0,10	0,12	0,12	0,10	0,10	0,09	0,10		
Umlaufrendite 3–5-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	-0,51	-0,51	-0,32	-0,31	-0,37	-0,36	-0,45	-0,36	-0,43	-0,44	-0,45	-0,46	-0,50		
Umlaufrendite 5–8-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	-0,28	-0,15	0,04	0,06	-0,04	-0,04	-0,22	-0,04	-0,14	-0,19	-0,22	-0,26	-0,31		
Umlaufrendite 9–10-jähriger Bundesanleihen	Zinssatz	0,09	0,32	0,40	0,42	0,31	0,30	0,07	0,31	0,19	0,13	0,06	0,01	-0,04		
Geldmenge (Euroraum)																
Wachstum der Geldmenge M1 ²	gg. Vj. in %	9,1	9,1	7,2	7,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,6	6,2	6,6	7,4	-		
Wachstum der Geldmenge M2 ²	gg. Vj. in %	5,1	5,1	4,5	4,5	4,2	4,3	4,5	4,3	4,3	4,0	4,5	5,1	-		
Wachstum der Geldmenge M3 ²	gg. Vj. in %	5,0	4,9	4,0	4,1	3,7	3,9	4,2	3,7	4,1	3,8	4,3	4,5	-		
Wachstum der Geldmenge M3 3-Monats-Durchschnitt ²	gg. Vj. in %	4,9	4,9	3,9	4,0	3,7	3,8	-	3,9	3,9	4,1	4,2	-	-		
Kredite																
an den privaten Sektor im Euroraum ²	gg. Vj. in %	1,6	2,6	2,9	2,9	3,3	2,9	3,0	2,8	3,0	2,9	3,2	2,9	-		
Buchkredite im Euroraum	gg. Vj. in %	1,4	2,0	2,8	2,8	3,3	2,8	3,0	2,7	3,0	2,9	3,1	2,9	-		
an den privaten Sektor in Deutschland ²	gg. Vj. in %	2,8	3,6	4,3	4,5	4,3	4,1	4,1	4,0	4,0	4,0	4,2	4,3	-		
Buchkredite in Deutschland	gg. Vj. in %	3,0	3,6	4,6	4,6	4,8	4,8	4,9	4,8	4,9	4,8	5,0	5,0	-		
Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D. ³	gg. Vj. in %	2,1	3,6	5,6	5,4	6,0	5,8	6,0	5,7	5,9	5,9	6,0	6,1	-		
Laufzeit bis 1 Jahr	gg. Vj. in %	0,1	0,2	10,8	12,2	12,5	9,2	9,3	8,7	10,5	8,8	9,6	9,4	-		
Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	gg. Vj. in %	2,3	2,3	4,9	3,2	6,3	7,4	8,8	7,8	7,2	8,2	8,8	9,4	-		
Laufzeit über 5 Jahre	gg. Vj. in %	2,5	4,6	4,5	4,3	4,5	4,7	4,7	4,7	4,6	4,8	4,6	4,7	-		
Buchkredite an private Haushalte in Deutschland ³	gg. Vj. in %	2,9	3,1	3,4	3,4	3,4	3,5	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	-		
darunter: Wohnungsbaukredite	gg. Vj. in %	3,7	4,1	4,7	4,6	4,7	4,8	4,9	4,9	4,8	4,9	4,9	4,8	-		
Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte)																
Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴	Index	10196	12441	12243	12657	12409	11280	11258	11360	10793	10951	11281	11543	12082		
	gg. Vp. in %	-7,1	22,0	-1,6	0,2	-2,0	-9,1	-0,2	-2,8	-5,0	1,5	3,0	2,3	4,7		
Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵	Index	3005	3490	3382	3478	3421	3160	3214	3186	3050	3085	3223	3333	3462		
	gg. Vp. in %	-12,8	16,1	-3,1	0,2	-1,6	-7,6	1,7	-1,8	-4,3	1,1	4,5	3,4	3,9		
Standard & Poor's 500 ⁵	Index	2093	2448	2743	2703	2850	2690	2722	2720	2563	2606	2756	2804	2904		
	gg. Vp. in %	1,5	17,0	12,1	-1,0	5,4	-5,6	1,2	-2,4	-5,8	1,7	5,8	1,7	3,6		
Nikkei 225 ⁵	Index	16924	20199	22302	22347	22669	21878	20969	21953	20943	20398	21084	21424	21992		
	gg. Vp. in %	-11,7	19,4	10,4	0,1	1,4	-3,5	-4,2	-3,5	-4,6	-2,6	3,4	1,6	2,6		

Quellen: STOXX, Europäische Zentralbank, Deutsche Bundesbank, Deutsche Börse AG, Dow Jones & Company.

1 STOXX GC Pooling Index, 3 Monate;

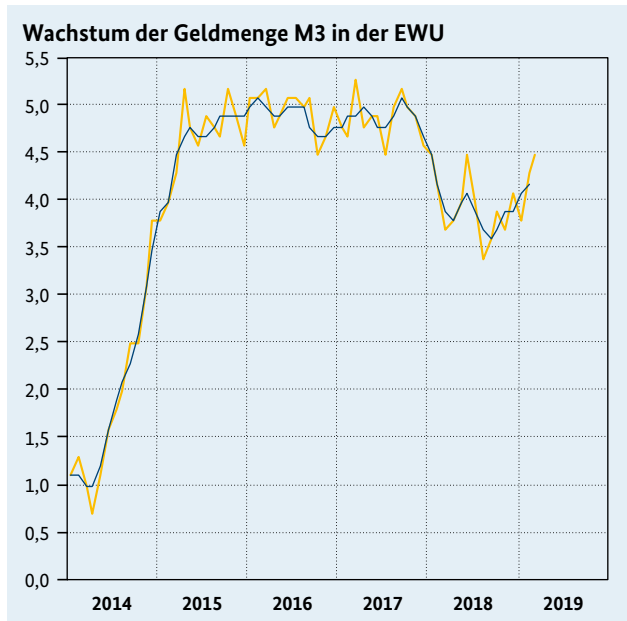
2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

3 Ursprungszahlen;

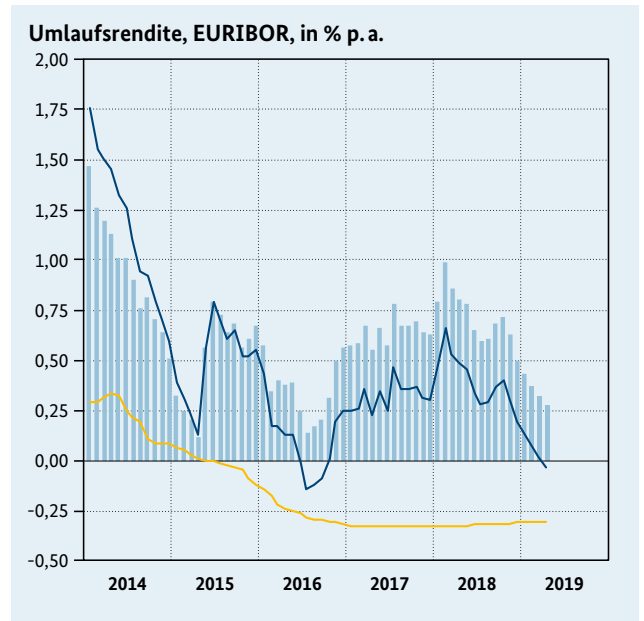
4 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);

5 Kurs- bzw. Preisindex.

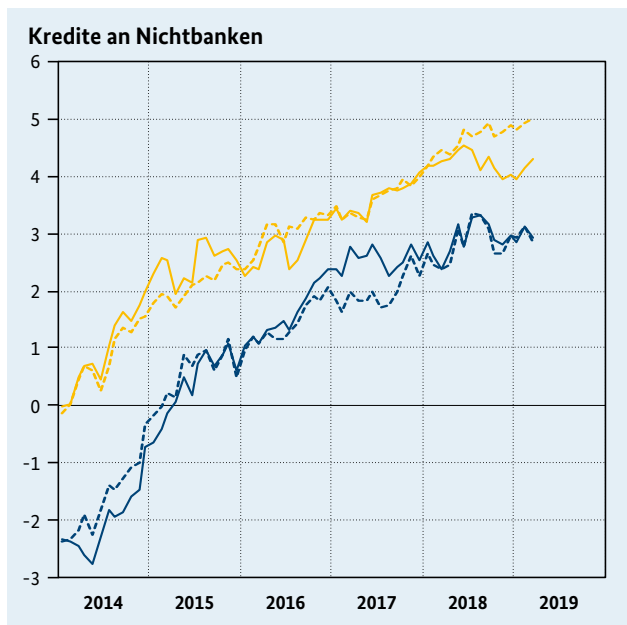
7.2 Monetäre Entwicklung und Zinsstruktur



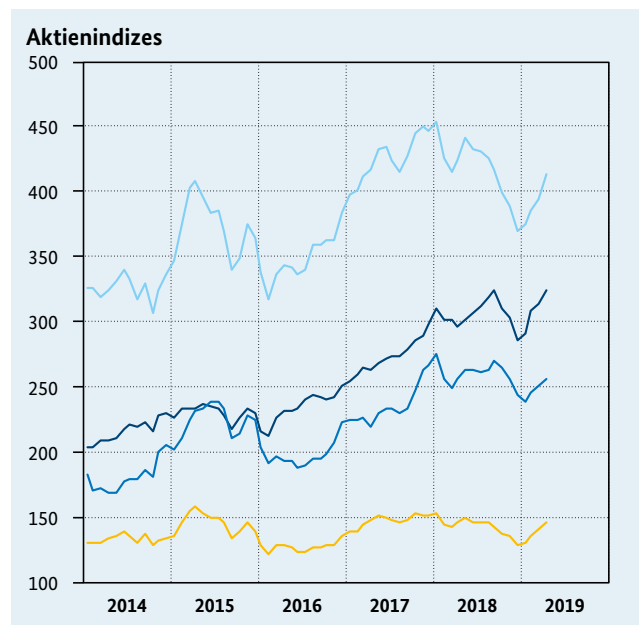
saisonbereinigt, Veränderung gegen Vorjahr in %¹
 — monatlich
 — gleitender 3-Monats-Durchschnitt



— EURIBOR 3-Monats-Geld²
 — Bundesanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit²
 ■ Differenz: Bundesanleihen – EURIBOR



Veränderung gegen Vorjahr in %
 — Deutschland
 — EWU
 - - - Buchkredite Deutschland
 - - - Buchkredite EWU



Monatsdurchschnitte, Januar 2003 = 100
 — DAX 30³
 — Dow Jones Euro Stoxx (50)⁴
 — Standard & Poor's 500⁴
 — Nikkei 225⁴

Quelle: Deutsche Bundesbank.

- 1 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA;
- 2 Monatsdurchschnitte;
- 3 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);
- 4 Kurs- bzw. Preisindex.

Erläuterungen zur Konjunkturanalyse

Die Resultate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die konjunkturelle Entwicklung wird daher am umfassendsten in den makroökonomischen Aggregaten der VGR widergespiegelt. Ein wesentlicher Nachteil der VGR-Daten ist es jedoch, dass sie erst vergleichsweise spät vorliegen. In der Regel sind vorläufige Daten aus dem abgelaufenen Quartal erst 6–8 Wochen, endgültige Daten oft erst Jahre später verfügbar. Daher kann auf die VGR-Ergebnisse für die Beobachtung und Analyse der Konjunktur am aktuellen Rand nur in sehr beschränktem Maße zurückgegriffen werden.

Ziel der Konjunkturanalyse ist es, auf Basis der aktuellen Konjunkturindikatoren Aussagen über die tatsächlichen konjunkturellen Bewegungen der Wirtschaft zu machen. Aus der Konjunkturanalyse sollen außerdem so weit wie möglich auch fundierte Aussagen über künftige Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Untersuchungen können nur auf der Grundlage möglichst aktueller statistischer Daten und hierauf basierender Indikatoren erfolgen. Deshalb greift die Konjunkturbeobachtung auf bestimmte Indikatoren als Näherungsgrößen für später zu erwartende VGR-Ergebnisse zurück. Die beobachteten Indikatoren decken dabei für die konjunkturelle Entwicklung wichtige Einzelatbestände und Teilbereiche der Gesamtwirtschaft ab und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- ▶ Indikatoren, deren statistische Datenbasis Wertgrößen sind (Produktion, Auftragseingang, Außenhandel, Einzelhandelsumsätze, Geldmenge usw.)
- ▶ Indikatoren auf Basis von Personenzahlen und physischer Größen (Baugenehmigungen, Erwerbstätige, offene Stellen usw.)
- ▶ Indikatoren auf der Grundlage von Umfrageergebnissen (ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima usw.)

Obleich weniger aktuell, sind die Ergebnisse der VGR für die Konjunkturbeobachtung unentbehrlich, da nur sie einen exakten quantitativen Einblick in die Entwicklung der Gesamtwirtschaft erlauben. Neben der Beobachtung der

konjunkturellen Entwicklung am aktuellen Rand auf der Grundlage von Einzelindikatoren werden im Quartals- und Halbjahresturnus daher auch die jeweils neuesten Ergebnisse der VGR in die Betrachtung einbezogen.

In Bezug auf ihre Aktualität lassen sich die Indikatoren in so genannte vorlaufende Indikatoren (z. B. ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima, Auftragseingänge, Baugenehmigungen), gleichlaufende (Produktion, Umsätze) und nachlaufende Indikatoren (Erwerbstätige, Arbeitslose) einteilen.

Konjunkturelle Bewegungen unterscheiden sich sowohl in ihrer zeitlichen Abfolge als auch in ihrer Intensität in den einzelnen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft. Die einzelnen Indikatoren werden daher nach ökonomischen Teilbereichen der Gesamtwirtschaft (z. B. Gewerbliche Wirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel) bis auf die Ebene einzelner Wirtschaftszweige disaggregiert und gesondert betrachtet.

Der sich in den Indikatoren auf der Grundlage der Ursprungswerte (= originäre statistische Daten) ausdrückende konjunkturelle Verlauf wird von saisonalen Schwankungen und irregulären bzw. kalendarischen Einflüssen (Arbeitstage, Ferien u. Ä.) überlagert. Indikatoren, die auf Wertgrößen basieren, können bei Veränderungen des Preisniveaus die Analyse der realwirtschaftlichen Aktivitäten zusätzlich erschweren. Durch verschiedene Bereinigungsverfahren können die genannten Einflüsse aber quantifiziert und weitgehend neutralisiert werden. Dies ermöglicht eine Betrachtung der durch realwirtschaftliche Aktivitäten bedingten konjunkturellen Entwicklung im engeren Sinne.

Der überwiegende Teil der im Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zur wirtschaftlichen Lage beobachteten Konjunkturindikatoren wird auf Basis der Ursprungswerte arbeitstäglich bereinigt und saisonbereinigt analysiert. Die auf Wertgrößen basierenden Indikatoren werden dabei so weit als möglich in nominaler (d. h. nicht preisbereinigter) und realer (d. h. preisbereinigter) Form zugrunde gelegt. Die Saisonbereinigung der aktuellen Konjunkturindikatoren einschließlich der VGR und der Erwerbstätigenreihen erfolgt in der Regel nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

Die Berichterstattung zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland umfasst die üblichen Konjunkturindikatoren aus der VGR, Produzierendem Gewerbe, Binnen- und Außenhandel, Arbeitsmarkt, Preisentwicklung und einige wichtige monetäre Indikatoren. Daneben werden Ergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest (Geschäftsklima) und einige weitere wichtige, aus Umfragen gewonnene Indikatoren berücksichtigt. Im internationalen Vergleich werden die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Leistungsbilanz, der Arbeitslosigkeit und der Verbraucherpreise ausgewiesen.

Ansprechpartner im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

Referat IC 1 Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftliche Lage)

Fragen und Anregungen können Sie gerne an sdw@bmwi.bund.de richten.

Verzeichnis der Artikel der letzten 12 Ausgaben

Ausgabe	Fachartikel
Juni 2018	<p>Neues Kompetenzzentrum Tourismus gestartet</p> <p>Sustainable Finance: Die Rolle von Finanzmärkten auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem</p> <p>Startschuss für die neue Gründerplattform: Das geballte Gründerwissen Deutschlands – digital und interaktiv</p> <p>Metrologie und Digitalisierung</p> <p>Das Vorabentscheidungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof – gerichtliches Scharnier zwischen Mitgliedstaaten und Europäischer Union</p>
Juli 2018	<p>Der OECD-Wirtschaftsbericht für Deutschland 2018</p>
August 2018	<p>Im Dialog mit der Wirtschaft: Bundesregierung erleichtert Ausfuhrgeschäfte nach Afrika und verbessert Rahmenbedingungen für KMU</p> <p>Eine Governance für die Energieunion</p> <p>Das Vertragsverletzungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof</p> <p>Evaluationen gewinnen im BMWi immer mehr Bedeutung</p>
September 2018	<p>Demografischer Wandel und das Erwerbspersonenpotenzial von Frauen</p> <p>Ressourcenschonendes Bauen</p>
Oktober 2018	<p>Das neue Energieforschungsprogramm</p> <p>Systemübergreifende Forschung und „Reallabore der Energiewende“ als neues Förderformat</p> <p>Nichtigkeitsklage und Rechtsmittel: Schutz der Rechte von EU-Mitgliedstaaten und ihren Bürgern durch den Gerichtshof der Europäischen Union</p>
November 2018	<p>Aufschwung setzt sich fort</p> <p>Deutschland bekämpft Bestechung im Ausland</p>
Dezember 2018	<p>Konjunkturprognosen eine Dekade nach der Finanzkrise</p> <p>Unternehmen mit anhaltender Ertragsschwäche</p> <p>Workshop „Leistungsbilanzüberschüsse in Deutschland“</p>
Januar 2019	<p>Reallabore: Innovationen ermöglichen – Regulierung weiterentwickeln</p> <p>Künstliche Intelligenz – Strategie zur Entwicklung und Anwendung einer Schlüsseltechnologie</p> <p>Die EU-Datenschutz-Grundverordnung – Chancen, erste Praxiserfahrungen und Ausblick</p> <p>Der Weltpostverein im 21. Jahrhundert</p> <p>Referenzprojekte für den Erfolg auf Auslandsmärkten nutzen</p>
Februar 2019	<p>Jahreswirtschaftsbericht 2019: Soziale Marktwirtschaft stärken</p> <p>Kinderzuschlag und Midijob-Gleitzone</p> <p>Deutsch-Indisches Start-up-Programm: Brücken nach Indien bauen</p> <p>Die Internationale Fernmeldeunion im Zuge der digitalen Entwicklung</p>

Ausgabe	Fachartikel
März 2019	Nationale Industriestrategie 2030 Für Klimaschutz, Stabilität und Wohlstand Startschuss für Freihandel zwischen der EU und Japan Konsultationsverfahren zur Blockchain-Strategie der Bundesregierung eröffnet Aktuelle Entwicklungen der europäischen Datenwirtschaft
April 2019	Der Vertrag von Aachen EXIST-Gründungskultur: Exzellente Start-up-Förderung wird in die Fläche getragen 100 Jahre Wirtschaftsministerium
Mai 2019	Aus Ideen werden Innovationen Das Nationale Reformprogramm 2019 Frühjahrsprojektion 2019 Schlüsseltechnologie Leichtbau Der LNG-Markt und LNG-Infrastruktur in Deutschland



Alle Ausgaben der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

finden Sie im Internet unter:

<https://www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/schlaglichter-der-wirtschaftspolitik.html>
